

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 90 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonialsäule oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 187.

Montag, 11. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Wird Lausanne ratifiziert?

Widerstände in Deutschland. — Frankreich verlangt erst Schuldensstreichung von Amerika. Was Washington sagt.

Der Kampf um die Abrüstung.

aus Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Vertrag von Lausanne ist unterzeichnet, aber niemand vermag zu sagen, ob er auch Rechtskraft erlangt, das heißt, ob er ratifiziert wird. In Deutschland stoßen die Lausanner Vereinbarungen auf sehr starke Widerstände gerade bei den Parteien, die der Regierung von Papen nahe stehen. Die Nationalsozialisten nehmen in scharfen Worten gegen die Vereinbarung Stellung. Hitler hat gestern in Berchtesgaden geäußert, der Vertrag, der uns jetzt mit 3 Milliarden aufgebürdet sei, würde in 6 Monaten nicht mehr mit 3 Mark aufgebürdet werden. Auch Hugenberg hat sich in einer Rede in Bremen gegen die Lausanner Vereinbarungen gewandt und fast noch stärker als die Kritik aus dem deutschnationalen Lager sind die Einwände der Christlich-Sozialen. Nun soll man gewiß nicht übersehen, daß wir uns zurzeit im Wahlkampf befinden, aber selbst

wenn man nicht außer Acht läßt, daß nach den Wahlen manches anders aussieht als heute, so bleibt doch fraglich, ob sich im neuen Reichstage eine Mehrheit für den Lausanner Vertrag findet.

Daß das Zentrum jedenfalls nicht die Neigung hat, die Nationalsozialisten aus der Verantwortung zu entlassen, hat gestern der frühere Reichskanzler Dr. Brüning bestätigt, der in Breslau unter anderem erklärte, das Abkommen von Lausanne müsse mit den Stimmen der Nationalsozialisten angenommen werden.

Nun droht aber die Gefahr, wenn man dieses Wort überhaupt anwenden darf, nicht nur von deutscher Seite, sondern auch die Franzosen lassen keinen Zweifel daran, daß sie den Lausanner Vertrag nur dann ratifizieren, wenn Amerika sich zu einer entsprechenden Schuldensstreichung versteht. Herrriot hat gestern nach seiner Ankunft in Paris geäußert, wenn die amerikanische Regierung das Lausanner Abkommen für gut befände und wenn über die Schuldenfrage ein befriedigendes Abkommen getroffen werde, so werde die in Lausanne vereinbarte Regelung ratifiziert werden und ihre Früchte tragen. Im gegenseitigen Falle verlange jeder seine Handlungsfreiheit wieder. Wahrscheinlich wird dieser Standpunkt auch in der morgigen Kammerdebatte zum Ausdruck kommen. Ebenso unterstreicht die englische Sonntagspresse, daß Amerika nunmehr den Schlüssel in Händen habe. Ja, es gibt Politiker, die meinen,

zwischen England und Frankreich beständen geheime Abmachungen, wonach die endgültige Ratifizierung des Vertrages von Lausanne erst erfolgen soll, wenn die Frage der Kriegsschulden erst bereinigt ist.

Wie stehen nun aber die Dinge in den Vereinigten Staaten? Die letzten Meldungen besagen, daß die amerikanische Regierung sich nach der Präsidentenwahl, die im November stattfindet, bereitfindet, mit den europäischen Schuldnern über die Herabsetzung ihrer Verpflichtungen zu verhandeln. Damit ist aber offenbar das amerikanische Parlament nicht einverstanden. Der Senat hat gegen die Regierung Stellung genommen. Daraufhin hat die amerikanische Regierung erklären lassen, an dem Standpunkt, den sie in der Hoover-Vollmacht im vorigen Jahr bezüglich der Kriegsschulden vertrat, habe sich nichts geändert. In dieser Erklärung wurde festgelegt, die Reparationen seien eine europäische Frage, eine Streichung der Kriegsschulden komme nicht in Frage, und nur

eine gewisse Neuregelung oder Korrektur der Schuldvereinbarungen im Einklang mit der Wirtschaftslage der europäischen Staaten wäre vorgesehen.

Damit hat die amerikanische Regierung einen Rückzieher gemacht. Aber auch hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Amerika steht ebenfalls im Zeichen der Wahlen und auch dort steht wohl nach der Wahl manches anders aus als heute.

Für die Entwicklung des amerikanischen Standpunktes ist es zweifellos von Bedeutung, wie die europäischen Staaten sich zum Hoover'schen Abrüstungsplan stellen werden, denn Amerika hat ja immer betont, es würde den europäischen Staaten keinen Schuldennachlaß gewähren, wenn diese Staaten das Geld wieder für Rüstungen ausgaben. In dem wird man sich nun aber in der aller nächsten Zeit vertragen, ohne daß eine Entscheidung über den Hoover'schen Plan gefällt wäre. Der Kampf um den Hoover'schen Ab-

rüstungsplan wird also auf diplomatischem Wege weiter gehen. Wie er enden wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Für Deutschland ist er von größter Wichtigkeit, da auch hier die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands eine Rolle spielen wird und muß.

Bier Geheimabkommen in Lausanne?

Vereinbarungen zwischen England, Frankreich und Italien.

London, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Herald“ behauptet, in der Lage zu sein, den Inhalt von vier angeblich nach dem offiziellen Abkommen in Lausanne abgeschlossenen Geheimverträgen veröffentlicht zu können. Danach enthält die erste dieser angeblichen geheimen Vereinbarungen die gegenseitige Verpflichtung Englands, Frankreichs und Italiens, das Lausanner Abkommen nicht vor einer Einigung mit ihren Gläubigern zu ratifizieren. Sollte diese Einigung nicht zustande kommen, werden die drei Mächte miteinander, darüber beraten, den Young-Plan wieder in Kraft treten zu lassen. Der zweite Vertrag soll die Verpflichtung enthalten, daß keine der drei Mächte eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten trifft, die im Gegensatz zu den Interessen der anderen steht. Der dritte Vertrag soll bis zur Ratifizierung alle französischen Zahlungsverpflichtungen, die sich aus der jenseitigen zwischen Caillaux und Churchill beschlossenen Übereinkommen ergeben, aufheben. Der vierte Vertrag enthält angeblich eine ähnliche Vereinbarung zwischen England und Italien.

Der „Daily Herald“ bedauert, daß England sich die Hände gebunden und sich insbesondere verpflichtet habe, nichts gegen die französischen Interessen zu unternehmen.

Washington bleibt unnachgiebig.

Keine weiteren Konzessionen.

New York, 11. Juli. Die hiesigen Blätter bringen ausführliche Berichte aus Washington über die „feindliche“ Haltung des Kongresses gegenüber jeder Nachgiebigkeit der Vereinigten Staaten in der Frage der Kriegsschulden. Diese Stimmung, so melden die Blätter aus Washington, hat sich noch erheblich mit dem Bekanntwerden des gentlemen agreement von Lausanne verschärft. Eine ganze Anzahl von Senatoren soll erneut auf das Nachdrücklichste erklärt haben, daß die Vereinigten Staaten schon bei den früheren Schuldenverhandlungen genug Konzessionen gemacht haben. Dagegen wendet sich „New York Times“ gegen die Absicht, die Kriegsschuldenfrage zu einem Spielball der Wahlpropaganda zu machen.

Einmütige Zustimmung des Reichskabinetts.

Vor inneren Maßnahmen.

Berlin, 11. Juli. Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett heute vormittag um 10 Uhr zu der beabsichtigten Sitzung zusammengetreten. An der Sitzung nahmen alle Minister teil mit Ausnahme des Reichsaußenministers Zehrer. v. Neutadt, der bekanntlich erst nach Genf gefahren ist, und des Reichsfinanzministers Graf Schwerin v. Krosigk, der zunächst einen Urlaub angetreten hat. Die Kabinettsitzung galt der Besprechung von Lausanne. Zunächst erstattete der Reichskanzler Bericht über die Einzelheiten des Konferenzverlaufs und des Vertrages.

Reichskanzler von Papen empfing heute vormittag die Vertreter der deutschen Presse, um ihnen die Einzelheiten des Lausanner Ergebnisses vorzutragen. Dabei kündigte der Reichskanzler an, daß es jetzt darauf ankomme, durch innere Maßnahmen, die die Reichsregierung von sich aus unverzüglich ergreifen werde, das moralische Ergebnis des Lausanner Vertrages auf die Elemente der deutschen Wirtschaft zu übertragen. Das Kabinett sei einseitig der Ansicht, daß kein anderer Weg von uns beschritten werden kann.

Der Beitritt der Türkei zum Völkerbund.

Durch die Kammer gebilligt.

Angora, 10. Juli. Die türkische Kammer beschloß gestern mit dem Frage des Beitritts der Türkei zum Völkerbund Außenminister Dr. Tewfik Rüşdi bei seiner in längerer Rede die durch die Einladung des Völkerbundes geschaffene Lage auseinander und legte der Kammer die Antwort der türkischen Regierung an das Völkerbundssekretariat dar, daß die Türkei zum Beitritt in den Völkerbund bereit sei, zur Annahme vor. Die Kammer billigte unter Beifall die Regierungsantwort und vertagte sich darauf bis zum 1. November.

Der schwarze Sonntag.

12. Juli 1931.

Zwischen der Unterzeichnung des Lausanner Abkommens und jenem verhängnisvollen Julisonntag, der vor einem Jahr der Welt die völlige Zerrüttung des deutschen Wirtschaftslebens eindringlicher als es Worte vermochten klarlegte, ist fast auf den Tag genau ein Jahr verfloßen. Ein Leidensweg wird sichtbar, den das deutsche Volk unter Entbehrungen und schwersten Opfern zurückgelegt hat. Aber nicht vergeblich, wie wir heute sagen dürfen. Die Politik Brünnings hat auch die Krise heraufbeschworen, das hat er mit der ihm eigenen Offenheit wiederholt ausgesprochen. Aber sie hat sich trotzdem bewährt, denn nur so war es möglich, die Last der Reparationen von uns abzuwälzen und damit nicht nur uns, sondern auch den übrigen Völkern die Befreiung zu ermöglichen. Diese Politik lief darauf hinaus, ohne Inanspruchnahme des Auslandes die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, um so den Beweis zu liefern, daß allein die Eingriffe in die Substanz in früheren Jahren die Aufrechterhaltung des Owen-Young-Plans herbeigeführt hatten. Wenn man sich erinnert, daß Reparationen nur von den Überschüssen der deutschen Wirtschaft geleistet werden sollten, so handelte es sich eben darum, den Schleier einmal fortzuziehen und klarzustellen, daß diese Voraussetzung unerfüllbar war. Sobald wir uns streng an Sinn und Wortlaut hielten, mußten die Rückwirkungen geradezu katastrophal werden. Wir hatten nur die Wahl, ob wir weiter das Verschulden oder den Kampf bis auf das Äußerste steigern wollten. Brüning hat sich für diese zweite Lösung entschieden im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung. So ist der finanzielle Zusammenbruch im Hochsommer 1931 zu erklären.

Allerdings nicht allein. Es kamen andere Momente hinzu. Die Wirtschaft hat sich, genau wie die Politik, durch die Scheinkonjunktur von 1926 bis 1929 täuschen lassen. Man gab mit vollen Händen aus und investierte gewaltige Kapitalien, die nur dann eine Verzinsung tragen konnten, wenn die Konjunktur mindestens die gleiche blieb. Auch in anderen Ländern, namentlich in den Vereinigten Staaten, ist man den gleichen Fehler verfallen. Der Nebel der Prosperität zerrann in nichts, obwohl man in Amerika nicht nur keine Kriegsschulden zu tilgen hatte, sondern im Gegenteil noch von den europäischen Völkern nennenswerte Beiträge eintreiben konnte. Manches hätte freilich auch bei uns besser gemacht werden können. Die Führung der Wirtschaft ist nicht auf der Höhe gewesen. Das Problem, das damit zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, ist zur Stunde noch nicht gelöst, aber wir wissen bereits, daß es nicht wieder zur Ruhe kommen wird, ehe nicht der Wiederaufbau in einer ganz bestimmten Richtung begonnen hat, nämlich im Sinne der Schaffung einer krisenfesten Wirtschaft und damit einer krisenfesten Bevölkerung. Auf diese Frage braucht man nicht einzugehen, da sie durch die Aussprachen genügend geklärt erscheint.

Ein erheblicher Teil der Mitschuld an den Ereignissen des Juli 1931 trifft auch die Staatsmänner, namentlich die französischen. Den Anfang nahm die Krise in Wien, wo die österreichische Kreditanstalt plötzlich vor dem Zusammenbruch stand. England war sofort bereit zu helfen, aber in Paris wollte man die gute Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne politische Forderungen durchzudrücken. Die deutsch-österreichische Zollunion sollte dabei abgewürgt werden. Da man sich an der Donau weigerte, politische Verpflichtungen einzugehen, verfeuerte sich die Haltung der Franzosen. Sofort legte international die Vertrauenskrise ein, oder besser: aus der schleichenden Krise wurde eine aktive. Die Kapitalien wurden aus Österreich und Deutschland zurückgezogen. Daß der Kapitalismus sehr bald das gleiche Verfahren auch gegen andere Länder einschlug, gegen England und sogar gegen Frankreich, hat immerhin den Wert einer politischen Aufklärung gehabt. Sogar an dem Seine begriff man allmählich, daß man sich nicht an dem brennenden Hause des Nachbarn ein Süppchen kochen konnte.

Die deutschen Banken sind diesem Ansturm nicht gewachsen gewesen. Als nach den Wahlen am 14. Sept. 1930 eine ähnliche Erscheinung sichtbar wurde, hatte man sich noch einigermaßen behauptet. Im Juli 1931 wurde das unmöglich. Große Industrieunternehmen waren inzwischen verkracht und hatten die führenden Banken in Mitleidenschaft gezogen. Die Staatsfinanzen zeigten ein wachsendes Defizit. Es ist häufig darüber gestritten worden, ob die Reichsbank in jenen Tagen nicht durch ihren Optimismus gesündigt hat. Das Urteil darüber mag einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Ihre Abwehrmaßnahmen erfolgten zu zögernd und nicht durchgreifend genug. Der Devisenschwund setzte sich fort, und erzeugte im Publikum eine Angst vor einer neuen Inflation, die sich automatisch in der Abhebung der Gelder

Für Hebung der öffentlichen Sittlichkeit.

Der preußische Staatsrat für Verschärfung der Gesetze.

Schutz der Jugend.

Berlin, 9. Juli. Der preußische Staatsrat nahm am Samstag gegen Kommunisten und Sozialdemokraten ein umfangreiches Programm zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit an, das die Ausschüsse vorbereitet hatten und das durch einen Zentrumsantrag angeregt worden war. In dem angenommenen Ausschußprogramm heißt es, das Gesetz zur Bekämpfung der Geisteskrankheiten vom Jahre 1927 genüge nicht, um den Ausschreitungen der Prostituierten in der Öffentlichkeit energisch entgegenzutreten, weil die neue Formulierung des § 361 Ziffer 6 des Strafgesetzbuches unzulänglich sei. Diese Formulierung besage, daß mit Haft bestraft werde, wer öffentlich in einer Sitten und Anstand verletzenden oder andere belästigenden Weise zur Unzucht sich anbiete oder dazu auffordere. Der Staatsratsbeschuß wünscht, daß die Voraussetzung des öffentlichen Argernisses gestrichen werde und einfaß folgende Fassung maßgebend sei: „Mit Haft wird bestraft, wer öffentlich zur Unzucht sich anbietet oder dazu auffordert.“

Weiter spricht der Mehrheitsbeschuß des Staatsrats von Mängeln des Reichsgesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schand- und Schmutzschriften. Nach der bisherigen Fassung könnten nur wenige der Schriften beseitigt werden, die geeignet seien, die Jugend zu gefährden und Abweichungen zu veranlassen. Der Staatsrat verlangt daher in dem Mehrheitsbeschuß eine Änderung dieses Reichsgesetzes dahin: „daß alle Schriften, Abbildungen und Darstellungen, die geeignet sind, die heranwachsende Jugend geistig oder sittlich zu gefährden, den Beschränkungen des Gesetzes unterworfen werden. Ferner soll der Kreis der Besitzer und Sachverständigen bei den Prüfstellen und der Oberprüfstelle wesentlich verkleinert und nach vorwiegend erheblichen Gesichtspunkten zusammengefaßt werden. An Stelle der bisher notwendigen Zweidrittelmehrheit soll für die Beschlufsfassung der Prüfstelle und Oberprüfstelle die einfache Mehrheit genügen. Während des Verfahrens soll bereits die angefochtene Schrift oder Abbildung den Beschränkungen des Gesetzes suspensiv unterworfen werden können. Der letzte Teil dieses Mehrheitsbeschlusses des Staatsrats will die Möglichkeit schaffen, auch gegen die privaten

Leihbibliotheken vorzugehen, die sich im Sinne des Jugendschutzes als zweifelhaft und unzuverlässig erweisen.“ Die Staatsregierung wird ersucht, im Sinne der Verwirklichung dieser Forderungen auf die Reichsregierung einzuwirken.

Die Weiterführung der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Dr. Saassen lobt den Fleiß und die Arbeitsweise der Erwerbslosen.

Berlin, 10. Juli. Reichskommissar Dr. Saassen sprach im Rundfunk über die Weiterführung der vorstädtischen Kleinsiedlung. Zurzeit befinden sich, wie er ausführte, in mehr als 200 Gemeinden 18 000 vorstädtische Kleinsiedlungen im Bau, die einer gleichen Zahl von Erwerbslosen entsprechen. Ein Teil der Siedlungen ist bereits fertiggestellt und bezogen. Außerdem sind in fast 300 Gemeinden rund 52 000 Kleingärten in der Anlage begriffen. Alle beteiligten Stellen sind des Lobes voll über den Fleiß und die Arbeitsweise der Erwerbslosen, auch soweit diese nicht gelernte Bauarbeiter sind. Er selbst, der Reichskommissar, könne sich diesem Lobe nur anschließen. Da die Reichsmittel bei weitem nicht ausreichen, um alle Wünsche zu befriedigen, hat der Reichskommissar im März die Landesbehörden ermächtigt, die Vergünstigungen für vorstädtische Kleinsiedlungen auch solchen Siedlungsvorhaben zuzuwenden, für die keine Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden können. Diese Vergünstigungen bestehen vor allem in Steuern- und Gebührenfreiheit und daneben in erheblichen haupolizeilichen Erleichterungen.

Eine Rundfrage im Vormonat nach dem dringlichsten Bedarf ergab nicht weniger als 80 000 Stellen, von denen nur 40 000 als in diesem Jahr durchführbar bezeichnet wurden. Aus der Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung des Kleinsiedlungs- und Kleingartenproblems hat sich die Reichsregierung trotz der großen augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten bereitgefunden, noch für dieses Jahr einen weiteren Betrag von 25 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, mit dessen Hilfe neue 8000 vorstädtische Kleinsiedlungen und 30 000 Kleingärten angelegt werden.

Vor neuen Maßnahmen.

von Gahl plant Jugendsportdienst.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichskanzler v. Papen will bei seiner Reise zum Reichspräsidenten nach Neudeck Mitte der Woche auch die ausgearbeiteten Vorschläge für die Erfassung der jugendlichen Erwerbslosen mitnehmen. Wie wir aus besonders gut unterrichteten Kreisen hören, denkt man dabei neuerdings nicht nur an die Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes, sondern

es schweben auch Erwägungen, mit Hilfe des Reiches eine sportliche Erfassung der Jugendlichen zu ermöglichen.

Im Reichsinnenministerium werden zurzeit in enger Verbindung mit dem Reichswehrministerium derartige Vorschläge ausgearbeitet. Da man hier einem ganz neuartigen Problem gegenübersteht, ist die Lösung sehr schwierig, wenn auch von den Verbänden mancherlei Vorschläge gemacht werden und Fachleute auf diesem Gebiete, wie Professor Dieckmann, Minister a. D. Dominicus, und Staatssekretär Lewald, zur Verfügung stehen. Wie wir weiter hören, war man bei einer Ressortbesprechung Ende vergangener Woche noch nicht in der Lage, sich auf die vorliegenden Vorschläge zu einigen, jedoch es im Augenblick noch zweifelhaft erscheint, ob noch im Laufe dieser Woche die Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden können.

Gewisse Mittel stehen der Reichsregierung für diese Zwecke zur Verfügung, denn man hat vorjünglicher Weise einen Betrag von 1,5 Millionen in den Etat des Reichsinnenministeriums eingelegt, der für diesen Zweck verwandt werden könnte.

Den Gedanken einer Verbindung des freiwilligen Arbeitsdienstes mit dem Sportdienst hat man fallen gelassen, man will beide Organisationen unabhängig voneinander arbeiten lassen.

Tendenziöse Gerüchte.

Unsinnsige Behauptungen über die Pläne Dr. Abegg.

Berlin, 10. Juli. Die Berliner Börsenzeitung veröffentlicht in großer Aufmachung eine Berliner Meldung eines Stuttgarter Blattes, worin erklärt wird, es stehe fest, daß der Staatssekretär des preußischen Innenministeriums, Dr. Abegg, bereits seit längerer Zeit sehr ernsthafte Pläne erörtert und vorgelegt hat, die auf eine völlige Ablösung der Reichsregierung hinführen. Dabei habe der Gedanke eine Rolle gespielt, zunächst Hitler und dann schließlich einige Mitglieder der Reichsregierung durch preußische Vollzugsorgane verhaften zu lassen. Von maßgebender und unterrichteter preußischer Seite wird uns erklärt, daß es sich bei dieser Meldung um vollkommen falsche und tendenziöse Gerüchte handelt, die schon vor einigen Monaten umgingen und jetzt in neuer Form aufgegriffen worden seien, um den Staatssekretär des preußischen Innenministeriums zu diskreditieren. Dr. Abegg habe, so wird weiter betont, immer die Anschauung vertreten, daß die Legalität das oberste Gesetz allen politischen Handelns sein müsse; schon deshalb sei es absolut unsinnig, ihm Absichten und Pläne zu unterstellen, wie es in der oben erwähnten Meldung geschieht. Es ist übrigens anzunehmen, daß Staatssekretär Dr. Abegg sich auch noch selbst in einer Erklärung zu den Anschuldigungen äußern wird.

Der Herzog von Altenburg auch vor dem Reichsgericht erfolgreich.

Leipzig, 9. Juli. Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichtes hat heute die Revision des Landes Thüringen in dem Abfindungsprozeß des ehemals regierenden Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg zurückgewiesen und damit in Übereinstimmung mit dem vom Oberlandesgericht Jena am 18. Januar d. J. erlassenen Urteil das Land Thüringen rechtskräftig zur Herausgabe der eingeklagten Grundstücke im Werte von 10 000 Mark an das Domänenfideikommiß des Herzogshauses von Sachsen-Altenburg verurteilt.

bei den Banken und in geringerem Ausmaß bei den Sparkassen umkehrte. Das war die Lage, als Präsident Hoover nach Chequers auf dringendes Betreiben des Staatssekretärs Mellon eintrifft und sein Feiertagsvorschlag. Hätten die Franzosen sofort zugestimmt, statt Wochen hindurch zu feilschen, so wäre vermutlich eine Beruhigung eingetreten. So jedoch steigerte sich die Panikstimmung noch.

Am Montag, dem 13. Juli, erfuhr das deutsche Volk, daß die Danatbank ihre Kassen geschlossen hatte, gleichzeitig aber, daß für die Einlagen des Reichs in einem gewissen Umfang die Bürgschaft übernommen hatte. Vorgegangen waren am Sonntag zahlreiche Sitzungen, die sich bis in die späte Nacht ausdehnten. Das Ansehen der Reichsregierung an die Großbanken, gemeinsam für die Danatbank einzuspringen, wurde abgelehnt, wobei sich bereits herausstellte, daß auch andere Banken erschüttert waren. Daher blieb nichts übrig, als die Garantie selbst zu übernehmen. Im Laufe des Tages hat man das ja noch öfter beschließen müssen. Zunächst jedoch war es ein Vorgang, der ohne Beispiel da stand. Man muß dem deutschen Volke die Anerkennung zollen, daß es auch diese Nervenprobe im allgemeinen tapfer bestanden hat. Es zeigte sich eben, daß man im Geheimen auch darauf schon vorbereitet gewesen ist. Wenn man heute die Entwicklung rückwärts betrachtet, die Ursachen und Folgen genau gegeneinander abwägt, wird man immer zu dem Ergebnis gelangen, daß Brüning und Dietrich-Baden damals richtig gehandelt haben. In dem Aufruf der Reichsregierung, der am Montagfrüh erschien, wurde nicht ohne Grund betont, es handle sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern den Hunderttausenden von Kunden ihren Besitz zu erhalten. Wäre man anders verfahren, so wäre eine völlige Zerrüttung nicht zu vermeiden gewesen.

Die Börsen wurden sofort geschlossen um nicht durch Kursstürze die Panik zu vergrößern. Gelungen ist diese Absicht nicht ganz, denn man konnte an den ausländischen Börsen genau feststellen, wie die deutschen Werte beinahe stündlich sanken. Trotzdem war auch diese Maßregel richtig. Als man sich später zur Wiedereröffnung der Börsen entschloß, hat man das ja bald rückgängig machen müssen. Die Nachricht von dem Vorgehen in Berlin veranlaßte Luther im Flugzeug Basel zu verlassen, wo er an den Beratungen der B33. teilgenommen hatte. Der Diskont wurde auf 10, der Lombard auf 15 Prozent erhöht. Dann folgte der Erlass einer Verordnung gegen die Kapitalflucht, die etwas sehr verspätet herauskam. Auch sie ist nachträglich verschärft worden.

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse, die er ja in ihrer Bedeutung am besten übersehen konnte, entschloß sich dann der Reichskanzler Dr. Brüning seinen immer wieder aufgeschobenen Besuch in Paris abzuschieben. Er war ausgewichen, weil er die Forderungen der Franzosen kannte: Kredit gegen politische Zugeständnisse. Am Ende der Woche fuhr er dann ab. Ein Ergebnis brachte er nicht zurück. Es wurde auch nichts erreicht, als anderthalb Monate später Laval und Briand ihren Gegenseitigen machten. Die Zeit war noch nicht reif. Man bildete sich damals an der Seine ein, ein deutscher Zusammenbruch würde keinerlei Nachteile für Frankreich haben. Darin ist man gründlich gelehrt worden. Der praktische Anschauungsunterricht der letzten Zeit hat schließlich das französische Volk bewogen, eine Politik zu verurteilen, die nur eine Weltkatastrophe heraufbeschwören konnte. Auf dieser Grundlage durfte Herriot den Schritt wagen, in Lausanne eine endgültige Erledigung der Reparationen zu blättern, und bezeichnend genug: mit Ausnahme eines einzigen Heftblattes, hat ihm seine gesamte Presse Gefolgschaft geleistet.

Die Zeit vom 12. Juli 1931 bis zum 9. Juli 1932 gehört zu der schwersten unserer Geschichte. Wir sind nicht in uns zusammengesunken, auch wenn das politische Umfeld sehr bald ausfiel. Trotz allem haben wir aber die Nerven behalten und auch noch die hundert Meter durchschritten, die uns nach einem Worte Brünings vom Ziele trennten. Ein Aufatmen geht heute durch die Welt. Die Haufe an den internationalen Börsen ist der sichtbarste Ausdruck wieder gewonnenen Vertrauens. Wenn sich nichts Unerwartetes ereignet, können wir heute mit Genugtuung feststellen, daß wir die Leiden dieses Jahres nicht umsonst erduldet haben. Der Dornenweg ist sicher nicht zu Ende, aber aus den tiefsten Niederungen sind wir hoffentlich heraus.

Held gegen Papen.

Sehr scharfe Angriffe.

Birmaseno, 10. Juli. In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei richtete Ministerpräsident Dr. Held sehr scharfe Angriffe gegen den Kanzler von Papen. Lausanne sei eine schwere diplomatische Niederlage, Brüning wäre als Reichskanzler nach solchem Ergebnis von der nationalen Opposition gar nicht mehr hergelassen worden. Der Reichsinnenminister werfe sich zum obersten Polizeiminister über alle Länder auf; wenn es ein geschäftsführendes Kabinett in Deutschland gäbe, sei es die Reichsregierung, die nicht einmal den Versuch gewagt habe, das Vertrauen des Reichstags zu gewinnen. Die Generale, die in die Politik einmischten, müßten verabschiedet werden. Die wahre Herrscherin in Deutschland sei die nationalsozialistische Partei, ohne daß sie selbst verantwortlich in Erscheinung trete. Aber trotzdem könne sie sich nicht von der moralischen Verantwortung für die sozialreaktionäre Politik der Regierung Papen freimachen.

Neue Bindung Staatspartei-Jungdeutscher Orden?

Berlin, 10. Juli. Wie die „Kreuzzeitung“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, soll die Berliner Organisation des Jungdeutschen Ordens ihren Anhängern für die kommende Reichstagswahl abermals die Unterstützung der staatsparteilichen Kandidaten empfehlen haben. Die Leitung des Jungdeutschen Ordens soll in gleichem Sinne auf die Anhänger des Jungdeutschen Ordens in den anderen Teilen Deutschlands eingewirkt haben.



Die Unterzeichnung des Lausanner Abkommens.

Englands Premierminister MacDonald steht als erster seine Unterschrift unter das Dokument. Rechts am Tische: Reichskanzler von Papen und Reichsaussenminister von Neurath. In der Mitte: Englands Außenminister Sir John Simon. Neben ihm links: Herriot, Frankreichs Ministerpräsident.

Lausanner Vertrag und V33.

Konferenz der Notenbankleiter in Basel.

Basel, 10. Juli. Am 9. Juli trat am Sonntag um 16 Uhr die Leiter der europäischen Notenbanken zu einer bedeutungsvollen Sitzung zusammen, die vom Präsidenten Mac Carragh geleitet wurde. Hauptgegenstand der Aussprache bildete das Lausanner Abkommen. In einem Begleitbrief wird die Leitung der V33 gefragt, ob sie bereit sei, die sich ergebenden neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Alle Notenbankleiter äußerten sich zu diesem Punkt zustimmend. Die Lausanner Konferenz wurde von ihnen als eine erste Etappe auf dem Wege zum allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufbau bezeichnet. Am Dienstag werden in Basel die Verhandlungen über die zur Sicherung des Zinsendienstes aus der Dawes- und Young-Anleihe neu zu schaffenden Garantien aufgenommen werden. Die Verhandlungen sind durch das Verschwinden des Young-Planes notwendig geworden und auch im zweiten Anhang des Lausanner Abkommens vorgesehen. Außer diesen Fragen wurde auch der Stand der 99-Millionen-Schilling-Anleihe Österreichs, der 20-Millionen-Dollar-Anleihe Ungarns und der 1-Million-Dollar-Anleihe Südslawiens besprochen. Der Gouverneur der Bank von England, der an der Sitzung teilgenommen hatte, wurde dringend nach London zurückgerufen, da er mit dem Schatzkanzler vor dessen Abreise zur britischen Reichskonferenz nach Ottawa noch eine Aussprache haben soll.

Auch die Frage der Mitarbeit der V33 an der Kommission für Wirtschaftsfragen, die die Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten wird, wurde erörtert.

Die Nebenleistungen Deutschlands.

Die Zahlungen an Amerika und Belgien.

Berlin, 10. Juli. Zu dem Abschluß des Lausanner Abkommens erfahren wir von unterrichteter Seite, daß bei den Verhandlungen die Frage der Nebenleistungen noch nicht endgültig vereinbart worden ist. Insbesondere gilt dies für die deutschen Leistungen an Amerika, die selbstverständlich überhaupt nicht erörtert werden konnten, da Amerika nicht an den Lausanner Verhandlungen beteiligt gewesen ist. Die Leistungen an Amerika gliedern sich in die sogenannten mized claims, die bis 1931 laufen und jährlich etwa 40,8 Millionen ausmachen, und die Zahlungen in Höhe von etwa 25 Millionen jährlich, die bis 1936 laufen. Weitere Nebenleistungen sind: die Zahlungen aus dem belgischen Markabkommen, das zunächst ebenfalls bis 1936 läuft und Annuitäten von 26 Millionen abfindet bis zu 21 Millionen vorsteht und außerdem der Dienst aus der Dawes- und Young-Anleihe von zusammen gegenwärtig etwa 170 Millionen Mark, die aber auch in späteren Jahren abfinden auf einen geringeren Betrag.

Die Nichteinberufung des Überwachungs-

ausschusses.

Sozialdemokratischer Protest.

Berlin, 9. Juli. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herz hat an den Präsidenten Loh ein Schreiben gerichtet, in dem er davon Mitteilung macht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion jetzt ein Schreiben des Herrn Straßer erhalten hat mit der Mitteilung, daß er die beantragte Einberufung des Überwachungs-ausschusses ablehnt. Herr Straßer führe für seine Weigerung eine Anzahl von Gründen an, die aber durchweg jeder Stichhaltigkeit entbehren. Er sehe sich auch über die Tatsache hinweg, daß die Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses für die Einberufung eingetreten ist. Das Schreiben fährt dann fort: Im Namen der sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses lege ich gegen dieses Vorgehen des Herrn Straßer aufs entschiedenste Protest ein. Es läuft nicht nur auf eine Vergewaltigung der Geschäftsordnung hinaus, sondern es bedeutet geradezu eine Verletzung der Verfassung insofern, als Herr Straßer seine Stellung als Ausschussvorsitzender dazu mißbraucht, den Ausschuss an der Wahrnehmung seiner verfassungsmäßig garantierten Rechte zu verhindern. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Präsident, alle Ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu benutzen, um einen Zusammentritt des Ausschusses trotz der Sabotageversuche seines Vorsitzenden herbeizuführen.

Aus Kunst und Leben.

* **Emerich-Kalman-Jubiläum.** Am den 50. Geburtstag des Operettenkomponisten Emerich Kalman am 24. Oktober d. J. in ganz Europa gebührend zu feiern, hat sich jetzt in Wien ein Komitee seiner Freunde gebildet. Die Aufgabe dieses Komitees besteht darin, an den führenden europäischen Bühnen Festaufführungen Kalman'scher Operetten zu veranstalten, und die Sender der ganzen Welt zu veranlassen Festkonzerte seiner Kompositionen zu veranstalten.

* **Die Lübecker Orgeltage.** Schon anlässlich der großen Nordisch-Deutschen Orgelwoche, die im Herbst vergangenen Jahres in Lübeck stattfand, war man in allen musikalisch interessierten Kreisen über die zahlreichen bedeutenden Orgeln erstaunt, die sich in Lübeck befinden. Um nun weitestens Kreise diese Instrumente in einem besonders schönen Rahmen vorzuführen, wird Lübeck, wie wir hören, alljährlich Lübecker Orgeltage in Art von Festspielen veranstalten. So finden in diesem Jahre die Festtage Ende Juli und Anfang August statt. Der bekannte Domorganist Professor Heitmann-Berlin wird am 28. Juli auf der weltbekannten Orgel der Lübecker Marienkirche ein Bach-Konzert geben und am 30. Juli wird der bekannte Lübecker Organist Kraft auf der alten Totentanz-Organ spielen. Für den 6. August hat man Professor Kamin-Leipzig gewonnen, der auf der berühmten kleinen St. Jacobi-Organ Werke alter Meister bringen wird. Die diesjährigen Orgeltage finden dann am 1. August ihren Abschluß durch einen Cembalo-Kammerkonzert-Abend im Remter des St. Anna-Museums, an dem wiederum Professor Kamin mitwirken wird. Alles nähere über die Veranstaltung gibt die Nordische Gesellschaft in Lübeck bekannt.

* **Statistik der Bühnenaufführungen Goethe'scher Werke.** Nach dem seit 1896 erscheinenden „Spielplan der deutschen Bühnen“ ist eine ziemlich genaue Übersicht über die Aufführungszahl Goethe'scher Dramen auf den deutschen Bühnen ermöglicht. Die Zahl ist, von geringen Schwankungen abgesehen, konstant geblieben. Sie liegt ungeachtet bei 600 im Jahr. Nur im Inflationswinter 1922/23 lag sie auf 1300, was mit dem Aufführungsrückgang auswärtiger Autoren zusammenhing. Ein Jahr später sank die Zahl auf 900, während es Shakespeare gleichzeitig auf 1000 Aufführungen brachte.

Die Abrüstungsverhandlungen.

Der Entschliebungsentwurf Sir John Simons.

Genf, 9. Juli. Der englische Außenminister Sir John Simon ist vom Büro der Abrüstungskonferenz beauftragt worden, den Entwurf einer Entschliebung auszuarbeiten, mit dem der jetzige Tagungsabschnitt der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden soll. Sir John Simon hat diesen Entwurf, wie gemeldet, einer Reihe von Delegationen bereits vorgelegt. Der Entwurf galt als verträglich. Nachdem aber heute durch ein französisch-polnisches Kreisen nahestehendes Blatt, das wiederholt durch Indiscretionen von sich reden machte, ein Auszug aus dem Entschliebungsentwurf veröffentlicht worden ist, besteht nach kein Anlaß mehr, mit der Veröffentlichung zurückzuhalten.

Zunächst ist festzustellen, daß der Entschliebungsentwurf, abgesehen von der bakteriologischen und chemischen Kriegsführung, die verboten wird, keine Beschlüsse der Konferenz über sofort wirksame Abrüstungsmassnahmen enthält, sondern lediglich Feststellungen und Erklärungen, daß in der Konferenz Übereinstimmung über folgende Vorschläge bestehe:

Die künftige Abrüstungskonvention soll Bestimmungen über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe enthalten. Der Bombenabwurf aus Flugzeugen soll nicht allgemein und uneingeschränkt verboten sein, sondern durch vertragliche Vereinbarungen räumlich begrenzt werden. Für Bombenflugzeuge soll nach dem Vortragsgewicht eine Grenze nach oben festgelegt werden, wobei die Grenze selbst offen bleibt. Ausnahmen sollen zugelassen sein. Außerdem soll die Höchstzahl und Gesamttonnage der Militärflugzeuge begrenzt werden. Zivilflugzeuge, die über ein bestimmtes Gewicht hinausgehen, sollen einem internationalen Regime unterworfen werden. Tanks über einem noch festzulegenden Gewicht sollen verboten werden und innerhalb einer bestimmten Frist nach Inkrafttreten der künftigen Abrüstungskonvention zerstört werden. Zahl und Kaliber der schweren Landartillerie sollen begrenzt werden. Chemische und bakteriologische Kriegsführung und ähnliche Waffen wie Flammenwerfer sollen vollständig verboten werden.

Einweihung des Studentenfriedhofs

Langemark.

Das Symbol der deutschen Einheit.

Ypern, 10. Juli. Mit einer sehr eindrucksvollen Feier wurde heute um 11.30 Uhr der Studentenfriedhof Langemark eingeweiht. Das Deutsche Reich war vertreten durch den Gesandten Graf Lerchenfeld, Gesandtschaftsrat Dr. Dräuer (Brüssel) und Generalkonsul Schubert (Antwerpen). Nach einigen Worten des Architekten Tischler (München) übernahm Dr. Wala im Namen der Deutschen Studentenschaft die Ehrenwache auf dem Studentenfriedhof Langemark. Er führte aus, die Deutsche Studentenschaft wolle Hüter des Langemark-Gedankens und -Gedenkens sein. Der Gesandte Graf Lerchenfeld bezeichnete Langemark als das Symbol der deutschen Einheit. Er legte dann einen Rosenstraus, der ihm von einer belgischen Mutter übergeben worden war, zwischen die Kränze der deutschen Abordnungen.

Ein Toter und mehrere Verletzte in Kiel.

Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Reichsbanner-

Kiel, 11. Juli. Am gestrigen Sonntag kam es in Kiel und Umgebung zu größeren Unruhestörungen. Von außerhalb zurückkehrende Nationalsozialisten gerieten hier mit Reichsbannerleuten in Streit, wobei auch Schüsse fielen. Drei Personen wurden verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm zwei Personen fest. Von den Nationalsozialisten wurde eine angeblich von Reichsbannerleuten geworfene, nicht explodierte scharfe Handgranate den Polizeibeamten übergeben. In Breese kam es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, die ein Eingreifen des Kieler Überfallkommandos erforderlich machten. Blutige Zusammenstöße ereigneten sich auch in Eckernförde, wo sich bei Gelegenheit des Deutschen Tages der Nationalsozialisten Schlägereien vor und im Gewerkschaftshaus entwickelten. Dabei wurde ein Teilnehmer einer Landarbeiter-Verbandstagsung getötet und ein zweiter schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft Kiel hat bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Kurze Umschau.

Reichskanzler von Papen und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung sind am Sonntag um 13.45 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Lausanne wieder in Berlin eingetroffen. Es steht nunmehr fest, daß der Reichskanzler dem Reichspräsidenten über Ereignisse und Verlauf der Lausanner Konferenz am Donnerstag Bericht erstatten wird.

Von führender Zentrumsseite wird entgegen den von verschiedenen Seiten aufgestellten Behauptungen erklärt, es sei weder zutreffend, daß wochenlange Verhandlungen zur Regierungsbildung in Hessen geführt wurden, noch daß Prälat Kaas, der zur Zeit schwer erkrankt ist, in Darmstadt gewesen sei.

Der Prozeß um die Rigaer Domkirche ist in zweiter Instanz wieder zugunsten der deutschen Domgemeinde entschieden worden.

Das portugiesische Kabinett hat beschlossen, die Überführung der sterblichen Überreste König Manuels nach Portugal in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat zu gestatten. Die Leiche wird im Pantheon des königlichen Hauses von Portugal in der Sankt Vinzenz-Kirche beigesetzt werden.

Präsident Hoover hat bekanntgegeben, daß er wegen dringender Regierungsgeschäfte die Olympischen Spiele in Los Angeles nicht eröffnen könne.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro, daß nach einer Mitteilung der brasilianischen Regierung in der Stadt Sao Paulo ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen sollen indessen in Sao Paulo eingeschlossen sein und keine Hoffnung auf Entlassung haben.

Schwere politische Ausschreitungen

in Duisburg.

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte.

Duisburg-Hamborn, 10. Juli. Politische Gegner versuchten gestern Abend einen Aufmarsch der Nationalsozialisten im Stadtteil Hamborn durch Hindernisse aufzuhalten. Zwei Jugendliche, die die Hindernisse aus dem Wege räumen wollten, wurden durch Schüsse schwer verletzt. Die dem Zuge vorangehenden polizeilichen Sicherungsmannschaften wurden aus verschiedenen Häusern beschossen, so daß sich die Beamten genötigt sahen, das Feuer zu erwidern. Auch im Stadtteil Marxloh waren Hindernisse aufgebaut worden. Die Polizei wurde auch hier bei der Säuberungsaktion beschossen. Sie erwiderte das Feuer. Dabei wurden zwei Personen lebensgefährlich verletzt, ein dritter Verletzter ist im Laufe der Nacht im Krankenhaus gestorben. Im Stadtteil Neumühl wurde eine Gruppe von Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Vier Nationalsozialisten erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Heute früh entwickelte sich im Stadtteil Hochfeld eine schwere Schlägerei zwischen Anhängern extremer politischer Richtungen. Dabei wurde ein Nationalsozialist so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine Straßenschlacht in Ohlau.

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Ohlau, 11. Juli. In der Nacht zum Montag wurden in Ohlau bei Breslau Nationalsozialisten, die von einer Veranstaltung in Briesg heimkehrten, wie die Polizei mitteilt, von Reichsbannerleuten angegriffen. Es entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, bei der auch Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten wurden getötet, mehrere Personen schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten ist erheblich, hat sich aber noch nicht genau feststellen lassen. Da die Landjäger nicht ausreichte, wurde das Breslauer Überfallkommando alarmiert und schließlich zur Unterstützung der Polizei auch ein halber Zug Reichswehr eingesetzt, der den Ring abriegelte. Dabei wurde auch von der Reichswehr geschossen und ein Mann durch einen Oberschenkelsschuß verletzt. Auch einige Unbeteiligte sind bei den Zusammenstößen verletzt worden. Unter anderen haben zwei Frauen in ihren Wohnungen Schußverletzungen davongetragen.



Direktionswechsel an der Berliner Hochschule für Musik.

Links: Professor D. Schünemann, der geschätzte Dozent an der Berliner Universität, wurde zum neuen Direktor der Hochschule ernannt. — Rechts: Professor Franz Schreker, der berühmte Komponist, ein Pionier der modernen Musik-Bewegung, trat von der Leitung der Preussischen Hochschule für Musik zurück.



* **Was jugendlichen Lesern gefällt.** (Eine Umfrage). „Wie verbringe ich meine freie Zeit?“ Diese Frage wurde 2637 männlichen und 2554 weiblichen Jugendlichen vorgelegt, und aus den sehr ausführlichen Antworten, die in der Schriftreihe des Deutschen Archivs für Jugendwohlfahrt verarbeitet werden, finden sich schon jetzt einige interessante Mitteilungen in der „Literarischen Welt“. Bei 73 Prozent aller Antworten stand das Bücherlesen an erster Stelle. Unter den Schriftstellern, die am beliebtesten sind, wurden von den Jungen am häufigsten Karl May, nämlich 91mal, von den Mädchen die Courths-Mahler, 93mal genannt. An zweiter Stelle steht bei den Jungen Tad London mit 55 Erwähnungen, bei den Mädchen Ganghofer mit 62. Dann folgen bei den männlichen Jugendlichen: Remarque mit 31, Westen nichts Neues 47mal, Edgar Wallace 32mal, Frank Allan 30mal, der ältere Dumas 29mal, mit ebenfalls 29mal.

men Gustav Freytag, Jane Grey 22mal, Böns 9mal. In der Gunst der Mädchen steht Gustav Freytag mit 37 Benennungen an dritter Stelle, dann kommen Storm 25mal, Rich. Böck 20mal, Thomas Mann 20mal, Dumas 19mal, Lagerlöf 11mal. Aber die Gründe für diese Vorliebe werden einige typische Antworten mitgeteilt. So schreibt ein 17-jähriger Radfahrer: „Die Bücher von Karl May sind sehr spannend und klingen, trotzdem sie es vielleicht nicht sind, glaubhaft. Die Bücher sind auch sehr lehrreich.“ Ein Bürobote von 15½ Jahren meint: „Ich lese sehr gern Bücher, namentlich Tad London, Seereisen, Abenteuer und Reiseberichte. Das letzte Buch, welches ich las, heißt Tenny der Insulaner von Tad London. Besonders hat mich daran gefreut, wie Tad London die feinen Gefühlsfinne eines Hundes zu schildern weiß.“ Ein 16-jähriger Arbeiter betont, daß ihm an „Im Westen nichts Neues“ am besten die „Kameradschaftlichkeit der genannten

Werbewoche der deutschen Luftfahrt.

Die Veranstaltungen in Wiesbaden.

In unseren Tagen ist ein Jahrtausende alter Traum der Menschheit zur Wirklichkeit geworden. Das Märchen vom Zauberflügel, der über Berg und Tal trägt. Goethes Faust ruft in einer Zeit, als schon die ersten Flugversuche mit der primitiven Montgolfiere gemacht wurden, sehnsuchtsvoll beim Anblick der sinkenden Sonne aus: „O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt, ihr nach und immer nach zu streben! Ich sah' im ewigen Abendstrahl die stille Welt zu meinen Füßen, entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Tal, den Silberbach in goldene Ströme fließen.“ Es ist wunderbar, wie Goethe, der doch nie Gelegenheit hatte, sich über die Erde emporzuschwingen, mit wenigen Strichen das Landschaftsbild entwirft, das heute jedem vertraut ist, der einmal mit einem Verkehrsflugzeug gefahren ist. Wir haben den Erdball gewissermaßen neu entdeckt. Er offenbart uns, seit wir uns zu den Wolken emporzuschwingen vermögen, eine ganz neue Schönheit, und wenn wir auch vorläufig keine Malerei besitzen, die uns den Anblick der Landschaft aus der Vogelschau bietet, so haben wir doch bereits eine Fliegerdichtung, deren bedeutendster Vertreter Peter Supf ist. Man lese seine „Lieder aus den Lüften“, man lese aber auch seine eigenartige Zusammenstellung von Gedichten aus allen Zeiten, in denen der metaphysische Drang des Menschen nach oben sich regt, von assyrischen und germanischen Mythen über indische, chinesische, griechische Märchen bis zu Nietzsches Zarathustra. Leonardo da Vinci hat ja wohl die ersten praktischen Flugversuche gemacht. Aber erst die neueste Zeit brachte die Lösung des Problems. Darüber belehrte am Sonntag eine

Morgenfeier in der Usa,

die in geschichtl. zusammengestellten Filmen einen historischen Rückblick gab. Welch sonderbare Wege hat doch die Technik eingeschlagen, um zum Ziele zu gelangen! Die umständlichsten Versuche wurden gemacht, die abenteuerlichsten Geistesanstrengungen unternommen, während man über die am nächsten liegenden Möglichkeiten hinwegging. Der erste, der über ein lenkbares Luftschiff grübelte, war der Deutsche Lilienthal. Er ging von der Beobachtung des Vogelfluges aus und konstruierte sich richtige, weitgespannte Flügel, wie Vögel, und ließ sich damit fliegen. Bei einem seiner Probeflüge fand er 1896 den Tod. Erst im Jahre 1903 gelang es zwei Engländern, den Brüdern Wright, sich mit einer uns heute recht sonderbar erscheinenden Maschine vom Erdboden zu erheben. Die ganze Menschheit aber horchte auf, als sich die Nachricht verbreitete, der Franzose Blériot habe mit seinem Apparat den Weg von Calais nach Dover in dreierlei Stunden zurückgelegt. Inzwischen war auch schon das Segelflugzeug erfunden worden, und der Film zeigte einige prächtige Aufnahmen aus der Rhön. Während die Erbauer der Flugzeuge den Lehrstuhl „Schwerer als die Luft“ aufstellten, war Graf Zeppelin der Meinung, das Luftschiff müsse „leichter als die Luft“ sein, und dieser Gedanke leitete ihn dazu, eiserne Gerüste, kunstvoll wie Spinnweben und mit einer leichten Hülle überzogen, zu bauen. Es sind jene silbernen glänzenden Riesen der Luft, die wie Phantome durch Blau und Weiß des Himmels ziehen. Ebdem übernahm das Erbe Zeppelins und führte seine allbekannten Reisen aus, die ihm besonders in New York Triumphe einbrachten. Die Entwicklung des eigentlichen Flugzeuges setzte erst seit 1914 ein. Der Krieg, der sonst nur vernichtete, hat sich hier einmal als schöpferisch erwiesen. Ohne die Notwendigkeit, feindliche Fliegerangriffe abzuwehren, hätte sich das Verkehrsflugzeug nie zu seiner heutigen Vollkommenheit entwickeln können. Wir erleben dann die Ruhmesstaten von Kampffliegern wie von Richtigern und Boelke, den Amerikaflug von Köhl und von Günefeld und konnten immer wieder mit Stolz feststellen, daß es Deutsche waren, die an der Entwicklung des Flugwesens einen sehr bedeutenden Anteil hatten. Interessant war auch die Ausbildung des Piloten, von der Schulbahn bis zum Verkehrsflugzeug und eine Reihe mit der Luftfahrt im Zusammenhang stehende Luftschiffe. Eine Reihe von Kunstflügen schloß die Aufführung ab, die uns zeigte, wie viel Schärfe, Kühnheit und Wagnertum erforderlich war, bis der Mensch unbefruchteter Herrscher der Lüfte

wurde. Inzwischen waren im Kurgarten alle Vorbereitungen für den

Aufstieg des Freiballons „Erzgrün“

getroffen worden. Da sahen wir ihn wieder einmal, den braven alten, runden, mit Gas prall gefüllten Ballon, an dem, mit langen Striden befestigt, ein Korb wie eine Gondel hing. Auf das Kommando: „Loslassen!“ stieg der schöne, gelbe Kienballon kitzelnd empor. Dem Luftfahrer, der gewohnt ist, mit einem dreimotorigen Junkers durch Wind und Wetter zu rasen, muß diese gemütliche Gondel der guten alten Zeit vorkommen wie dem Chauffeur eine Reise in der Postkutsche. Dabei hat die Sache noch einen ganz besonderen romantischen Reiz: Man weiß gar nicht, wo man eigentlich hingelangt. Hier ist noch ein letzter Rest des in unserer jachlichen Zeit ganz verschwundenen Abenteuer. Man erinnert sich an Jules Verne und seine Phantastereien. Zahlreiche Kraftwagen und Motorräder machten sich zur Vorbereitung auf, denen der Rat gegeben wurde, die Richtung nach Kreuznach einzuschlagen. Der unter Leitung des Herrn Meißner stehende Ballon war inzwischen nach Schierstein geflogen, passierte Ingelheim und erreichte über dem Kurhaus von Kreuznach eine Höhe von 1400 Meter. Bei Staudernheim an der Nahe erfolgte eine glatte Landung um 2.24 Uhr. Es war eine sogenannte „Damenlandung“, wobei der Ballonkorb nicht umkippte, sondern stehen blieb. Trotzdem sich alle Insassen vorschriftsmäßig in die Ecken stellten und ihre brave Kniebeuge machten, ergab sich doch ein bedauerlicher Unglücksfall, da der verdiente Vorsteher des Vereins für Segelflugsport, Herr H. Rüder, einen doppelten Schenkelbruch erlitt. Die ersten Verfolger, die den Ballon erreichten, waren der Kraftwagen des Herrn Lang und das Motorrad des Herrn Kraus. Beiden wurde der Preis zuerkannt: Ein Freiflug nach Köln und zurück. Schon am Morgen war von unermüdlichen Helferinnen für den Segelflug gesammelt worden. Um 5 Uhr nachmittags fand unter den Klängen des Wiesbadener Orchestervereins ein Wettbewerb von kleinen Luftballonen statt, bei dem der Landungsort geschätzt und die längste Strecke preisgekrönt wurde. Am Abend fand dann im Paulinenschloßchen der Werbeabend

„Ein Abend bei rheinischen Fliegern“

statt, dessen Anfang sich leider infolge des erwähnten Unglücksfalles verzögerte. Baurat Berlit, der Vorsitzende des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt, betonte in einer Ansprache den Zweck der in ganz Deutschland durchgeführten Werbewoche, nämlich die Förderung des Luftsports, der in Deutschland durch das Versailler Diktat unterbunden wurde, denn den Behörden ist es verboten, irgendwelche Unterstützung beizubringen. Auch in Lausanne gelang es nicht, diese schmählige Bedingung auszuhalten. Es besteht sogar augenblicklich das Bestreben, die Luftfahrt zu internationalisieren, was einer weiteren Abhängigkeit von Frankreich gleichkäme. Trotz all dieser Schwierigkeiten hat sich der

Wiesbadener Flughafen zum bedeutendsten in Süddeutschland aufgeschwungen

und nicht weniger als 40 Flugzeugfahrer ausgebildet. Nachdem noch Major Humann, der sich um das Zustandekommen der Veranstaltung Verdienste erworben, über den Verkauf der Ballonfahrt eingehend berichtet hatte, folgte ein sehr anregender bunter Abend. Britta Passon entzückte durch den schlafendsten, jugendlich quellenden Vortrag ihres Soprans. Kurt Würz erwies sich mit ernsten und heiteren Liedern als ein stimmgewaltiger Bariton. Willi Wolf sang lustige und zündende Lieder zur Laute, Heinz Schnabel ergötzte durch seine bekannte übermütigen Pfläzler Vortragsart. Ernst Schäfer war ein temperamentvoller und unermüdlicher Begleiter am Klavier. Allmählich entwickelte sich eine sehr vergnügliche, echt rheinische Stimmung, die im Tanz ausklang und die Gäste bis zu vorgerückter Stunde zusammenhielt.

Die Indeziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. Juli berechnete Großhandelsindeziffer ist mit 95,9 gegenüber der Vormoche unverändert. Die Indeziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,5 (plus 0,5 v. H.), Kolonialwaren 84,9 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,7 (minus 0,2 v. H.), industrielle Fertigwaren 117,0 (minus 0,2 v. H.).

Totenfeier auf dem Nordfriedhof. 60 Jahre Kassauischer Feuerwehrverband, 30. Verbandstag in Biedenkopf, anlässlich dieser Tagung wurde dem Pompiers-Korps Wiesbaden 1850–1932, die Gründer der Freiwilligen Feuerwehr, von Seiten des Verbandsausschusses der ehrenvolle Auftrag, am Grabe seines Ehrenmitgliedes, Hauptmitgründer des Verbandes und verdienstvollen langjährigen 1. Vorsitzenden, Branddirektor A. Scheurer eine Gedenkfeier abzuhalten. Die Mitglieder des VC. fanden sich demgemäß am Sonntag, 3. Juli, vormittags 10.30 Uhr, auf dem Nordfriedhof ein. In Anwesenheit der Familie A. Scheurer jr. nahm Kamerad Fr. Menz in Verbindung des 1. Vorsitzenden H. Höpfer in schlichten, eindrucksvollen Worten diesen Akt der Pietät vor. Er legte als äußeres Zeichen der Verehrung und des Gedenkens einen Kranz nieder. Was der Verstorbene für das Feuerwehrwesen und in dem Verbandsdienst geleistet hatte, wird in der Geschichte des Feuerlöschwesens stets fortleben und allen zur Nachahmung dienen, eingedenk des Feuerwehr-Wahlpruches: „Einer für alle, alle für einen, Gott zur Ehre, dem nächsten zur Wehr.“

Das große Feuerwerk, das am Samstagabend im Kurgarten vor zahlreichem Publikum abgebrannt wurde, übertraf die früheren Veranstaltungen dieser Art durch neue Bombenkombinationen. Als erste Front zeigten sich zwei große Seefarne, an deren Faden Goldfischschweif bligten, die sich in schneller Bewegung im Kreise drehten. Dieses Feuerwerk war nach dem japanischen Nationaltanz „Jandango“ benannt und wirkte besonders reizvoll. Nicht minder effektiv gestaltete sich ein griechisches Mosaik, zuerst in Gold mit lilafarbigem Stern, später in glänzender Silberstrahlen übergehend. Recht hübsch war auch die dritte Front, eine Mühle im Schwarzwald. Geheimnisvoll tauchte es in den hohen Tannenbäumen, während sprudelndes Wasser über das sich drehende Rad schoss. Ein Kapital-Schneehäuser, der über eine Lichtung wehste, erhöhte das idyllische Bild. In der Mitte blieb der Hirsch plötzlich stehen, äugte zur Freude des Publikums nach rechts und links, um dann auf Mung auszugehen. Zwischen den Fronten, die durch den Wasserfall in Gold und Silber abgeglänzt wurden, stiegen Feuertröten zum nächsten Firmament, in einem Kienpolyp endigend. Brillantfreskel lauchten durch die Luft, wie unzählige Glühwürmchen muteten

die roten Funken an, die über dem Weiher schwebten. Am lustigsten sind jedoch die Feuerläufer, die mit rasender Geschwindigkeit den Kurhauspark mehrmals durchqueren. Große Pfauenbomben, Feuerläufer und Glimmerstrahlen wechselten im bunten Reigen mit Trispermisnüren und Goldgarben ab. Die bengalische Beleuchtung umhüllte den Park mit magischem Licht, während das folgende große Bombardement noch einmal alle Seiten der Feuerwerkskunst entfaltete. Späthast schnell zogen die märchenhaft schönen Vorüber dieses Sommernachtsstraums an den Zuschauern vorbei. Langsam glitt der Scheinwerfer über die Menge, bis er angezogen von dem Springbrunnen seine Farbenfala auf diesem abspielte. Das Kurorchester brachte unter Leitung von Musikdirektor Albert acht Musikstücke zu Gehör, so Smetanas „Verkaufte Braut“, Bizets „Carmen“, Suite, Rossinis „Italienerin in Algier“, Walzer und Märche in bunter Reihenfolge, die reichen Beifall fanden. Nach dem Konzert wurde noch eifrig im Spielfeld gespielt.

Die Gartentolonie „Neuer Geisberg“ feierte Sonntag nachmittag in ihren Anlagen als Ersatz für die im vorigen Jahre ausgefallene Jahnjubiläum ein wohl gelungenes Gartenfest. Die im herrlichen Blumenstempel prangenden Gärten waren schön geschmückt. Ein Kinderfestzug eröffnete die Veranstaltung. Auf dem Festplatz begrüßte nach einem Prolog von Fräulein Rentwich der Obmann der Kolonie, Herr Presber, die große Festgemeinde, besonders die Vertreter der Behörden und anderen Kolonien, darunter auch solche von der Siedlung Eigenheim. Der Wahlpruch lautete dieses Mal: „Zurück zur Natur!“ Der Überblick über das 11jährige Bestehen der Kolonie, in der die Kleingärtner vor allem neben der Arbeit als Gemütsmenschen sich betätigen, bot viel erfreuliche Tatsachen. Prof. Schneider, der Ehrenvorsitzende des Kleingartenbauvereins, feierte in schwungvoller Rede Goethe als Gartenfreund. Herr Jacob als derzeitiger Vorsitzender des Vereins, betonte beim Kleingartenbau den seelischen Gewinn des Kleingärtners aus seiner mit Liebe verrichteten Arbeit, die dem Vaterland dient. Die wie alljährlich am Fest teilnehmenden Jünglinge des benachbarten Mortmann-Weil-Stifts wurden auf Grund von Spenden reichlich beschenkt. Die Jugend gab sich eifrig bei den Klängen der Musik dem Tanz hin. Am Abend bot durch die bunte Beleuchtung der Gärten nebst dem Festplatz die ganze Umgebung ein farbenreiches Bild. Ein Feuerwerk, ausgeführt von Feuerwerker Schreud von der Firma Sauer, erhöhte die Festfreude, die bereits durch den vorausgegangenen Kinderfestzug stark angeheizt war. Die Beteiligung war außerordentlich groß und die Freude über das gut gelungene Fest, von herrlichem Sommerwetter noch besonders begünstigt, kam überall begeistert zum Ausdruck.

Die Sauerländer Kerb hat auch in diesem Jahre ihre alte Anziehungskraft trotz der Notzeit bewahrt. Die Kerwegerellschaft, an der Spitze „Bürgermeister“ Gärtnereibefehlshaber Köthling, hatte das Heimatfest aufs beste vorbereitet. Die ganze „Gemeinde“ hatte Festschmuck angelegt. Samstagabend war Festkommers, bei welchem der Bürgermeister in der Festwirtschaft „Strogenmühle“ (Befehl Klein) die Gemeindeglieder herzlich begrüßte. Zur Unterhaltung trugen der Musikverein Dohheim, ein Gesangsverein und die Sportvereine Dohheims erheblich bei, so daß sich bald eine recht rheinische Gemütlichkeit entwickelte. Sonntagmorgen war „Japfenfest“. Ein Festzug fiel in diesem Jahre in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage aus. Nachmittags legte ein wahrer Völkerstrom ein, so daß alle Wirtschaften voll auf den Boden niedergelassen, die bis in den späten Abend hinein von Klein und Groß belagert wurden. — Heute Montag ist zweiter Kerwetag, der mit Kinderbelustigungen verbunden ist.

Eine Polizeiverordnung über die Benutzung der Brücken. Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden eine Polizeiverordnung wegen der Benutzung der Brücken mit eisernen Überbau erlassen. Es kommen 114 dieser Brücken in Frage, die nur mit festgelegten Höchstzulässigen Gesamtgewichten von 1,5 bis 24 Tonnen und mit bestimmten Höchstgeschwindigkeiten von 5 bis 16 Kilometer in der Stunde befahren werden dürfen. Von den 114 Brücken befinden sich im Kreise Biedenkopf 22; im Distrikt, Unterwiesbadenkreis und Oberlahnkreis je neun; im Kreise Westerburg 6; im Kreise Limburg 19; im Unterlahnkreis 10; im Main-Taunus 7; im Stadtkreis Frankfurt 11; im Overtaunus 6; im Untertaunus 2; im Rheingau 2, nämlich die Wipperfurde bei Laufenmühle, und in Groß-Wiesbaden 3 Brücken, und zwar die Mosbachbrücke im Zuge der Weiergasse in Biedrich (Höchstzulässiges Gesamtgewicht 24 Tonnen, Höchstgeschwindigkeit 16 Kilometer), Goldsteinbrücke 1b in Sonnenberg (9 Tonnen bzw. 16 Kilometer) und die Goldsteinbrücke 2b ebenda (9 Tonnen bzw. 16 Kilometer). Die Verordnung tritt sofort in Kraft, am 30. Juni 1932 aber außer Kraft.

Verkehrsverbesserung. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kur- und Fremdenverkehrs hat sich auf Antrag des Kaufmännischen Vereins für eine Verbesserung des Kraftpostverkehrs zwischen Wiesbaden — Niederrhein — Elkhallen — Schloßborn — Ober- und Niederreienberg, evtl. mit Verbindung zum Roten Kreuz, durch Eingaben an die verschiedenen Behörden eingesetzt. Die Verbesserung wird sowohl im Interesse der Behebung des Verkehrs aus dem Hinterlande nach unserer Stadt wie auch in umgekehrter Richtung zur Förderung des Ausflugs- und Touristenverkehrs angestrebt.

Rundfunkstörungen. Die ständige Entstörungen-Ausschussung im Haus des Rundfunks in Berlin geht ihrer Fertigstellung entgegen. Vorbereitend wurden in Zusammenarbeit zwischen Reichspostzentralamt, Vereinigung der Elektrizitätswerke und Reichsrundfunkgesellschaft zahlreiche am Markt befindliche Störsmittel, sowie elektrische Geräte, die von vornherein störungsfrei gebaut oder mit nachträglicher eingebauter Störungsstörungsfrei im Handel zu haben sind, einer Prüfung unterzogen. — Vom oberen Reichsberg, aus der Tauber Straße und aus dem Häuserblock an der Kreuzung der Rippel- und Wielandstraße kommen Klagen über Rückkopplstörungen. Im Hause Winkelstraße 14 und Blücherstraße 34 werden Rückkopplstörungen bemerkt, die anscheinend absichtlicher Natur sind. Die Funkhilfe wird hiergegen einschreiten.

Deutsche Angestellten-Krankenkasse (Verwaltungsstelle Wiesbaden). Über 6000 Kinderheilverfahren, davon über 1500 im Jahre 1931, mit einer durchschnittlichen Kurdauer von 40 Tagen führte die Deutsche Angestellten-Krankenkasse in den letzten vier Jahren durch. Die Heilerfolge im Solbad Frankenhäuser am Rippelhäuser waren ausgezeichnet. Die Kinderheilverföhrte konnte als freiwillige Leistung neben der Aufrechterhaltung aller anderen Mehrleistungen geboten werden. Ein günstiger Jahresabschluss ermöglichte es ihr, ab 1. Juli 1932 abermalige Beitragsermäßigungen für arbeitslose Mitglieder, Altersrentner, geringbezahlte Angestellte und in der freiwilligen Familienversicherung zu beschließen.

Dr. med. et. phil. Aranz-Busch †.

An den Folgen eines Verkehrsunfalls verstarb am Samstag Sanitätsrat Dr. med. et. phil. M. J. Aranz-Busch im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene, ein Arzt und Wissenschaftler von Ruf, war in Wiesbaden und weit darüber hinaus eine wohlbekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Sein warmes Herz für alle Not brachte ihn außer seiner ausgedehnten Praxis besonders mit den Wohlfahrtseinrichtungen unserer Stadt in enge Berührung. So war er jahrelang in der Trübsfürsorge des Blaukreuzvereins und in der Kaiser Mission ausdauernd tätig. Außerdem gehörte er noch zahlreichen heiligen Vereinen und Gesellschaften an. Hier war es besonders der Stenographenverein Gabelberger, dem er sich als eifriger Förderer und Gabelberger hingewandelt widmete. In früheren Jahren erzielte er selbst in späten Abendstunden Stenographieunterricht und alle, die den Vorzug genossen, zu seinen Schülern zu zählen, werden sich dankbar der lehrreichen Stunden mit ihrem geistvollen Lehrer erinnern. Der Verein, dessen Vorsitzender er lange Jahre war, ernannte ihn später zu seinem Ehrenvorsitzenden. Auf den wissenschaftlichen Gebieten der Medizin leistete der Verstorbene hervorragendes und namentlich während des Krieges und in der Nachkriegszeit trat er als Ausländer, der später hier naturalisiert wurde, für die Interessen Deutschlands in der wirkungsvollsten Weise ein. Viele werden sich noch seines flammenden Vortrages zugunsten Deutschlands gelegentlich der Versammlung der „Lusitania“ erinnern. Später nach Kriegsende entandte ihm die Homöopathische Liga ins Ausland, um für die Ehre und Wiederherstellung der deutschen Wissenschaft einzutreten. Ausgerüstet mit hohen Gaben des Herzens und Geistes war es ihm vergönnt, auf medizinischen Tagungen in London, der Schweiz und Italien die durch den Krieg unterbrochenen Verbindungen Deutschlands mit der ausländischen Wissenschaft wiederherstellen zu helfen. Er wirkte durch Vorträge, die ihre forschende Wirkung auf die Zuhörer niemals verfehlten. Dabei kamen ihm seine reichen Sprachkenntnisse — er beherrschte Deutsch, Englisch, Französisch, Holländisch und Italienisch in Vollkommenheit — zugute. Und so war es ihm beschieden, seiner zweiten Heimat Deutschland unvergängliche Dienste zu erweisen. Er entstammte einer amerikanischen Familie und war am 8. Januar 1858 in St. Louis geboren. Im Alter von drei Jahren kam er mit seinen Eltern nach Südafrika und dann nach Deutschland, wo er in Marburg, Heidelberg und Straßburg Medizin und Philosophie studierte. In Straßburg diente er als Freiwilliger bei den 15er Husaren. Im Jahre 1880 kam Herr Dr. Aranz-Busch nach Wiesbaden und lebte und wirkte hier bis zu seinem Tode.

— **Gibt euren Kindern deutsche Namen!** Es kommt gegenwärtig nicht selten vor, daß Eltern ihren neugeborenen Kindern Vornamen geben, denen schon an der Aussprache oder an der Schreibweise die fremdländische Herkunft anzu merken ist. Warum zu fremdsprachigen Namen greifen? Die deutsche Sprache bietet genügend Auswahl. Deutsche Vornamen für Knaben und Mädchen aus dem Schatz deutscher Vergangenheit mit der Erklärung ihrer Bedeutung finden sich in der Literatur so zahlreich vor, daß wohl alle Wünsche befriedigt werden können. Die Standesämter beraten auf Wunsch gerne die Eltern in der Vornamensfrage.

— **Wascht das Obst!** Eigentlich sollte sich die Mahnung „Wascht das Obst“ erübrigen, denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, Obst vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man es oft genug sehen, daß Leute mit ihrer Tüte durch die Straßen gehen und die Kirichen daraus verzehren, also nicht abwarten können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Ganz abgesehen davon, ist auch mit dem sofortigen Verzehren des Obstes auf der Straße die Anstöße verbunden, gläserne Obstkörbe auf den Boden zu werfen, so daß das eilige Verzehren nicht nur den Genießenden, sondern auch ihren Mitmenschen eine Gefahr bringen kann. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten zeigen deutlich genug, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu reinigen.

— **Schädlichkeit der Insekten.** Der Tierchutzverein Wiesbaden, E. B., schreibt uns: „Die wenigsten haben über die vielseitige Vernichtungsarbeit der Insekten, welche die bittersten Feinde des Menschen sind, nachgedacht. Die Insekten zerstören seine Wohnung, seine Bäume, seine Lebensmittel; sie zapfen ihm das Blut ab, impfen ihm tödliche Krankheiten ein; sie vernichten seine Anpflanzungen. Sie bedrohen ihn mit Blutergüssen usw. Sie beschmutzen die Speisen, sie zerstören seine Pelze und Kleider. Sie schaden der Forst-, Land-, Obst- und Gartenwirtschaft. Sie belästigen Menschen und Tiere und machen sie krank. Verhütet, daß das Insekt der Befürchtung und Nachfolger des Menschen wird! Nur ein internationaler, planmäßiger Tier-, Natur- und Vogelschutz-Verband kann Abhilfe schaffen, und damit den Menschen ihre Stellung sichern. Deshalb heißt die Parole: Schützt die Vögel, denn ohne diese können Menschen nicht existieren, und werdet Förderer dieser Kulturarbeit durch Mitgliedschaft beim Tierchutzverein Wiesbaden.“

— **Erwerb von Waffen durch Inhaber von Jahresjagdscheinen.** In einem Rundschreiben des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten und Domänen wird mitgeteilt: „Zur Behebung aufgetretener Zweifel weise ich darauf hin, daß der Jahresjagdschein dem Erwerber von Waffen gemäß § 14, Abs. 4, der Ausführungsverordnung vom 13. Juli 1928 zum Gesetz für Schusswaffen und Munition stets zurückzugeben ist. Die den genehmigten Umfang des Waffenerwerbs kennzeichnende Beilage zum Jahresjagdschein ist mit diesen untrennbar verbunden: — wenn die den Waffenerwerb beschränkende Zahl erreicht ist.“

— **Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.** Dr. Becker, Handelsattaché beim Deutschen Generalkonsulat in New York, hält am Freitag, 22. Juli, bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet in Frankfurt a. M. (Börse), Sprechstunden ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen möchten, wollen sich bis zum 16. d. M. bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt a. M. (Börse), Telefon 20331, anmelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

— **Erleichterung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen.** Nach einem solchen eingegangenen Kabel hat der Präsident der Vereinigten Staaten einen Gesetzentwurf unterzeichnet, wonach Angestellten deutscher Firmen, die auf Grund des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages Handel mit den Vereinigten Staaten treiben, die Einreise- und Aufenthaltserlaubnis wesentlich erleichtert wird. Einzelheiten erfährt man bei den Schiffahrtslinien.

— **Unfälle.** Am Samstagabend gegen 20 Uhr rentte sich ein 29jähriger Monteur aus Sonnenberg beim Schwimmen im Augustavittoria-Bad den rechten Arm aus. Er wurde vom Sanitätsauto nach dem St.-Josephs-Hospital gebracht. — In einem Kaufhaus erlitt am Samstagabend gegen 19 Uhr eine 28jährige Baderin einen Hitzschlag. Die Bewußtlose wurde vom Sanitätsauto dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. — Einen Blutsturz erlitt eine Dame in der Ringgasse. Sie konnte sich noch in ein dortiges Kaufhaus retten und wurde dann von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen verstorben ist. — Ein 10jähriger Schüler, der am Samstagabend der Rundgebung auf dem Marktplatz beiwohnen wollte, trat versehentlich in dort liegende Glascherben und zog sich Schnittwunden an den Füßen zu. Der Knabe wurde zunächst zur Sanitätswache gebracht, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes dem städtischen Krankenhaus zugeführt wurde.

— **Verkehrsunfälle.** Auf der Chauffee zwischen Schier- und Riederwall wurde am Sonntagabend eine 31jährige Ehefrau aus Mainz, die auf ihrem Fahrrad fuhr, von einem Auto angefahren und umgerissen. Die Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen und mußte vom Wiesbadener Sanitätsauto dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Nummer des Wagens konnte festgestellt werden. — Auf der Alstraße in der Nähe des Adamstaler Hofes wurde am Sonntagabend ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto verbrachte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus. — Mit seinem Fahrrad stürzte auf der Chauffee zwischen Raurod und Rambach in der Nacht zum Montag ein 36jähriger Arbeiter aus Wiesbaden infolge Unebenheit der Straße. Er trug schwere Verletzungen davon, konnte sich aber noch bis zur Polizeistation nach Sonnenberg schleppen, von wo er mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht wurde. — Am Samstag gegen 19.20 Uhr, lief vor dem Hause Schwalbacher Straße 83 ein achtjähriger Schüler in ein Motorrad hinein. Er wurde zum Glück nur leicht am Kopf verletzt.

— **Bewußtlos aufgefunden.** In den Anlagen an der „Schönen Aussicht“ wurde am Sonntagabend gegen 9 Uhr von Spaziergängern ein älterer Herr bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Neben ihm lag ein leeres Fläschchen und Schachteln. Bei dem Fremden fanden sich keinerlei Papiere. Man ließ ihn ins Städtische Krankenhaus bringen.

— **Mantelbetrug in einer Schule.** Am 8. d. M. wurde ein Schüler der Klasse U 3 RG. des Gymnasiums am Luisenplatz aus dem Klassenzimmer ein gelblich-grauer Regenmantel gestohlen. Einem anderen Schüler derselben Klasse wurde am Mantel ein Portemonnaie mit Druckknopfverschluss, enthaltend 2 M., entwendet. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Diebstahlschronik.** In der Zeit vom 30. 6. bis 2. 7. wurden aus einem Garten im Distrikt „Rappesgarten“ eine rotgefärbene Gartenpumpe gestohlen. — Aus einem hiesigen

Lager wurden am 4. d. M. zwei Coupons blauer Rammgarnstoff zu je 1,80 Meter gestohlen. — Am 7. d. M. wurde ein Besucher einer Apotheke in der Langgasse die Brief-tasche, die er auf den Ladentisch gelegt hatte, gestohlen. Die tasche enthielt eine schwarze Ledermappe, einen roten Personalausweis mit Lichtbild und ein Geschäftsbuch, beide auf den Namen Karl Koch lautend, ferner einige Rechnungen. Als Täter kommt ein Kunde in Frage, der wie folgt beschrieben wird: etwa 32 Jahre alt, ca. 1,75–1,80 Meter groß, geistig, volles Gesicht, trug grünen Jägerhut und grüne Sommerjacke. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten. — In der Nacht zum 7. d. M. wurden aus einem Geschäft in der Bahnhofstraße ein Leica-Apparat mit Stativ Nummer 74465, ein kleiner Rodenstock mit Bereitschaftstasche 3 und 4 und von einem Leica-Vergrößerungsapparat das Lampengehäuse mit Objektiven gestohlen. — Am Sonntagmittag wurde aus einer Wohnung in der Moritzstraße ein ovales Radioapparat, Marke Lumophon R. M. 30 mit 3 Röhren entwendet. Mitteilungen über den Täter und den Verbleib des Apparates erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 24.

— **Zeugen gesucht.** Am 10. d. M. gegen 20 Uhr wurde auf der Alstraße ein Radfahrer, der von der „Eisernen Hand“ nach Wiesbaden fuhr, zwischen dem Holzhaiderhäuschen und der Domäne Wamsdal von einem Motorradfahrer, der unerkannt blieb, angefahren und verletzt. Es sollen vier Personen Zeuge des Unfalls gewesen sein. Dieselben werden gebeten, sich auf Zimmer 74 des Polizei-Präsidiums zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

— **70. Geburtstag.** Frau Amalie Dinges, geborene Weiß, Römerberg 4, feiert am Mittwoch ihren 70. Geburtstag.

— **Dienstjubiläum.** Herr Christian Köhl, Adlerstraße 22, feiert am 12. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum beim städtischen Straßenbauamt.

— **Rheinschiffahrt.** Die Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat eine Abendschiffahrt mit Musik für Dienstag, 18.50 Uhr mit dem Dampfer „Oskar“ angelegt. — Die Singer-Verkehrsschiffahrt läßt das Salonschiff „Vater Rhein“ jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab Biebrich nach Koblenz und zurück jezt billiger fahren.

— **Die Feier des Verfassungstages.** Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den diesjährigen Verfassungstag wie in den vergangenen Jahren zu feiern. Gab im Jahre 1931 der Name des Freiherrn vom Stein dem Verfassungstage sein besonderes Gepräge, so soll die Verfassungsfeier dieses Jahres im Zeichen Goethes stehen, nachdem das ganze deutsche Volk in allen seinen Gauen bereits am 100jährigen Todestage des Dichters seinem unergleichen Genies gedenkt hat.

— **Eröffnung einer Post- und Frachtspezialstrecke Frankfurt a. M. — Köln.** Am 15. Juli eröffnet die Deutsche Luft-hanfa eine neue Post- und Frachtspezialstrecke Köln-Frankfurt a. M. Diese Linie wird nachts betrieben und vermittelt den Anschluß des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes an die bereits bestehende transeuropäische Nachtflugverbindung Moskau bezw. Leningrad-Königsberg-Berlin-Dannover-Köln-London. Die Nachtflüge werden durch die Flugzeug-Firma „Lufthansa“ durchgeführt. Auf der Strecke nach Köln sind vier Leuchtfeuer angelegt worden, eines davon auf dem Feldberg im Taunus. Vom 11. bis 14. Juli wird die Luft-hanfa eine Reihe von Probeflügen auf der neuen Nachtflugstrecke durchführen.

— **Die Tuberkulose-Beratungsstelle, Wiesbaden, Rhein-strasse 5** ist vom 11. Juli bis 11. August 1932 für ärztliche Untersuchungen geschlossen.

— **Die Volkshochschule** unternimmt Mittwochnachmittag eine Führung unter Dr. W. Walbach mit nach Klostertal Eberbach mit Besichtigung von Baudenkmälern in Eltville und Kiedrich. Ab Wiesbaden 15.12 (Sonntagskarte) Treffpunkt: Bahnhof Eltville 15.34 Uhr.

Wiesbaden-Biebrich.

In der Straße der Republik fuhr am Sonntagmorgen der 21 Jahre alte Mehger Karl S. aus Biebrich mit seinem Motorrad gegen einen Baum, der durch den heftigen Anprall umbrach. S. stürzte mit seinem Motorrad zu Boden und rentte sich dabei das linke Knie aus. Ferner trug er Kopfverletzungen davon. Das Biebricher Sanitätsauto brachte ihn ins Biebricher Krankenhaus. Das Motorrad wurde bei dem Unfall beschädigt.

Die Leiche des am Dienstag hier ertrunkenen 10jährigen Schülers konnte in Erbach gelandet werden.

Am Samstagmittag wurde aus einem Hofe ein Herrenfahrrad, Marke „Cito“, schwarzer Rahmenbau und Felgen, graue Verkleidung mit Rück- und Handbremse und ein Damenfahrrad, schwarzer Rahmenbau mit Goldstreifen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen und Torpedofreilauf gestohlen.

Der gestrige schöne Sommertag brachte bereits in den frühen Morgenstunden einen lebhaften Ausflugsverkehr an den Rhein. Unaufhörlich passierten Fahrzeuge aller Art sowie Wanderscharen das hiesige Rheinufer. Bei Abgang des ersten Schiffes war bereits ein guter Besuch zu verzeichnen, der sich im Laufe des Tages immer mehr steigerte, so daß gestern die Schiffahrt wie in früheren Jahren überaus große Verkehrsziffern aufzuweisen hatte. Auf dem Rhein tummelten sich in großer Zahl die Paddler. Das Strandbad war gefüllt von ca. 2000 Personen bevölkert. In den Abendstunden herrschte am Dampferlandeplatz ein dichtes Gedränge.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Saale „Zum Adler“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende gab eine Erklärung über den Verlauf der Besprechungen des Vorstandes mit dem Delegierten des Finanzamtes über die neuen Einheitswerte und Anwendung der Rezzahl. Hauptpunkt der Verhandlungen war die Bekanntgabe des Runderlasses des Finanzministers vom 24. Juni 1932 betr. Neuregelung der Hauszinssteuer ab 1. Juli 1932. Die ganze Anlage der neuen Verordnung sei geeignet, zwischen den beiden Parteien großen Unmut und Uneinigkeit zu säen.

Musik- und Vortragsabende.

— **Ellehard Spiele.** Im Paulinischlöchen trat am Sonntagabend eine Spielgruppe junger Leute auf, die sich die Pflege deutscher Kunst zur Aufgabe gemacht hat. Der Spielleiter ist Oberleutnant Köhler, ein Führer der Freikämpfer in Schlesien. Wie in einer Ansprache betont wurde, galt es damals um den Kampf im Osten, jetzt gilt es den Kampf um den deutschen Menschen. Hat er wieder gelernt, deutsch zu fühlen, so wird all das Trennende, der Streit der Parteien und die ganze Zerrissenheit des Vaterlandes überwunden werden. Die jungen Leute, die aus allen Gauen Deutschlands kamen und sich zu einer Art

Arbeitsdienst zusammengefunden haben, trugen mehrstimmige Volkslieder sehr eindrucksvoll und klangvoll vor. So hörten wir u. a. „Drei Regimenter Soldaten“, „Steh auf, deutsches Volk“, „Karte Huren“, „Solange die Chöre von Instrumenten unterstützt wurden, einer Geige, einer Flöte und einer vorzüglich gespielten Harfe, boten sie einen reinen Genuß. Bei dem wundervollen A-capella-Chor von Heinrich Schütz, dem 95. Psalm, machten sich gewisse Unebenheiten bemerkbar. Sehr gut gelang dagegen „Volkslied“, das ein stimmkräftiger Bariton in Begleitung eines eigenartigen Summorges vortrug. In der Instrumentalmusik sollten die gebildeten Damen und Herren sich einer größeren Zurückhaltung befleißigen. Es bedeutet für sie eine Gefahr, sich mit Berufsmusikern zu messen. Die Auswahl der Kammermusikwerke zeugte von gutem Geschmack, und durchaus künstlerisch geriet die Flötensonate mit obligatem Streichquartett von G. Ph. Telemann, einem Meister, den die Zeitgenossen in den Himmel hoben, während zur selben Zeit ein J. S. Bach kaum die Mittel verdienen konnte, um sich und seine zahlreiche Familie zu ernähren. Heute ist Telemann nur noch dem Musikhistoriker bekannt, und die Ausgrabung einer seiner gefälligen, mit einer reizvollen Patina überzogenen Sonaten verdientvoll. Den künstlerischen Höhepunkt des Abends bildete ein von Erich Calberg gedichteter Bewegungsschauer „Der Morgen“. In symbolhafter Art behandelt er das Erwachen Deutschlands aus Schmach und Not. Die tätigen Arbeiter und die Erwerbslosen waren in Stimmführung, Gebärde und Farbe in einen wirkungsvollen Gegenjaß gebracht. Alle vereinigten sich schließlich zu einem juchzenden Aufschwung. Die Spiel-schar wirkte befriedigend, wo sie als Masse auftritt. Der einzelne sollte sich nicht zu sehr aus dem Rahmen einer Lautenheit hervortun. Volles Lob gebührt der Spiel-leitung, die alle Gebärden in einem großen Rhythmus zusammenfaßt. Den Abschluß der leider nur sehr spärlich besuchten Veranstaltung bildeten einige urwüchsige Tänze der guten alten Zeit.

— **Abend-Hochschule.** Im katholischen Gesellenhaus veranstaltete Fräulein E. Adam einen Vortragsabend der Teilnehmer ihres russischen Sprachkurses. Der Abend war etwas anders aufgebaut als die früheren Veranstaltungen, weil man diesmal ein ganzes Theaterstück aufführte, nämlich die „Russalka“ des russisch-nationalen Dichters M. W. W. D. Dieses Werk wurde 1831 verfaßt, ist aber fragmentarisch geblieben. Sein phantastischer Inhalt — Russalka bedeutet viel wie Rixe oder Rumpst — rückt das Stück in die Nähe von „Rufan und Ludmilla“, eine Fäerie, die Glinka zu einer Oper verwandelte. Auch der Russalka hat sich ein Ton-sehr angenommen, und zwar kein geringer als Bargomisch, der das Stück musikalisch vervollständigte. Die Aufführung dürfte man natürlich nicht als künstlerische Leistung bewerten. Es handelte sich vielmehr darum, die Fortschritte der Schüler in der Erlernung der russischen Sprache aufzuzeigen. Es ist immerhin eine beachtenswerte Leistung, wenn Deutsche ganze russische Rollen lernen und ohne Anstoß vortragen. Die Aussprache wird ja nie den deutschen Akzenten verliert und man empfand den Unterschied gegenüber der melodisch fließenden Redeweise eines, dem Namen nach zu urteilen, russischen Herren. Aber es kommt ja in erster Linie darauf an, die Gewandtheit im Sprechen zu erzielen. Um die musikalischen Einlagen machte sich der hiesige russische Kirchenchor verdient. Die Pausen brachten interessante Vorträge aus der russischen Musik und Literatur.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Die Faubour-Revue Bellacini findet morgen Dienstag um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses statt. — Am Mittwoch ist im Kurhaus wieder die so sehr beliebte Militärmusik zu hören. Sie wird ausgeführt von der Wiesbadener Orchester-Vereinigung unter Leitung von Kapellmeister M. Haberland. Der Ertrag ist für erwerbslose Musiker bestimmt. — Die nächste Gesellschaftsreise führt der Kurverwaltung mit Führung durch berühmte Kunst- und Kulturstätten Nassaus für Donnerstag angelegt.

Tagung der Obstbaubeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die diesjährige Tagung der Obstbaubeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden fand am Einladung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins im Beisein von Vertretern der Landwirtschaftskammer Wiesbaden und des Landeshauptmanns in Nassau an der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim a. Rh. statt. Dr. Gante von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Geisenheim hielt das erste Referat über Versuchsergebnisse in der Schädlingsbekämpfung. Nach der kurzen Ausbreitung der Schilblaus an den Zwischendäumen im Rhein- und Main-tal muß jetzt das starke Auftreten dieses Schädlings auch in den Höhenlagen festgestellt werden. Die Ursache dürfte einerseits in der Schwächung der Bäume infolge der Frostwirkungen des Winters 1928 auf 1929, andererseits in den günstigen Entwicklungszeiten der Schädlinge zu suchen sein. Im allgemeinen soll zur Bekämpfung empfohlen werden: Entfernung stark befallener Zwischendäume, Verjüngung älterer Zwischendäume mit gleichzeitiger fräftiger Düngung und Bespritzung der Bäume mit 8 bis 10prozentiger Karbolium-Lösung im Frühjahr. Auch sollen schon Spritzversuche im Herbst durchgeführt werden. Die von der biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem herausgegebenen „Leitfäden zur Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau“ sollen nach einigen Verbesserungsvorschlägen auch im Wiesbadener Regierungsbezirk verbreitet werden. — Über eine „Düngpatrone“, mit der augenblicklich Versuche angestellt werden, berichtete Gartenbau-direktor Ketz (Wiesbaden), ebenso über die erfolgreiche Einführung der Süßholzwurzel in Nassau. In zwei Jahren wurden 52 Baumann'sche Süßholzwurzel-Apparate von den Obstbauvereinen beschafft und im Jahre 1931 40 000 Liter Süßholzwurzel von den Vereinen hergestellt. Um diesen Zweig der Obstzucht zu fördern, wird der Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein seinen Zweigvereinen in diesem Jahre Beihilfen zur Beschaffung von Süßholzwurzel-Apparaten gewähren. — Gartenbaudirektor Lange (Frankfurt a. M.) ließ sich über die diesjährigen Obstzucht-Ergebnisse und deren Bewertungsmöglichkeiten aus. Ein Ein-lagerungsvertrag von Kernobst soll unter Hinzuziehung verschiedener Obstbauvereine im Rühlsaus der Großmarkthalle in Frankfurt durchgeführt werden. — Obstbaudirektor Schilling (Geisenheim) referierte über das Baumwärtewesen und Verdienstmöglichkeiten des Baumwärtewerbes. — Eine stärkere häusliche Obst- und Gemüserzeugung im ländlichen Haushalt von Dosenverschlußmaschinen besprach Gartenbaudirektor Ketz (Wiesbaden), der als Geschäftsführer des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins Beihilfen zur Beschaffung solcher Maschinen von Seiten des Landesvereins in Aussicht stellte.

Einweihung des Kleinkaliberschießstandes des Polizei-Sportvereins.

Der Kleinkaliberschießsport marschiert.

„Schießsport ist ein nationales Bedürfnis“. Diese Ansicht der Reichsregierung hat im gesamten deutschen Volk Widerhall gefunden. Die Friedensvertragsbestimmungen haben uns jedoch in der Ausübung des Großkaliberschießens schwere Bindungen auferlegt und so ist es gekommen, daß in der Nachkriegszeit besonders die Pflege des Kleinkaliberschießens an Umfang zugenommen hat. Wir haben hier in Wiesbaden etwa 10 Klubs, die diesen schönen Wehrsport ausüben, dem gerade auch unsere Jugend das größte Interesse entgegenbringt. Vor etwa Jahresfrist hat auch der sehr tüchtige Polizei-Sportverein eine Kleinkalibergruppe ins Leben gerufen und es liegt nichts näher, daß gerade die Polizei, der der Schießsport nicht allein Sport und Spiel ist, das Schießen als solches mit größter Liebe pflegt. Die vorgesetzte Behörde hat den Plan des P.-S.V. mit größtem Interesse verfolgt und gefördert. Zur Ausübung des Sportes wurde ihm ein Platz auf den ehemaligen Schießplätzen des Regiments 80 zur Verfügung gestellt und hier, inmitten herrlicher Waldungen, haben die Mitglieder ohne jede Hilfe von außen eine Schießstätte geschaffen, die mit zu den schönsten gehört, die wir in unserer Umgebung haben. Unter der Leitung von Polizeimeister Rehlitz und dem Schießsportwart, Oberleutnant Hentl, wurde der 12 Scheiben umfassende Stand in mühsamer Kleinarbeit erstellt und konnte Sonntagvormittag in Gegenwart von Vertretern der Polizei und der Behörden seine Weihe empfangen.

Polizeihauptmann Fuhs begrüßte im Namen des Vorstandes des P.-S.V. die zahlreich erschienenen Gäste und Schützen des 1. Vereinspreis-schießens. Er dankte den Behörden für die tatkräftige Unterstützung des Werkes. Auch allen denen, die an der Errichtung des Standes mitgearbeitet haben, galt sein Dank. Vor allem auch dem Post-Sportverein, der als treuer Sportgenosse die Anlage mitbenutzt. Die am Bau Beteiligten können heute mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken, das zur Erhaltung der körperlichen Tüchtigkeit über das Mindestmaß hinaus mit beitragen soll. Als zweiter nahm Polizeipräsident Froitzheim das Wort, der dem Wunsch des P.-S.V. gerne nachgekommen ist, die Weihe des Standes zu vollziehen. Der Redner hält die schießsportliche Betätigung mit zu den vornehmsten Aufgaben der Angehörigen der Polizei. Gerade das Kleinkaliberschießen trägt zur Erleichterung bei. Auch die maßgebenden behördlichen Stellen haben den hohen Wert dieses Sportes erkannt und werden nichts unversucht lassen, ihn zu fördern. Polizeipräsident Froitzheim würdigte dann noch die „Ehe“, die mit dem Post-Sportverein eingegangen worden ist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese eine glückliche und langandauernde sein möge. Er gedachte auch der Nachbarn vom „Berein ehemalsiger 80er“, der am vergangenen Sonntag an gleicher Stelle seinen Schießstand einweihen konnte. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf das Vaterland, dem das Deutschlandlied, begleitet von der trefflichen Polizeikapelle unter Leitung von Polizeimeister Peters, die den ganzen Tag über die Veranstaltung durch ihre Weisen umrahmte, folgte. Polizeimeister Rehlitz übernahm die Anlage und dankte im Namen der Kleinkaliberschießabteilung für die Unterstützung der vorgesetzten Behörde. „Wir haben uns als höchstes Ziel gesetzt, in dieser Anlage eine Pflegsstätte treuester Kameradschaft zu bilden.“ In das ausgebrachte „Gut Schuß“ stimmten die Anwesenden begeistert ein. Als Vertreter des verhinderten Oberbürgermeisters überbrachte Beigeordneter Spießer Glückwünsche für die gute Entwicklung der Schießabteilung des P.-S.V. Auch er betonte die Notwendigkeit der Ausbildung unserer Jugend im Schießsport. Es sprachen dann ferner noch Dr. Bartenbach vom Landesverband Hessen-Rheinland des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, Dr. Horn für den „Berein der ehemaligen 80er“, Herr Ehm vom Kleinkaliberschützenklub Wiesbaden-Dohheim, Herr Hübner für die Frauen der „ehemaligen 80er“, Herr Telegraphendirektor Peng für den Post-Sportverein, Herr Ehrenobermeister Seelig für den „Deutschen Schützenbund“ und die „Wiesbadener Schützengesellschaft“. Allen Rednern, die neben ihren Glückwünschen noch Geschenke überbracht hatten, wozu sich die bereits von anderen Seiten zahlreich gestifteten Schießpreise eine weitere Bereicherung erlaubten, dankte als Gründer und Obmann Polizeimeister Rehlitz und hat Herrn Polizeipräsidenten Froitzheim durch Abgabe eines Ehrenschusses den Stand offiziell seiner Bestimmung zu übergeben.

Das Ergebnis des Wertschießens:

An dem 1. Vereinswertschießen beteiligten sich 30 Mannschaften. Trotz scharfster Konkurrenz gelang es dem Polizei-Sportverein, den 1. Mannschaftspreis mit 490 Ringen zu gewinnen vor KRSK, Aleeblatt, Darmstadt, mit 448 Ringen. Der Darmstädter Klub gilt als der stärkste im Landesverband Hessen-Rheinland. Die weiteren Plätze belegten: 3. KRSK, Dohheim 436 R., 4. Schützenklub Freiheit Viebrich 395 R., 5. Schützenverein Viebrich 384 R., 6. Post-Sportverein Wiesbaden 380 R., 7. Krieger- und Militärverein Sonnenberg 377 R., 8. V.G.-Sportverein Frankfurt a. M. 363 R. und 9. Krieger- und Militärverein Erbenheim 354 R. Auch bei den Einzelkämpfen konnten die Mitglieder des Polizei-Sportvereins ausgezeichnet abscheiden, sie belegten die fünf 1. Plätze, und zwar: Hentl mit 46 Ringen, 2. Schneeberger 45 R., 3. Meyer 44 R., 4. Groß, Emil und 5. Kolb mit je 43 Ringen. An 6. Stelle folgt Bühler (Frei-Rhein Viebrich) und 7. Hahn (Schützenklub Dohheim) mit je 43 Ringen. Mit 42 Ringen schlossen ab: 8. Berghöfer (Aleeblatt Darmstadt), 9. Eisert (P.-S.V.), 10. Wintermeyer (Dohheim), 11. Raib und 12. Sohn (beide Schützenverein Wiesbaden-Viebrich), 13. Stein und 14. Moller (beide P.-S.V.). Die drei besten Schützen des Tages waren: 1. Schäfer (Aleeblatt Darmstadt) mit 169, 2. Hentl (P.-S.V. Wiesbaden) mit 167 und 3. Wintermeyer (Schützenklub Dohheim) mit 166 Ringen.

Die Veranstaltung, deren Organisation in den Händen von Polizeimeister Rehlitz lag, nahm einen sehr guten Verlauf. Gegen 8 Uhr abends fand die Preisverteilung statt und anschließend daran blieben die Teilnehmer mit ihren Angehörigen noch lange an der schönen, neuen Schießstätte des Polizei-Sportvereins Wiesbaden.

Studierende am Pädagogischen Institut in Mainz.

— Mainz, 10. Juli. Die Zahl der Lehrerstudierenden am Pädagogischen Institut in Mainz beträgt im Sommersemester 1932 insgesamt 428, darunter 181 weibliche. Von den Studierenden stammen: aus Hessen 222, Baden 6, Bayern 4, Thüringen 1, Preußen 20, Sachsen 1, dem Saarland 114, Mecklenburg 2, Oldenburg 21, Hamburg 1, Lübeck 1, Danzig 34, der Türkei 1. Von den 428 Besuchern des Pädagogischen Instituts sind 206 evangelisch, 207 katholisch, 7 freireligiös, 7 israelitisch und 1 mosammanisch.

Internationale Konferenz für soziale Arbeit.

Die Eröffnung am Sonntag.

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Die zweite Internationale Konferenz für soziale Arbeit eröffnete am Sonntag ihre Tagung mit einem Empfang im Römer. Oberbürgermeister Dr. Landmann begrüßte die Teilnehmer als Oberhaupt der gastgebenden Stadt. Die Präsidentin der Internationalen Konferenz, Frau Dr. Masarykova-Prag, begrüßte im Namen des Ständigen Ausschusses die Teilnehmer und dankte der Stadt Frankfurt und der Reichsregierung für den Empfang. Das Problem der Familie, mit dem sich der Kongreß beschäftigen werde, sei eines der wichtigsten Probleme, denn von der Familie hänge das Wohl des Volkes ab. Die Menschen berufen sich auf den Wandel der Zeiten, aber trotz alles Wandels soll die Familie erhalten bleiben. Staatssekretär Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium begrüßte die Konferenz im Namen der Reichsregierung. Von dieser Konferenz erhoffe er schöpferische Erneuerung des Familiengedankens. Daß Deutschland als Konferenzland erwählt sei, bedeute der Reichsregierung Lehre und Mahnung. Deutschland sei in bitterer Familiennot. Für diese Not bestehe wohl nicht überall in der Welt genügend Verständnis. Staatssekretär Grieser richtete die Bitte an die Konferenzteilnehmer, die deutschen Elendsquartiere zu sehen; sie geben Zeugnis dafür, wie schlimm die Not sei. Er hoffe, daß die Konferenz nicht münden werde in einem toten Meer, sondern daß ein Strom daraus erfließe, der die Welt befruchte. Oberleutnant Traudt vom Verband des Internationalen Roten Kreuzes begrüßte im Namen dieser Vereinigung die Konferenz und betonte den Willen zur Zusammenarbeit aller Völker. Die Konferenzteilnehmer trafen sich im Anschluß an den Empfang im Palmengarten, wo in einem zwanglosen Zusammensein die Delegierten aller Länder sich kennen lernten. Die Konferenz selbst wird Montagmorgen mit einer Reihe von Vorträgen eröffnet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Große Demonstration der Frankfurter Eisernen Front. Aufstakt zum Wahlkampf.

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Die Eisernen Front von Groß-Frankfurt eröffnete heute den Wahlkampf mit einer Massen-Demonstration. Von 2 Uhr nachmittags an erfolgte der Anmarsch der einzelnen Züge aus allen Stadtteilen nach dem Opernplatz, der bald mit einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt war. Tausende von Fahnen und Fähnchen, meist mit den drei Pfeilen, riesige Transparente mit den verschiedensten Kampfschriften und große girlandengeschmückte Pfeile, von weißgekleideten Mädchen getragen, boten ein buntes Bild. Landtagsabgeordneter Köhler sprach zu den Massen über die Lausanner Konferenz, die neue Regierung, die Aufhebung des Stimmrechts usw. Die Arbeiterfront werde sich nicht entziehen lassen und der Reaktion die Einheitsfront des Proletariats entgegenstellen. Der Führer der Frankfurter Eisernen Front, Mulanski, erklärte: „Wir fürchten nicht den Feind, wir greifen an!“ An die Kundgebung schloß sich ein großer Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt nach dem Stadtwald an, der im Zeichen der drei Symbole der Eisernen Front, dem Jornschild, dem Nachtschild und dem Freiheitsschild, stand. Der Vorbeimarsch der schätzungsweise 15 000 Teilnehmer dauerte fast zwei Stunden. Die Straßen waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Auf dem Apfelweinhügel im Stadtwald folgte dann ein Volksfest. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 10. Juli. Am Donnerstag, 14. Juli 1932, wird die Nachtflugfreude Frankfurt-Röden, die erste im Flughafen Frankfurt, eröffnet. — Aus Anlaß der Übergabe des Heldengedenkhofes von Langemil an die Deutsche Studentenschaft veranstalteten die Frankfurter Studenten in der Paulskirche eine Gedenkfeier für die bei Langemarck gefallenen Kommilitonen. Universitätsprofessor Friede und Student Weigert hielten die Gedächtnisreden, die von Orgelvorträgen umrahmt waren. — Eine hier wohnende Polin folgte vor einigen Tagen der Einladung eines reichen Amerikaners und folgte diesem in ein bekanntes Bad Mitteldeutschlands. Schon am zweiten Tage stahl ein Dieb aus dem verhöhlten Hotelzimmer den größten Teil des Bargeldes, viele Schmuckachen und einen Kreditbrief über 5000 Dollara.

Tierchau des Pferdevereins Maingau.

— Krißfeld (Taunus), 10. Juli. Die Tierchau des Pferdevereins Maingau, die mit einem großen Schaulaufen mehrerer Reitervereine aus dem Main-Taunuskreis verbunden war, nahm heute hier einen glänzenden Verlauf. Außer einem zahlreichen Publikum waren Vertreter der Wiesbadener Regierung sowie sonstiger Behörden und mehrere landwirtschaftliche Vereinigungen anwesend. Der Vorsitzende des Vereins, Landwirt Christian Unterlieberbach, konnte an zahlreiche Aussteller für ihre prämiierten Tiere wertvolle Preise verteilen. Die interessanten Schauzeiten lösten lebhaften Beifall bei den Besuchern aus.

Hochsommer im Hochtaunus.

— Vom Feldberg, 10. Juli. Der Taunus war heute das Ziel sehr vieler Kraftwagen und Krafttrader, die besonders den Feldberg besuchten und hier rasteten. Auch der Wanderverkehr war ungewöhnlich lebhaft. Rühlung allerdings boten die Wälder wenig. Denn auf dem Feldberg zeigte das Thermometer um die Mittagsstunde fast 22 Grad Wärme im Schatten, und abends gegen 19 Uhr war die Quecksilbersäule nur etwas unter 20 Grad gesunken. — Vorerst wird auf dem sogenannten Winterhause des Kleinen Feldberges (Observatorium) zur Orientierung der Flieger während der nächtlichen Flüge Frankfurt-Köln, ein Scheinwerfer montiert, der die Nacht über brennen soll. Erst später wird dann auf dem Großen Feldberg am Turm das große Blinklicht angebracht.

Keine Erhöhung der Kreisabgaben im Unterlahnkreis.

— m. Diez a. d. L., 9. Juli. Von amtlicher Stelle wird entgegen anderslautenden Nachrichten mitgeteilt: Es trifft nicht zu, daß der Unterlahnkreis der im Regierungsbezirk am stärksten mit Wohlfahrtsverwerbslosen belastete Kreis ist. Er wird übertrag von den industriellen Kreisen Main-Taunus und Obertaunus. Trotzdem ist die Fürsorgelast des Unterlahnkreises außerordentlich hoch. Der vom Kreisausschuß dem Kreistag vorgelegte Kreisshaushaltsvoranschlag sah eine Kreisumlage von 72 Prozent vor, die der Kreistag auf den vorjährigen Satz von 66 Prozent heruntersetzte. Der Kreisausschuß hat nicht die Absicht, an seiner Festsetzung etwas zu ändern und somit kann von einer Erhöhung der Kreisabgabe auf 82 Prozent keine Rede sein. Der Kreis-

ausschuß wird die Entwicklung der Fürsorgelast und demgemäß der ganzen Finanzlage zunächst abwarten, ehe er Beschlüsse fassen kann von einer so großen Tragweite.

Niederträchtiger Raueff.

Zwei Morgen Getreidefeld vernichtet.

— Andernach, 10. Juli. Ein niederträchtiger Raueff ist an einem hiesigen Landwirt verübt worden. Ein in schönster Frucht stehendes, zwei Morgen großes Weizenfeld wurde vollständig vernichtet. Die unreife Frucht liegt zerschnitten und zertreten am Boden. Man führt die gemeine Tat auf politische Motive zurück. Der Geschädigte hat für die Rachehaftmachung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt.

1 270 000 Mark Fehlbetrag im Kreise Neuwied.

— Neuwied, 9. Juli. Der Kreistag des Kreises Neuwied verabschiedete den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33, der mit einer Ausgabensumme von 3 750 000 Mark ein ungedecktes Defizit von 1 270 000 Mark aufweist. An Kreisumlagen werden erhoben 61 Prozent der Umlageverpflichtungen und der Bürgersteuer und 74 Prozent der Realsteuern. Außerdem beschloß der Kreistag die Aufnahme eines Darlehens von 65 000 Mark bei der Deutschen Spar- und Bodenkass in Berlin zur Schaffung von 26 Kleinrentenstellen in Heimbach und Isenbürg und die Ermächtigung an die Kreisverwaltung zur Aufnahme eines Anleihebetrages bis zu 20 000 Mark zur Aufhebung von Dauererwerbslosen auf urbar gemachtem Odland.

Oberbürgermeister Böß hat sich am Rhein niedergelassen.

— Bonn, 10. Juli. Der frühere Berliner Oberbürgermeister Böß verlegte seinen Wohnsitz jetzt nach Bad Godesberg.

Neuhof i. Ts., 10. Juli. Der Landwirt Karl Laug von hier feierte in Frische seinen 79. Geburtstag.

— Hahn i. Ts., 10. Juli. Die Eheleute Heinrich Gros und Frau Ottilie, geb. Capito, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

m. Vom Mittelrhein, 9. Juli. Die Salmfischerei in der Nähe der Lorelei ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen. In den 80er- und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden jährlich noch etwa 300 Stück gefangen, 1925 waren es noch 70 Stück und seitdem durch schnittlich 10 Stück im Jahr. Die diesjährige Saison, die am 1. April begann, hatte das minimale Ergebnis von sechs Salmen im Gesamtgewicht von 138 Pfund.

× Beßeln, 8. Juli. Durch den bekannten Archäologen Dr. Schönbberger werden zur Zeit hier umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen.

× Limburg a. d. L., 8. Juli. Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Postagent Ludwig Weiß in Ludwigshütte a. d. L.

× Nassau a. d. L., 9. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung behandelte den Haushaltsplan, der mit etwa 55 000 Mark Fehlbetrag abschließt. In der Beratung wurden verschiedene Änderungen des Entwurfs mit wechselnder Mehrheit vorgenommen. Bei der Endabstimmung ergab sich dann überraschend einstimmige Ablehnung des Entwurfs. — Der Magistrat wurde mit 7:6 Stimmen bis 15. August zur Weiterführung des Haushaltes im Rahmen der zwangsläufigen Zahlungen ermächtigt. — Beschlossen wurde der Ankauf eines dritten Eisenbahnwagens für eine exmilitierte Familie.

Wetterbericht.



Der sich von einem kräftigen ozeanischen Hochdruckgebiet auf das europäische Festland erstreckende Ausläufer beherrscht die Witterung fast ganz Deutschlands. Ein zur Zeit über England sich entziehender Tiefausläufer wird ostwärts wandern, auf unser Wetter jedoch keinen nennenswerten Einfluß gewinnen, so daß mit der Fortdauer der vielfach heiteren und im ganzen trockenen Witterung gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Weiterhin warm, heiter, Gewitter nicht ausgeschlossen, mäßige Ostwinde.

Wasserstand des Rheins am 11. Juli 1932.

Biebrich: Pegel	2.49 m	gegen 2.42 m	gestern
Mainz:	1.82	1.74	"
Caub:	3.12	3.04	"
Röln:	2.78	2.75	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. C. Lisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. B. C. Lisch; für die Einzelgen und Nekrolog: B. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Unmögliches -

möglich gemacht

Seifen-Konsum

hat der

Beachten Sie nicht nur die Preise - sondern auch die Qualitäten!

6 Stück reine Kernseife	17.5
5 Stück reine Kernseife	47.5
und die so beliebten 500-gr-Riegel	19.5
1 Pfd. Schmierseife	19.5
1 Pfd. Seifenpulver mit Seifenschitzel	
Salmiak-Terpentin	17.5
1 Stück Toilette-Seife	4.5
1 Dose Hochglanz Schuhcreme, schwarz, braun, weiß	9.5
1-Pfd.-Dose Bohnerwachs weiß und gelb	29.5
1-Pfd.-Dose Bohnerbeize, rot und braun	33.5

12 Rollen Krepp-Klosettpapier 72.5
4 Rollen 24.5

Wiederverkäufer u.
Groß-Verbraucher
kaufen in unserer
Großhandels-
Abtlg. Eingang:
Torfahrt, 1 Treppe.

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch Centrale

Kirchgasse 11

M. O. Gruhl

Fernruf 27003

Lieferung frei Hau

Befanntmachung.

Zufolge Auftrags der Eheleute Landwirt Wilhelm Wintermeyer I. und Emilie, geb. Schwein auf Gut "Reiterhof" bei Rheinbrühl, versteigere ich das im Grundbuch von Wiesbaden-Sonnenberg Band 15, Blatt 426, verzeichnete Grundstück

lfd. Nr. 1, Afl. 2, Pars. 68, Wiese vor der Haffel 3, Gewann, groß 17,53 Ar.

öffentlich freiwillig meistbietend

am Mittwoch, den 13. Juli 1932, abends 9 Uhr im Gasthaus „Zur Goldenen Krone“ in Wiesbaden-Sonnenberg, Wiesbadener Straße 2.

Die Versteigerungsbedingungen und sonstigen Unterlagen liegen bei mir in der Zeit vom 11. Juli bis einschl. 13. Juli 1932, abends von 6 bis 8 Uhr, offen. Im Termin werden dieselben bekanntgegeben. Wiesbaden-Sonnenberg, den 8. Juli 1932.

Das Obergericht:
Christ, Obergerichtsvorsteher.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Juli

vormittags 9.30 Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungsräumen

9 Luisenstraße 9

neben der Preussischen Regierung

1 großer Konzertflügel (vorz. Instrument);
1 Piano, 1 elektr. Piano mit Rollen;
2 Speisezimmer-Einrichtungen;
2 Herrenzimmer-Einrichtungen;
2 Schlafzimmer-Einrichtungen (Ruhb. u. Eiche);
1 Schlafzim.-Einrichtung (weiß Schleifl.);
1 Fremdenzimmer-Einrichtung;
1 Wohnzimmer-Einrichtung;
Antikes Mobiliar, Frankfurter Schrank;
2 reichgeschmückte Eichen-Tubenkränze;
Verleertische und -brücken, Smaragd- und deutsche Teppiche;

Eich-Süßholz m. Seitenschranken, Bücherregal, Schreibtische, Schreibtisch, mod. Eich-Littrine, Mah. u. Kirsch-Littrine, Bettsofa, weißer u. and. Spiegel, Kirsch-Littrine, ovale u. vieredrige Tische, Kirsch- u. Bauernstühle, Kommoden, Konsolen, Nachtkommode, Nachtschränke, 1 u. 2 St. Spiegel, Kirsch- u. lackierte Kleiderschränke, ar. Anzahl weiße Schlafzimm.-Möbel, Metall- u. Holzbetten, eine Matratze, Federbetten u. Kissen, Polstermöbel, Klub-Sofas u. -Sessel, Chaiselongue, sehr neue Nähmaschine, sehr gute Stoff-Nähmaschine, Gramophon, Stand- u. Wanduhren, sehr gute Gemälde, sehr schöne Bronzen, Markenporzellan, große Anzahl Kristalle, Gläser, Silber, silberne Toilettegarnitur, Marmor-Schreibgarnitur, Chaiselongue u. Tisch, Schrank, Koffer, Koffer, f. Koffer, Koffer, email. Badewanne, email. Gasbad, m. Badofen, Wäschekorb, Kuchenschrank, Kaffeeschrank

freiwillig, meistbietend, gegen Barzahlung.

Befristung: Dienstagmorgen 3-6 Uhr

Georg Jäger & Sohn

Inhaber: Julius Jäger

Taxator, Heide, u. öffentl. angez. Auktionator

Luisenstraße 9, Tel. 2248 u. 25047.

35 Jahre am Platze bestehend. Auktionsgeschäft.

Voranzeige

Am Donnerstag, 14. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr beginnend:
Große Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung
im Versteigerungshotel Martstr. 22. Näheres Haupt-
inserat. Befristung täglich von 8 bis 7 Uhr.

Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper

Telephon 28627.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 12. Juli 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden Nettelbedstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Zimmer, 4 Ständer, 4 Bilder, 1 Barren, 1 Koff. und 1 Bibliotheksschrank, 5 verschiedene Uhren, 1 Kuchenschrank, 4 Schreibtische mit Sessel, 1 ar. Spiegel, 2 Büttel, 1 Truhe, 1 Chaiselongue, 1 Rollstuhl, 1 Kuchenschrank, 2 Leuchter, 1 Porzellan-urne, 2 Teppiche, 1 Hermszimmerschrank, 2 Stühle, 1 Bilder, 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmal (Continental), 1 Ständerlampe, 1 Kino-Apparat, 1 Klartablet, 1 Radio, 2 Dugend Bekete, 700 Eiergläser, 50 versch. Töpfe u. Schüsseln, 1 Bohrmaschine, 1 Gas- und 1 elektr. Heizkörper, 1 Partie Zigarren, 1 ar. Barrenschrank, 2 große Regale, 2 Theben, (Ort der Versteigerung wird im Versteigerungshotel bekanntgegeben) u. a. m.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Adolfsallee 22. Telefon 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 12. d. M., 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Büttel, 2 Ständer, (Marmor und Eiche), Trumeau, 1 Bibliotheksschrank, 1 Spiegel, 1 Kuchenschrank, 2 Dipl. Schreibtische mit Sessel, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Kuchenschrank, 1 Ständerlampe, 1 Verleertisch und 2 Brücken, 1 Hermszimmerschrank, 1 Chaiselongue, 1 Rollstuhl, 1 Kuchenschrank, 2 Leuchter, 1 Porzellan-urne, 2 Teppiche, 1 Hermszimmerschrank, 2 Stühle, 1 Bilder, 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmal (Continental), 1 Ständerlampe, 1 Kino-Apparat, 1 Klartablet, 1 Radio, 2 Dugend Bekete, 700 Eiergläser, 50 versch. Töpfe u. Schüsseln, 1 Bohrmaschine, 1 Gas- und 1 elektr. Heizkörper, 1 Partie Zigarren, 1 ar. Barrenschrank, 2 große Regale, 2 Theben, (Ort der Versteigerung wird im Versteigerungshotel bekanntgegeben) u. a. m.

zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung

Stellf. Obergerichtsvollzieher.

Kleider, Mäntel, Anzüge, Hosen und Westen

läßt man reinigen oder färben bei DÖRING am besten.

Drudenstr. 5 Tel. 26149 Oranienstr. 18

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Schwerhörigkeit

und Ohrensauen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut

Duderstadt 57 a. Harz.

Erfinder des deutschen Reichspatents

Nr. 451430 und anderer Patente.



Senkfußbeschwerden - dicke Knöchel
Spreizfußbeschwerden - schmerzhafte Beilen- und Schwielenbildung
beseitigen meine patentamtlich geschützten
Einlagen
nach Gipsabdruck mit dem samtweichen
Spreizfußpolster
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Tannusstr. 29, Tel. 22369

30-jährige Erfahrung im

Zahn-Ersatz

(Krankenkassen-Tarif)

Zahn-Arzt

Hülsebusch

Luisenstraße 49, 1. 9-5

neb. Beamtenbank 2305

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für

Zuckerkrankheiten werden

gewissenhaft und billigst

ausgeführt. - Langjährige

Erfahrung u. Übung.

Apotheker Hugo Sturz

Merkurdrogerie 171

Ecke Friedrichstr. 9.

Magenleiden

jebr. lästige, beruhen häufig

auf Erstarrung der

Magenmuskeln und heilen

schnell bei naturgemäßer,

sanfter, unoperativer Be-

handlung. Auskunft und

Unterstützung kostenlos.

A. Rohlmann,

5 Mauritiusstraße 5,

9-12 u. 4-7 Uhr.

Mafulatur

u. haben im Tagbl.-Berl.

Schalterhalle rechts.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen des Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 24. Telefon 22121.

Allerfeinste frisch

Molkerei-Teabutter Pfd. 1.23

Bismarckring 12

Tannusstraße 25

Telephon 26513

Butterblume

Neu-wäscherei A. Kirsten

Scharnhorststr. 7 - Telefon 24074 - Bleichstr. 28

Spez. Gesch. für Herren- Damen- u. Haushaltwäsche

Kragen 12.3. - Gardinenspannerel.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

An den Folgen eines Unfalls verschied heute früh mein innigstgeliebter Vater, unser guter Schwiegervater, Bruder und Schwager

Sanitätsrat Dr. med. et phil.

M. F. Kranz-Busch

nach einem arbeitsreichen gesegneten Leben.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Rudolf Kranz.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Tannusstraße 5.

Die Beerdigung findet am 12. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs, Platter Str., aus auf dem Nordfriedhof statt.

Nach länger schwerer Krankheit verschied am Sonntag morgen meine liebe Frau, meine innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dina Ponath

geb. Liekfers.

In tiefer Trauer:

Oskar Ponath und Sohn

Familie Rühl.

Wiesbaden (Wellritzstraße 40), den 11. Juli 1932.

Die Einäscherung findet statt am Mittwoch 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Wir bitten von Blumenspenden absehen zu wollen.

Für das herzliche Mitempfinden bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Vaters und Bruders sagen wir unseren innigsten Dank.

Margot Ellen Weiss

Helmuth Rolf Weiss

Helga Liselotte Weiss

Justizrat Dr. Leo Weiss.

Wiesbaden Frankfurt a. M., 11. Juli 1932.

1150

Der Sport des Sonntags.

Abfahrt zur Olympiade.



Die Berliner Olympia-Teilnehmer bei der Abreise nach Los Angeles vom Berliner Lehrter Bahnhof, wohn ihnen die Führer der einzelnen Sportverbände und eine große Menge von Sportfreunden das Geleit gaben.

Abschiedssportfest in Bremen.

Die Ausreise.

Nach dem feierlichen Empfang im Bremer Rathaus begann in den späten Nachmittagsstunden das große Abschiedssportfest der deutschen Olympia-Kämpfer im Bremer Weser-Stadion. Die Leichtathletik-Veranstaltung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den deutschen Sport. Der Abschiedssportfest wohnten nicht weniger als 20.000 begeisterte Zuschauer bei.

Ellen Braumüller wartete im Speerwerfen sogleich mit einer sehr guten Leistung auf und kam mit 44.40 Meter dicht an ihren Weltrekord heran. Jonath gewann die 100 Meter, Mehner die 400 Meter, Spring die 3000 Meter mit Brustbreite vor Schilgen, Wegener den Hürdenlauf, die Olympiamannschaft die 4x100-Meter-Staffel, Siebert das Diskuswerfen, Hirschfeld das Kugelstoßen, und Weimann das Speerwerfen.

Die Ergebnisse:

- 100 Meter: 1. Jonath 10,5 Sek., 2. Borchmeyer 10,6 Sek.
 400 Meter: 1. Mehner 49,2 Sek., 2. Büchner 50,5 Sek., 3. Kesh.
 800 Meter: 1. Pochath 1:57,3 Min., 2. Dahlmann 1:57,4 Min.
 3000 Meter: 1. Spring 8:37,1 Min., 2. Schilgen Brustbreite zurück.
 110-Meter-Hürden: 1. Wegener 15,5 Sek., 2. Schaele-Hamburg, Weißer distanziert.

- 4x100-Meter: 1. Olympia-Staffel 41,3 Sek.
 Diskus: 1. Sievert 44,36 Meter, 2. Hirschfeld 42,92 Meter.
 Kugel: 1. Hirschfeld 15,38 Meter, 2. Sievert 14,91 Meter.
 Speer: 1. Weimann 65,95 Meter, 2. Geerde 60 Meter.

Frauen:

- 100 Meter: 1. Dollinger 12,4 Sek., 2. Grieme drei Meter zurück.
 4x100-Meter: 1. Gemischte Staffel 50,4 Sek., 2. Sportfreunde Bremen.
 Hochsprung: 1. Kotte 1,56 Meter, 2. Brune 1,50 Meter.
 Speer: 1. Ellen Braumüller 44,40 Meter, 2. Fleischer 39,54 Meter.
 Diskus: 1. Braumüller 40,03 Meter, 2. Heublein 38,99.

Der Abschied von Bremerhaven.

Der Schnellkämpfer des Norddeutschen Lloyd „Europa“ befindet sich bereits mit der deutschen Olympia-Mannschaft auf hoher See, auf dem Wege nach Amerika. Außer den Deutschen sind auch bereits die Österreicher mit der „Europa“ zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles unterwegs. Am Kai lag der massive, langgestreckte Schiffleib der „Europa“, der in wenigen Stunden den Heimathafen verlassen haben wird. Nach einer kurzen Besichtigung des Schiffes verabschiedeten sich die Olympia-Teilnehmer, Ehrengäste und die Presse zu einem letzten Abschied. Das Trompetensignal gab den Begleitern das Zeichen, daß die Stunde des Abschieds gekommen ist. Inzwischen hatte auf dem Kai eine große Menge, die trotz der Gluthitze bis zum Fallen der letzten Halteleuchte verweilte. Bald war auch das Beibehaltungsmanöver erledigt, und die „Europa“ ging auf die große Fahrt.

Deutschland schlägt England im Davis-Pokalspiel.

Ergebnis 3:2 für Deutschland.

Was man nicht für möglich gehalten hätte, traf am dritten Tage des auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin durchgeführten Davis-Pokal-Vorhaukamps Deutschland — England ein. Auch v. Cramm erreichte in einem mit wunderbarer Energie durchgeführten Vierkampf durch einen Sieg über Austin den Gleichstand von 2:2, nachdem die Engländer am Samstag durch den Gewinn des Doppels in Front gelegen hatten. In einem recht spannenden Spiel erzwang v. Cramm den Ausgleich (2:2). Sowohl er als sein Gegner waren reichlich befangen und spielten in den entscheidenden Momenten sehr nervös. Besonders genug ist, daß der Deutsche im ersten Satz schon mit 4:0 und 5:2 führte, beim Stande von 5:3 drei Sachbälle verfehlte und diesen Satz noch 7:5 verlor. Auch im folgenden Satz mußte der junge Rot-Weiße mehrmals ansetzen, um die Entscheidung zu erzwingen. Vom dritten Satz an allerdings war er überlegen. Austin mußte sich auf die Defensiv beschränken, während v. Cramm von Satz zu Satz härter und selbstbewusster wurde. Er ging nur selten ans Netz vor und sammelte seine Punkte durch des Gegners zunehmende Unsicherheit. Austin wurde zum Schluß von v. Cramm völlig überspielt. Der vorzügliche Aufschlag des Deutschen verhalf ihm mit Recht zu einem 5:7, 6:2, 6:3, 6:2-Sieg, den etwa 6000 Zuschauer freudig bejubelten.

Die Entscheidung der Berliner Davis-Pokal-Vorhaukrunde mußte im letzten Einzel zwischen dem Deutschen Daniel Penn und dem Engländer Perry fallen. In einem ungemein dramatischen Kampf konnte der Deutsche mit einer überragenden Leistung seinen starken Gegner 6:2, 6:4, 3:6, 0:6, 7:5 bezwingen, und damit den Endsieg von Deutschland sicherstellen. Auf den Rot-Weiß-Plätzen herrschte eine Erregung, wie man sie seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Alles hing von dem Ausgang des letzten Einzels zwischen Penn und

Perry ab. Beide begannen den Kampf in voller Fahrt und zeigten sehr gute Leistungen. Der Deutsche spielte ungemein konzentriert, und holte sich alsbald eine 4:1-Führung, und trotz eines 40:0-Vorsprungs des Engländers auch das nächste Spiel. Bei 5:1 konnte Perry noch ein Spiel aufholen, mußte dann aber den ersten Satz mit 2:6 abgeben. Im zweiten Satz war Penn zunächst etwas schwächer, so daß Perry mit 3:1 davonging. Der Engländer forcierte das Tempo, und führte auch noch mit 4:2. Penn wendete wiederholt seine schärfste Waffe, seine unergleichen Stoppbälle, an, zog gleich und kam gar mit 5:4 in Front. Unter tosendem Beifall gewann der Deutsche auch den zweiten Satz mit 6:4. Perry begann auch den dritten Satz in sehr gutem Stil und führte alsbald 2:0. Penn mußte, daß jetzt alles von ihm abhing, er ließ die unmöglichen Bälle und holte mit glänzenden gezielten Passagierschlägen Punkt um Punkt, und kam nach einer fassenden Linienrichterentscheidung bei 3:3 zum Gleichstand. Diese gewaltigen Anstrengungen hatten aber Penn doch etwas ermüdet, so daß der Engländer mit 6:3 zum ersten Satzgewinn kam. Nach der Pause war der Engländer wie umgewandelt. Perry spielte jetzt bedeutend besser, zumal sich Penn noch nicht ganz erholt zu haben schien. Perry führte rasch mit 4:0 und, als Penn merkte, daß dieser Satz nicht mehr zu gewinnen war, gab er ihn ohne besondere Gegenwehr mit 0:6 ab, um alle Kräfte für die Entscheidung zu schonen. Die Spannung beim Publikum war bis zur Siedehitze gestiegen, hing doch alles, der Ausgang des ganzen Vorhaukrundentampfs, von diesem letzten fünften Satz ab. Perry hatte zunächst die besseren Reflexe und führte 5:2, war dem Siege greifbar nahe, und nur wenige der vielen Tausende wagten, noch auf einen deutschen Sieg zu hoffen. Aber jetzt erst zeigte sich Penn in seiner ganzen Größe und kämpfte mit unglaublicher Zähigkeit um jeden einzelnen Punkt. Tatsächlich gelang es auch dem Deutschen, unter unglaublicher Spannung auf 5:5 aufzuholen und mit 7:5 den entscheidenden Satz zu gewinnen und damit die Vorhaukrunde zugunsten von Deutschland zu ent-

scheiden. Dem Sieger wurden von den Tausenden begeisterte Ovationen zuteil.

Das Europafinale findet in Italien statt.

Das Finale der Europa-Zone im Davis-Pokal wird nach den überraschenden Ergebnissen der Vorhaukrunde nunmehr einen Kampf Deutschland — Italien bringen, nachdem die Davis-Pokal-Begegnung Italien — Japan von Italien 3:2 Punkten gewonnen wurde. Italien hatte das Glück, die Vorhaukrunde vor heimischem Publikum austragen zu können, und wird jetzt das noch größere Glück haben, auch das Endspiel in der Heimat zu bestreiten. Das Finale gelangt bereits am kommenden Wochenende zur Durchführung, da die Begegnung bis zum 18. Juli durchgeführt sein muß. Die deutschen Spieler werden sich in den allernächsten Tagen auf die Reise nach Italien begeben.

Fußball.

Das Wiesbadener Schüler-Turnier

wurde nach dreitägigem Verlauf mit einem vollen Erfolg für den Veranstalter, den Post-S.V., abgeschlossen. Zweck des Turniers war, die Jugend mehr denn je für die Sache des Rasenportes zu begeistern und Eltern wie Erziehern klar zu machen, daß das Gebiet der Leibesübungen bei den mit der Jugendarbeit betrauten Vereinen sach- und fachgemäß gepflegt wird und also auch beim Post-S.V. unter der bewährten Leitung des Jugendleiters, Herrn Kannenberg, der diese Veranstaltung vorbildlich durchführte, in besten Händen ruht. Am vergangenen Samstag war nach den bereits am Vortage absolvierten Vorrundenspielen die Zwischenrunde fällig. Hier setzten sich die 1. Schüler des Post-S.V. durch, die der gleichen Vertretung des F.V. 1902 Viebrich eine 2:0-Niederlage beibrachten, sowie die erste Schülerelf des Reichsbahn-TSV, die den SK. Dohheim ebenfalls nur knapp mit 2:1 schlagen konnte. Da bei den 2. Schülermannschaften der Post-S.V. freilos gezogen hatte, gelangte dieser kampflös eine Runde weiter, während die 3. Schüler des Post-S.V. die 2. Schüler des F.V. 1902 Schierstein mit 2:0 zu distanzieren vermochten. Am Sonntag wurden die Endspiele ausgetragen. Es spricht sehr für die Tüchtigkeit der Schülermannschaften des Post-S.V., wenn diese sich durchweg gegen ebenbürtige Gegner durchsetzen wußten. Zunächst schlugen die 2. Schüler des Post-S.V. die 3. Schüler des gleichen Vereins glatt mit 6:1, womit in dieser Gruppe die beiden ersten Sieger vom Post-S.V. gestellt wurden. Dann bezwang die 1. Schülermannschaft des Post-S.V. nach gleichwertigem Kampf die körperlich überlegene Elf des Reichsbahn-TSV mit 3:2, nachdem die siegreiche Mannschaft bei der Pause bereits mit 3:0 in Führung gelegen hatte. Mit diesem schönen Erfolg — erstmalig konnten die Post-Schüler die Reichsbahn-Schüler schlagen — wurde der Post-S.V. Turniersieger. Hierfür revanchierte sich der Reichsbahn-TSV bei den Staffelläufen über 4x100-Meter. In Klasse I lief seine Mannschaft vor SK. h.w. SK. Dohheim als Sieger ein, und auch in Klasse II belegte er vor Post-S.V. 1. und 2. Staffel den 1. Platz. Am Schluß der Veranstaltung überreichte der Turnierleiter den an den Schlußspielen beteiligten Mannschaften die ausgesetzten Preise in Gestalt von Fußbällen, die von den hiesigen Firmen Sporthaus Schäfer, Feuß, Gerich und Lauer (Viebrich) gestiftet worden waren, sowie schöne Diplome mit Mannschaftsbild.

In einem Gesellschaftsspiel unterlag die 1. Jugend des Post-S.V. gegen die Jugendvertretung der Spielvereine knapp mit 1:2. Die Riders-Jugend, der man in Erbach geringe Aussichten zugebilligt hatte, erzielte gegen den dortigen F.V. ein 1:1. Das Treffen der zweiten aktiven Mannschaft des Sportvereins gegen die Vereinsmannschaft der Schiedsrichter-Bgg. mußte ausfallen, da eine Zulage der Behörde für diese Partie nicht zu erlangen war. Dagegen wird am Mittwoch in Fortsetzung des Pokaltourniers des Sportvereins ein weiteres Spiel steigen. Bekanntgabe erfolgt noch.

Auf der

Bezirksliga-Tagung in Mainz.

unter dem Vorsitz des Bezirksvorsitzenden Herth-Offenbach wurden zunächst seitens der Hessen-Vereine betr. der neuen Termine sowie der Eintrittspreise Anträge gestellt. So erbat u. a. der SV. Wiesbaden den 16. Oktober (Bundestag in Wiesbaden) als Ruhetag. Bezüglich der Eintrittspreise wurde ein Einheitspreis von 70 Pf. für den Stehplatz gefordert. Ein Antrag von Direktor Kauffert-Mainz 1905 gipfelte in einer Entschließung, die Mindestgebühren von mindestens 50 Prozent herabzusetzen. Eine Debatte entspann sich wegen der Entsendung von Reservemannschaften zu den Verbandsspielen. Schließlich konnten zwei Gruppen zusammenge stellt werden, die ihren Meister herauspielen:

Gruppe Mainz: FSV. 1905 Mainz, FVg. Kastel, FVg. 1903 Rombach, SV. Wiesbaden, F.V. Langen, Viktoria Urberach.

Gruppe Worms: Wormatia und Alemannia Worms, Olympia Lorich, VfR. Bürstadt.

Zum Schluß der Verhandlungen wurden dem Hessenmeister FSV. 1905 Mainz und dem Meister der Reservemannschaften Alemannia Worms von dem Bezirksvorsitzenden die Meisterschaftsdiplome ausgehändigt.

Ausland.

In Warschau konnte die polnische Nationalelf am Sonntag vor 20.000 begeisterten Zuschauern gegen Schweden einen überraschenden, aber verdienten 2:0-Sieg erringen. Der Kampf stand unter der guten Leitung von Dr. Bauwens-Röln. — Trotz aller Vorichtsmaßnahmen ist es bei dem Mitropa-Cup-Treffen zwischen Juventus Turin und Slavia Prag in Turin doch zu einem neuen Skandal gekommen. Wurden die Tschechen bei ihrem Eintreffen in Turin bereits mit faulen Eiern beworfen, so konnten auch die 1200 Polijisten am Sonntag einen weiteren Skandal nicht verhindern. Bei der Pause lag Turin durch Celarini und einen Elfmeter von Orsi mit 2:0 in Front, als der Prager Torwart durch einen Steinwurf am Kopf schwer getroffen wurde und ohnmächtig zusammenbrach. Hierauf weigerten sich die Tschechen wieder anzutreten, so daß der Kampf nicht fortgesetzt werden konnte. — Das in Bologna durchgeführte Mitropa-Cup-Vorpiel der Vorhaukrunde brachte F.C. Bologna einen 2:0 (0:0) Sieg über Bienna Wien.

Die größten Boxkämpfe des Jahrhunderts.

Einige Kapitel von den Weltmeistern des Boxsports.

Von Curt Seibert.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Am 4. Juli 1919 hieß der große Kampf zwischen dem Weltmeister Jess Willard und dem Herausforderer Jack Dempsey, und zwar hatte Tex Rickard in Toledo (Ohio) eine Arena bauen lassen. Die Presse machte große Reklame, da man allgemein hoffte, daß Dempsey gewinnen würde und Amerika endlich wieder einmal einen erstklassigen Weltmeister erhielt. Der Herausforderer rechtfertigte die in ihn gesetzten Erwartungen, allerdings in ganz anderer Weise, als man gedacht hatte. Bereits in der ersten Runde mußte Willard mit seinen 240 Pfund neunmal zu Boden; aber auch in den nächsten beiden Runden, als der Koloss sich einigermaßen auf seinen Gegner eingestellt hatte, gab es für ihn kein Besseres. Ohne Pause schlug Dempsey oben und unten gleichzeitig, als wenn er vier Häute zur Verfügung gehabt hätte, und als der völlig zerfallene Willard zur vierten Runde antreten wollte, da brachen ihm einfach die Beine weg, und er wurde, neben seinem Stuhl liegend, ausgezählt. Die Ärzte stellten später fest, daß Dempsey ihm beide Kinnladen gebrochen hatte, und daß der Riese auch sonst kaum einen heißen Knochen am Körper besaß.

Dempsey war Weltmeister, und er sollte es eine ganze Reihe von Jahren bleiben. Tex Rickard hatte einen großen Sieg errungen; aber die schwerste Arbeit für ihn kam erst. War es schon nicht leicht gewesen, für Jess Willard einen Gegner zu finden, für einen Dempsey war es fast unmöglich. Die besten Leute, die Rickard ihm gegenüberstellte, wurden in wenigen Runden zusammen geschlagen. Charlie Weinert, Kanadas bestes Schwergewicht, hielt sich keine zwei Runden. Billi Brennan, einst eine große Hoffnung, wurde von Dempsey in vier Runden umgelegt, und Billi Niska, wohl dem größten Verteidigungskünstler aller Zeiten, gelang es nicht, sich länger als drei Runden zu halten. Nur Billi Meehan, den man den „Gummibauch“ nannte, weil er die härtesten Schläge nicht zu spüren schien, konnte mit dem neuen Weltmeister über die Runden gehen.

Rickard sah sein Geschäft davonlaufen. Er mußte unter allen Umständen einen erstklassigen Gegner für Dempsey finden, und in seiner Verzweiflung fuhr er nach Europa. Hier fand er, was er brauchte. In Frankreich, das im Jahre 1919 im Mittelpunkt des Weltinteresses stand, hatte sich der ehemalige Fliegerleutnant Georges Carpentier, vor dem Kriege bereits Europameister im Mittelgewicht, wieder dem Boxsport zugewandt und war gerade Europameister im Halbschwergewicht geworden. Carpentier ist ohne Frage der beste

Boxer gewesen, den Europa bis auf den heutigen Tag hervorgebracht hat. Vielleicht wird man später einmal der Ansicht sein können, daß Max Schmeling noch besser sei. Doch läßt sich darüber heute noch kein Urteil fällen. Rickard stellte jedenfalls fest: Carpentier war noch schneller als Dempsey; er schlug ungeheuer hart und sehr rasch und mit beiden Fäusten gleich stark. Er konnte viel nehmen und beherrschte die Technik der Boxkunst wie kein zweiter. Sein Lehrbuch „Meine Methode des Boxens“ darf heute noch als der beste Leitfaden für Anfänger gelten. Um dem Franzosen die Möglichkeiten zu geben, Dempsey herauszufordern, managte Tex Rickard den Kampf zwischen Carpentier und Battling Levinsky um die Halbschwergewichtsmeisterschaft der Welt. Der Kampf fand in London statt und endete mit einem Siege des Franzosen. In der vierten Runde war Levinsky durch die ungeheuren Schläge Carpentiers so demoliert, daß er die Arme nicht mehr schnell genug zur Verteidigung heben konnte und auf einen geraden Rechten neben die Kinnspitze ausgezählt wurde.

Trotzdem hatte Rickard Recht, denn als er jetzt in Amerika einen Titelfkampf zwischen Carpentier und Dempsey vorschlug, stieß er auf alleseitigen Widerstand. Aber Rickard war nicht der Mann, der sich durch derartige Dinge entmutigen ließ. Da er vor keinem Mittel zurückscheute, nutzte er die damalige politische Situation und immer noch andauernde Kriegspychose aus.

Rickard war es, der dafür sorgte, daß Jack Dempsey in den Zeitungen als Drückeberger angegriffen wurde. Dempsey, der bekanntlich keine Lust hatte, Soldat zu werden, war 1917 Dodarbeiter im New Yorker Hafen geworden und hatte sich als unabsichtlich reklamieren lassen. Carpentier aber war während des ganzen Krieges an der Front gewesen und hatte es sogar zum Leutnant gebracht. Diese Tatsachen spielte Tex Rickard in der Presse gegen seinen eigenen Mann aus und erreichte damit im Laufe der Zeit, daß die Amerikaner, bei denen die Franzosen damals außerordentlich beliebt waren, sich immer mehr für den Kriegshelden Carpentier begeisterten und sich schließlich selber in eine derartige Psychose hineinredeten, daß sie den Franzosen als Weltmeister sehen wollten.

Ein Match der Reklame.

Der 2. Juli des Jahres 1921 wird ewig in der Erinnerung aller Boxsportfreunde haften bleiben. Niemals ist Jack Dempsey, der Welt größter Fighter, bei seinen eigenen Landsleuten so unbeliebt gewesen, wie

damals, bevor er gegen Carpentier zu einem Kampfe antrat. Überall dort, wo er sich nur blicken ließ, wurde er meistens ausgepöbeln oder aber als Feigling und Kriegsdienstverweigerer beschimpft. Er ließ sich das ruhig gefallen, wußte er doch, daß die ganze Sache von seinem Freunde Tex Rickard eingeleitet war und daß es letzten Endes galt, das Geschäft zu heben. Und ein Geschäft wurde dieser Kampf. Die amerikanische Reklame hatte so ausgezeichnet gearbeitet, daß sich der ganze Welt eine wilde Aufregung bemächtigte. Selbst in Europa glaubten Hunderttausende von Menschen, daß Carpentier werde gewinnen können; in den Vereinigten Staaten hoffte es das ganze Land.

Niemals ist vor einem derartigen Kampf eine solche Verschwendung mit Reklame getrieben worden, wie hier. Drei Monate lang stellten alle amerikanischen Zeitungen täglich mehrere Spalten für die Berichte oder Interviews aus den beiden Trainingslagern zur Verfügung. Georges Carpentier und sein Manager Francois Deschamps wurden jeden Tag von Tausenden von Menschen bestürmt, und jedes Wort, das sie von sich gaben, wurde in alle Welt telegraphiert, kolportiert und glossiert. In Paris hatte man es sogar eingerichtet, daß während der Nacht des Kampfes von verschiedenen großen Gebäuden Leuchtkugeln abgeschossen werden sollten. Rot bedeutete den Sieg Carpentiers, grün seine Niederlage. Und während dieser Nacht standen Millionen Franzosen auf den Straßen und warteten auf die Leuchtkugeln. Als gegen Morgen die grünen Schlangen gen Himmel zogen, da weinten die Menschen und wußten sich vor Schmerz nicht zu fassen.

Ganz Europa stand unter dem Eindruck dieses Kampfes, denn zum ersten Male versuchte ein Europäer, nach der höchsten Palme im Boxsport zu greifen, versuchte, Weltmeister aller Kategorien zu werden. Die ungeheure Reklame hatte natürlich auch dafür gesorgt, daß die Sache ein großes Geschäft wurde. Zum ersten Male seit Menschen gedenken bekam ein Boxer für einen Kampf, der nur zwölf Minuten dauerte, eine Million Dollar, und selbst Carpentier als geschlagener Mann konnte noch 400 000 Dollar mit nach Hause nehmen. Der Kampf selbst, der in Jersey City stattfand und für den 90 000 Zuschauer fast drei Millionen Dollar Eintrittsgeld zahlten, war, wie man heute weiß, insofern ein großer Bluff, als Carpentier bereits in der ersten Runde hätte verlieren müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschöpfen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

Volkshochschule

Dr. W. Woldschmidt

unternimmt Mittwoch, den 13. Juli, nachm. eine Führung n. **Kloster Eberbach** m. Besichtigung von Baudenkmälern in Eltville u. Kiedrich. Ab Wiesbaden 15.12 (Sonntagskarte). Treffpunkt Bahnh. Eltville 15.34. Teilnahme 50.5, und Eintrittsgeld. Gäste willkommen!

Staatstheater Wiesbaden.

Kleines Haus.

Gastspiele des Braunschweiger Operetten-Theaters unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's. Dienstag, 12. Juli 1932.

Premiere.

Die Försterchriftl.

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarro.

Spielleitung: Eduard Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Kaiser Joseph II.	Kurt Münch
Graf Kolonitsky, Generaladjutant	Walter Grop
Graf Gottfried von Leoben.	
Oberhofmeister	Garru Bartels
von Keutern, Kammerherr	Walter Schmidt
Baroness Haahe von Orthebraten.	
Hofdame	Anes Salm
Graf Sternfeld, Hauptmann	Charlie Hoffmann
Komtesse Josefina, seine Schwester	Margot Bebie
Frans Fildes, Gutserwalter	
bei Sternfeld	Martin Hümlch
Hans Lange, Förster	Otto Bedert
Koroline, seine Tochter	Erica Mott
Peter Walperl	Leo Banas
Minna, Zigeunerin	Margarete Lude
Baroness Kleinau	Wladi Ziegler
Baroness Franken	Lothe Berger
Frau von Vieben	Irene Korolant
Fräulein von Streden	Gerti Schulte
Fräulein von Labau	Marga Könia
Komtesse Werben	Käthe Habermann
Komtesse Linan	Anneliese Gräbe
Fräulein von Ramdori	Lilla Brandies
Fräulein Pallen	Grete Börner
Frau von Vech	Maria Selzer

Der erste Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Forsthaus. Der zweite am Hofe in Wien. Der dritte im Forsthaus. Das Ganze im Jahre 1764. Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Mittwoch, 13. Juli 1932: „Die Försterchriftl.“ Operette in 3 Akten von Georg Jarro.

Versteigerung

Ende der Woche. Nehme noch Aufträge v. Möbel, Kunstgegenständen, Tepp., Porzellane entgegen zur nächsten Versteigerung. — Taxieren kostenlos.

Friedr. Zimmermann, Auktionator und Taxator 13 Taunusstr. 13.

Hundeseife

Schloßdrogerie Siebert Marktstraße 9.

Damenhüte

Wegen vorgerückt. Saison sämtl. Modelle u. Preis Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue leere Modelle enorm billige Preise Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 299 Parterre und 1. Stock.

Wer sparen will, trägt nur Goliath

-Kernleder-Sohlen 3 Monate Garantie, jetzt Damen-Sohl. v. 1.90 an Herren-Sohl. v. 2.80 an Billiges sofort. And. Sohlen u. Reparatur. gut u. billig Schuh-Goliath Michelsb. 13 neben Metzgerei Menges.

Abendfahrt mit Musik

Dienstag, 12. Juli, 18.50 Uhr

Dampfer „Ostmark“ der Köln-Düsseldorfer

Binger Personenschiffahrt

Salonschiff „Vater Rhein“ fährt billiger.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nach Koblenz und zurück.

Feriensonderpreis nur 3 Mark

Bei allen anderen Stationen ab Biebrich wird der bisherige Hin- u. Rückfahrpreis um 20% ermäßigt. — Kinder die Hälfte. Abfahrt 7.10 Uhr in Biebrich nur am Schloß. Aufenthalt in Koblenz 2½ Stunden. Rheinreisende benutzt diese billigen Rheinfahrten mit Salon-Schiff „Vater Rhein“, damit sie auch in Zukunft euch erhalten bleiben. 1931

Garten-Schirme

am besten bei Heerlein, Goldgasse

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 12. Juli 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne. 1. Ouvertüre zur Operette „Koffstrata“ von F. Linde. 2. Potpourri aus der Operette „Der liebe Augustin“ von L. Fall. 3. Wiener Leben. Polka von Joh. Strauß. 4. Neues Leben. Walzer von C. Komatz. 5. Fantasia aus der Oper „Die Afrikanerin“ von G. Menckbeer. 6. Siegeslänge. Marsch von Rob. Rilk.

Kurhaus-Konzerte.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Kochbrunnen.

14.30 Uhr:

Geellschaftspaziergang nach dem Waldhäuschen.

Beteiligungsgeld: 0.50 Mk.

Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Der König von Suetot“ von Adam.
2. Ballett-Suite „Solvia“ von L. Delibes. a) Prélude — Les Châliettes, b) Intermezzo. c) Fugate. d) Cortège de Bachus.
3. Fandango Nr. 1 von Menckbeer.
4. Tonbilder aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
5. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ von H. W. Meyer.
6. Walzer aus der Operette „Die Kose von Stambul“ von Leo Fall.
7. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker.

Eintrittspreise für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

20 Uhr:

1. Ouvertüre „Carnegie Roman“ v. Hector Berlioz.
2. Waldwehen aus „Siegfried“ von Richard Wagner.
3. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (D-Dur) von F. v. Liszt.
4. Fantasia aus der Oper „Die toten Augen“ von Eugen d'Albert.
5. Vorspiel zu „Der Geist des Rojemoden“ von L. Grohmann.
6. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß.
7. Neue Wiener Volksmusik von Komatz.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

16 und 20 Uhr im kleinen Saale:

Bellachini

mit seiner großen Zauberrevue.

Die neuesten Schöpfungen orientalistischer Fantastik.

Eintrittspreise: Nachmittags: 1 Mk., Kinder: 0.30; Abends: 0.75, 1.00, und 1.50 Mk.

Bremer Geld-Lotterie

Ziehung vom 15.—19. Juli 1932.

Höchstgewinn=50 000 Mk. bar

Lose 4 Mk. bei 3614

Lotterie-Einnahme Glückliche

Wilhelmstraße 56 — Fernruf 288 65.

Industrie und Handel.

Mäßige Reichsbank-Entlastung.

Zwei einmalige Tatsachen.

Diskontsenkung auf etwa 4 Prozent?

Der Ausweis der Reichsbank für die erste Juli-Woche befriedigt weder auf den Inlandskonten noch auf den Diskontkonten. Eine kräftige Entlastung ist lediglich auf dem Lombardkonto zu verzeichnen, auf dem ein Betrag von rund 158 Mill. M. abgedeckt worden ist. Dagegen haben die Wechsel- und Scheckbestände um 51,6 Mill. M. zugenommen, und bei den Deckungsmitteln ergibt sich Verminderung um rund 17 Mill. M. Die Gründe für diese nicht befriedigende Entlastung liegen in zwei einmaligen Tatsachen.

Die Zunahme der Wechsel- und Scheckbestände, eine für die erste Woche nach einem Ultimo ungewöhnliche Erscheinung, hängt mit der Auszahlung des 125. Mill. M. betragenden Überbrückungskredits an das Reich zusammen.

Die Ausbringung dieses erheblichen Betrages war den Banken nur zu einem Teil durch Heranziehung flüssiger Mittel möglich, sie mußten daher auf den Rediskontkredit bei der Reichsbank zurückgreifen, wobei die neuen Wechselreizeichnungen in der ersten Juli-Woche ziemlich hoch waren und die Rückflüsse übertrafen. Außerdem sind wohl auch Abdeckungen auf Lombardkonto auf dem Diskontwege finanziert worden. Die Bereitstellung des Überbrückungskredits für das Reich hat aber auch dazu geführt, daß wie dies im Reichsbankgesetz bestimmt ist, bereits eine weitgehende Abdeckung des Betriebskredit bei der Reichsbank erfolgt ist, der bis zum 15. Juli ganz und gar abgedeckt sein muß. Dadurch ergibt sich der starke Rückgang der sonstigen Aktiven.

Der ziemlich große Devisenabgang hängt mit der Einlösung des Halbjahreskupon auf die Kreuzer-Anleihe für das Reich zusammen;

denn diese Einlösung erfordert einen Betrag von 3 1/2 Mill. Dollar = 15,75 M., was dem Verlust an Deckungsmitteln ungefähr gleichkommt. Es ist also anzunehmen, daß die üblichen Devisenansforderungen normal geblieben und aus den laufenden Deviseneingängen gedeckt werden konnten. Wenn die Goldabflüsse diesmal, allerdings bei einem ziemlich großen Goldzugang, stärker gewesen sind, so ist dies auf Zahlungen zurückzuführen, die in Amsterdam auf die Dames- und andere Auslandsanleihen geleistet werden mußten, auch dürfte für die Höhe der Goldabgaben die in der zweiten Juli-Woche fällig werdenden Abzahlungen auf den Leasing-Kredit von Einfluss gewesen sein.

Am Geldmarkt hat sich der Abhang der Tagesgeldsätze nach der relativ geringen Ultimo-Anspannung nur zögernd durchgesetzt. Zum Ende der Berichtswoche hat sich dann aber wiederum das alte Niveau eingestellt. Es verdient hervorgehoben zu werden,

daß trotz der im Mai erfolgten starken Abziehungen bei den Sparassien die Girozentralen recht flüssig sind, wie denn überhaupt die Abziehungsbewegung ihren Höhepunkt längst überschritten hat.

Am Privatskontomarkt herrschte größte Zurückhaltung; die Erörterungen über die Möglichkeit einer neuen

Diskontsenkung haben durch das Laujaner Ergebnis und die Wiederherstellung der Autonomie der Reichsbank, vor allem aber der Freizügigkeit in ihren Diskontentschlüssen, da sie sich nunmehr nicht an die BIZ zu halten hat, einen festen Boden gewonnen. Der bekannte Paragraph des Reichsbankgesetzes, wonach sie mit ihrem Diskontsatz nicht unter 5 Prozent heruntersinken darf, wenn die Deckungsgrenze von 40 Prozent unterschritten ist, kann jetzt ausgeschaltet werden, und, da das Deckungsverhältnis mit seinem Prozentfuß für die Stabilität einer Währung nicht allein ausschlaggebend zu sein braucht, es vielmehr in erster Linie auf eine gewisse Knapphaltung des Zahlungsmittelumschlages ankommt, so kann mit ziemlicher Sicherheit eine neue Diskontsenkung, etwa auf 4 Prozent, erwartet werden. Ein solcher Satz würde immer noch erheblich über den ausländischen Sätzen liegen. Das neue Stillhalteabkommen in London hat sich doch als günstiger herausgestellt, als man zuerst dachte; seine Folge wird die durchschnittliche Ermäßigung der Stillhaltenszinsen und der Kommissionsätze um 1 Prozent sein.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 24,4 Prozent gegen 24,1 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli 1932 hat sich in der verfloßenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 105,6 Millionen auf 362,6 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 51,6 Millionen auf 315,2 Millionen M. zugenommen, die Bestände an Reichsbankwechseln um 0,5 Millionen auf 1,5 Millionen M. und die Lombardbestände um 157,5 Millionen auf 103,8 Millionen M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 116,5 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 107,6 Millionen auf 387,6 Millionen M. und derjenige an Rentenbanknoten um 8,9 Millionen auf 402,7 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 24,4 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 401,7 Millionen eine Abnahme um 71,9 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 16,9 Millionen auf 945,0 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 26,1 Millionen auf 806,1 Millionen M. abgenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 9,2 Millionen auf 138,9 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 24,4 Prozent gegen 24,1 Prozent in der Vorwoche.

Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen und Reichsschuldensforderungen um 1/2 bis 1 Prozent höher. Später bröckelten die Kurse aber wieder leicht ab. Durch feste Haltung fielen Reichsbankanleihe um 1/2 bis 1 Prozent höher. Goldanleihe wurden weiter gesucht und bis 1 1/2 Prozent höher. Liquidationen lagen nur wenig verändert. Infolge der außerordentlichen Geschäftstillstände bröckelten die Kurse im Verlauf weiter um 1/2 bis 1/4 Prozent ab. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 11. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Während noch im heutigen Vormittagsverkehr allgemein eine recht zögerliche Stimmung festzustellen war, die hauptsächlich wohl durch die Festigkeit der deutschen Werte an der New Yorker Börse beeinflusst worden ist, zeigte schon der Beginn des offiziellen Verkehrs eine gewisse Unsicherheit. Verschiedene Ausstellungen der Politiker aller Richtungen im In- und Ausland am gestrigen Sonntag zum Ergebnis von Laujanne verstimmt etwas, zumal Amerika hinsichtlich der Schuldentilgung doch inaktiv zu bleiben scheint. Auch war die Unjagdtätigkeit im Vergleich zum Vortage wesentlich geringer. Das kommt anscheinend zum Teil wenigstens von der Erleichterung des Auslandsanleihegeschäfts. Die Rundschau trat heute mehr als Abgeber auf und zeigte nicht einmal

mehr größeres Interesse für festverzinsliche Werte. Auch an diesem Markt konnten daher die Kursbesserungen später nicht gehalten werden, zumal bekannt wurde, daß an der heutigen Londoner Börse erstmals nach dem Abschluß der Laujaner Konferenz deutsche Werte ebenfalls wieder schwächer tendierten. So zeigten sich an den Aktienmärkten stärkere Abschwächungen. Bemerkenswert fest eröffneten Nebenwerte, wie Bremer Wolle, Aschaffburger Zellstoff, Stollberger Zink und Chem. Herden, während andererseits elektrische Lieferungen als schwächer zu nennen sind. Auch Sekula im Verlauf eher schwächer, nachdem dieses Papier im Hinblick auf die morgige Einführung und in der Hoffnung auf die 10prozentige Dividende zunächst angeregt verkehrte. Deutsche Anleihen eröffneten abwartend. Industrieobligationen zeigten Abschwächungen. Reichsbankanleihe waren dagegen 1 Proz. gegen Anfang gebessert, büßten aber später ebenfalls diesen Gewinn wieder ein. Bei Goldpfandbriefen schien Materialknappheit anzuhalten. Auch im Verlauf war die Kursentwicklung uneinheitlich. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld weiter leichter. Der Satz ging auf 5 1/2 Prozent, zum Teil auf 5 1/4 Prozent. Monatsgeld 6-8 Prozent nominell.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 10. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	8. Juli 1932	9. Juli 1932
	Geld	Brief
Buenos Aires ... 1 Pes.	0,93	0,94
Canada ... 1 Canad. Doll.	3,68	3,69
Japan ... 1 Yen	1,14	1,15
Kairo ... 1 ägypt. £	15,40	15,44
Konstantinopel ... 1 türk. £	2,01	2,02
London ... 1 £ Sterl.	15,02	15,06
New York ... 1 Doll.	4,20	4,21
Rio de Janeiro ... 1 Millr.	0,32	0,32
Uruguay ... 1 Gold. Pes.	1,77	1,78
Holland ... 100 Gulden	170,18	170,52
Athen ... 100 Drachmen	2,74	2,75
Belgien ... 100 Belga	58,50	58,62
Bukarest ... 100 Lei	2,51	2,52
Budapest ... 100 Pengö	82,17	82,33
Danzig ... 100 Gulden	6,34	6,35
Finnland ... 100 finn. M.	21,49	21,53
Italien ... 100 Lire	6,69	6,70
Belgrad ... 100 Dinar	42,01	42,09
Kaukasus (Kowno) ... 100 Litaa	81,47	81,63
Dänemark ... 100 Kron.	13,69	13,71
Lissabon ... 100 Escudo	74,13	74,38
Norwegen ... 100 Kron.	16,52	16,56
Paris ... 100 Fr.	12,46	12,48
Roskjavik ... 100 isländ. Kr.	67,43	67,57
Riga ... 100 Letts	79,72	79,88
Schweden ... 100 Kr.	82,05	82,21
Sofia ... 100 Lva	3,05	3,06
Spanien ... 100 Pes.	34,17	34,18
Schweden ... 100 Kron.	77,02	77,18
Tallinn (Estl.) ... 100 estn. Kr.	109,59	109,81
Wien ... 100 Schilling	51,95	52,05

* Konservenfabrik Eugen Dacrowitz u. Co., AG., Frankfurt a. M. Per 31. März 1931 erforderten Aufwendungen 28 367 M. Der 31. März unter Einrechnung eines kleinen Gewinnvortrags ein Verlust von 26 152 M. ergibt. Die Bilanz verzeichnet u. a. (in 1000 M.): Aktiva: 100, Passiva: 100, Schulden 63, andererseits Debitoren 54, Vorräte 92.

* Freien-Gründer-Eisenbahn-AG., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1931, der bei 71 982 M. Betriebsüberschuss nach Abzug der Darlehenszinsen sowie der Zumeisungen die Erneuerungsrücklage, Spezialrücklage und Rücklage II einen Gewinn von 28 461 M. ausweist, woraus 1 1/2 Prozent Dividende auf 1,850 Mill. M. Aktienkapital verteilt werden.

* Frankfurter Bank, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß 1931, der neben dem Gewinnvortrag von 50 888 M. einen Betriebsüberschuss von 139 277 M. ergibt.

* Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-AG. Nach Abzug der durch Tod oder aus sonstigen Gründen erloschenen Versicherungen ergab sich am 31. Dezember 1931 ein Versicherungsbestand von 1 661 612 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 801 356 256 M. (im Vorjahr 580 883 751 M.). Außerdem liefen noch Invaliditätszusatzversicherungen mit einer versicherten Jahresrente von 122 462 M. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen, der Verzinsung der gutgeschriebenen Gewinnanteile der Versicherten und nach Rückstellung einer Wertberichtigungsrücklage von 800 000 M. verblieb ein Überschuss von 3 869 863 M. gegenüber 3 785 772 M. im Vorjahr. Aus ihm wurden an die Gewinnrücklage der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten 3 864 863 (im Vorjahr 3 625 456 M.) überwiesen, das sind 94,70 Prozent des Überschusses. Als Aktionärsdividende gelangen wie im Vorjahr 35 000 M., das sind 7 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals, zur Verteilung.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz matt. Im heutigen Vormittagsverkehr wurden die erhöhten Schlusskurse des Samstags auf Grund der weiteren Befestigung der deutschen Werte an der New Yorker Börse noch gut behauptet gesprochen, doch machte sich bereits an der Vorbörsen eine unsichere Stimmung bemerkbar. Die Kurse wurden in der Mehrzahl etwas niedriger taxiert. Bei Beginn des amtlichen Verkehrs herrschte Geschäftstillheit. Die Spekulation übte in Anbetracht der innenpolitischen Schwierigkeiten starke Zurückhaltung. Das Hauptmoment für die Geschäftslage war die vollkommene Orderlosigkeit. Die ersten Kurse eröffneten zwar uneinheitlich, doch überwogen Abschwächungen von 1/4 bis 1 Prozent. Die weiter feste Haltung des festverzinslichen Marktes bot dem Aktienmarkt keine Anregung, da Glattheitungen der Spekulation auf die Kurse drückten. Bis 1 1/2 Prozent niedriger eröffneten J. G. Farben, Reichsbank, Stahlwerke, Rheinisch, Holzmann, sowie Schiffahrts- und Verkehrsaktien. Elektrowerte hatten meist bis zu 1/2 prozentige Gewinne. Fester tendierten noch Zement-Heidelberg mit plus 1 1/2 Prozent. An den übrigen Marktgebieten stakte das Geschäft fast vollstän-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Samstag	Montag
	9. 7. 32	11. 7. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	22,75	22,75
Bk. f. Braundstr.	70,00	70,00
Barm. Bank V.	49,50	49,63
Comm.-u. Priv.-Bk.	16,00	16,00
Darmst. Nat.-Bk.	18,25	18,25
Deutsche Bank u. Odis-Gesellsch.	30,50	30,75
D. Eff.-u. W.-Bank	65,00	65,00
Dresdner Bank	18,25	18,25
Frankfurter Bank	40,00	41,00
Hyp.-Bank	47,00	47,50
Oestr. Cred.-Anst.	—	—
Pfalz. Hyp.-Bank	—	48,50
Reichsbank	127,00	127,25
Rhein. Hyp.-Bk.	46,00	—
Westbank	—	—
Wien. Bankverein	3,55	3,55
Verkehrs-Unt.		
Hapag	—	13,50
Nordd. Lloyd	14,25	14,30
Baltimore Ohio	—	—
Industrie		
Accumulatoren	—	—
Ad. Gebr.	—	—
Aku	33,50	—
A. E. G. Stamm.	26,00	26,25
Aschaff. A. Br.	—	—
Buntst.	—	—
Zellst.	23,00	—
Bad. Masch. Durl.	122,00	122,00
Bayr. Spiegel	—	—
Beck u. Henkel	—	—
Bemberg	—	30,50
Bergmann-Elekt.	—	—
Bremen-Besig.	50,00	—
Brown, Boveri & C.	—	—
Budorus	25,13	—
Cement-Heidelb.	39,00	39,25
Kristall	—	—
J. G. Chem. Basel	124,25	123,75
1300000	118,50	118,00
190001 ab.	—	—
Chem. Albert	31,00	—
Chem. Brochhaus	12,50	12,15
Darmst. Benz	—	68,98
Deutsche Kröhl	136,00	136,00
D. Gold- u. Silber	—	—
D. Lindeum	25,50	25,50
Dürrwerke	—	—
Dycker & Widm.	42,00	42,00
Elekt. Werger	77,50	—
El. Licht u. Kraft	—	—
Enag. Ffm.	50,00	51,00
Essinger-Union	175,00	175,00
Eichweller	12,00	11,50
Essling. Maschin.	—	—
Essling. Spinnerei	29,00	29,50
Faber & Schleich.	93,50	91,98
I. G. Farbenind.	20,50	22,00
Fest. Sekt.	—	—
Fest. Sekt. u. Sekt.	40,75	41,63
Fest. Sekt. u. Sekt.	26,00	26,00
Frankfurt. Hof	—	—
Masch. Pol. & W.	—	—
Gellung u. Co.	—	32,50
Gelsenkirchen	60,00	60,00
Goldschmidt, Th.	17,75	18,00
Gritzner Maschin.	153,00	153,00
Grün & Biffinger	—	—
Hammerstein	26,75	26,00
Hanf. Pflanz.	53,75	—
Harpener	—	43,50
Hess. Kempf, St.	35,00	35,00
Hess. Hercules	—	—
Hind. Aufferm.	—	—
Hirsch Kupfer	50,88	50,50
Hochst	36,50	36,50
Holzmann, Ph.	—	—
Isa. Bergbau	—	—
Isa. Erlangen	10,90	11,00
Junghans, Gebr.	70,00	70,00
Kaufchemie	95,75	95,00
Kallischeleben	—	—
Kammg. Kaisersl.	—	—
Karstadt R.	—	—
Klein, Sch. & B.	25,37	26,75
Klöckerwerke	—	—
Knor. Heubronn	—	—
Konserv. Braun.	—	—
Kraus & Co., Lok.	25,00	25,00
Lahmeyer & Co.	80,75	79,75
Lauchütte	—	—
Lech, Augsburg	71,50	—
Lingel, Schuchf.	—	—
Ludwig, Waim.	—	—
Löschner, Met.	51,00	52,00
Mannschaffwerke	72,00	73,00
Mant. Aktien-Bz.	40,13	40,00
Manzmann	—	—
Mansfelder	26,50	26,50
Metallgesellschaft	—	—
Mag. Mühlenb.	19,00	13,75
Moena	—	—
Motoren Darmst.	—	—
Neckarw. Edling.	103,00	—
Nordwest. Kw.	5,25	5,25
Oberbedarf	—	—
Park u. Bürgerbr.	—	—
Phän. Nähn. Kays.	—	17,00
Phän. Bergbau	—	—
Reis. Gebr. & Sch.	174,75	173,00
Rh. Braunk. u. B.	69,00	67,00
Rh. elektr. Mannh.	42,00	42,00
Rheinmetall	49,63	49,00
Rheinmetall	—	—
Riesbeck Montan.	—	—
Röder, Gebr.	—	—
Rückfort, Ferd.	33,13	33,13
Rügerwerke	162,25	162,00
Saldorf, Frank.	9,00	9,00
Schöffers. Bindg.	130,00	129,50
Schramm Lack	—	—
Schritt. Stempel	52,00	52,50
Schuck. El. Nbg.	—	63,50
Sell. Ind. Wolf	17,75	17,25
Siegen, Eis. u. Br.	—	—
Siemens Glas	123,75	122,75
Siemens & Halske	8,00	8,00
Sidd. Immobilien	—	104,00
Sidd. Zucker	—	—
Tellus Bergbau	55,00	55,00
Thür. Liefl. Gotha	76,00	—
Unterfranken	—	—
Ver. f. chem. Ind.	64,50	64,50
Verein. deut. Oel	—	—
Ver. Stahl Duss.	14,88	—
Ver. Ultramar.	—	—
Volg. & Alfter	25,00	25,00
Wages & Freytag	3,75	4,00
Wegelin, Ruffab.	105,75	105,00
Westeregeln Alk.	2,50	2,00
Zellst. Verein	22,25	30,00
Walshof	—	—
Wessel	—	22,00
Versicherung		
Aalans-Stuttg. L.	140,00	140,00
Ver.	140,00	145,00
Mannh. Ver.	—	145,00
Renten		
6 1/2 % Reichsanl. v. 37	—	—
6 1/2 % Young-Anl.	—	66,75
Autos.-Schneise	43,75	44,63
Abt. Schuld. ohaa	5,70	5,95
4 % Schutzgeb. A.	2,70	3,10
4 % Oester. Goldr.	10,00	—
7 % Rum. v. 29.	47,00	4,40
7 % Rum. v. 08	4,10	4,40
6 1/2 % Rum. v. 11.	3,80	3,80
4 % Zollf. 11	—	6,50
4 1/2 % Ung. St. R. 14	—	6,00
4 % Ung. Goldr.	—	6,50
4 % Ung. St. R. 10	—	—
6 1/2 % L. d. G. P. I.	—	85,00
8 %	—	3,00
8 %	—	8,10
8 %	—	11,00
7 1/2 %	—	6,70
7 1/2 %	—	12,00
6 1/2 %	—	4,50
4 1/2 %	—	79,00
4 1/2 %	—	—
4 1/2 %	—	54,00
4 1/2 %	—	50,00
4 1/2 %	—	50,00
4 1/2 %	—	67,00
4 1/2 %	—	69,50

	Samstag	Montag
	9. 7. 32	11. 7. 32
Ver. Stahl Duss.	14,88	—
Ver. Ultramar.	—	—
Volg. & Alfter	25,00	25,00
Wages & Freytag	3,75	4,00
Wegelin, Ruffab.	105,75	105,00
Westeregeln Alk.	2,50	2,00
Zellst. Verein	22,25	30,00
Walshof	—	—
Wessel	—	22,00
Versicherung		
Aalans-Stuttg. L.	140,00	140,00
Ver.	140,00	145,00
Mannh. Ver.	—	145,00
Renten		
6 1/2 % Reichsanl. v. 37	—	—
6 1/2 % Young-Anl.	—	66,75
Autos.-Schneise	43,75	44,63
Abt. Schuld. ohaa	5,70	5,95
4 % Schutzgeb. A.	2,70	3,10
4 % Oester. Goldr.	10,00	—
7 % Rum. v. 29.	47,00	4,40
7 % Rum. v. 08	4,10	4,40
6 1/2 % Rum. v. 11.	3,80	3,80
4 % Zollf. 11	—	6,50
4 1/2 % Ung. St. R. 14	—	6,00
4 % Ung. Goldr.	—	6,50
4 % Ung. St. R. 10	—	—
6 1/2 % L. d. G. P. I.	—	85,00
8 %	—	3,00
8 %	—	8,10
8 %	—	11,00
7 1/2 %	—	6,70
7 1/2 %	—	12,00
6 1/2 %	—	4,50
4 1/2 %	—	79,00
4 1/2 %	—	—
4 1/2 %	—	54,00
4 1/2 %	—	50,00
4 1/2 %	—	50,00
4 1/2 %	—	67,00
4 1/2 %	—	69,50

7 1/2 % Pr. L. P. A. 10	67,00	69,50	Gastförel.	60,88	59,00
7 1/2 %	67,00	69,50	Goldschmidt, Th.	18,50	17,63
7 1/2 % Kom. 20	52,50	53,00	Hamb. Elektr.	84,63	85,88
7 1/2 %	6	6	Harpenes	53,00	50,50
D K Sam.-Ausl. S.	40,50	41,00	Hoesch	28,25	27,75
„ Abl. ohne	—	—	Hotelbetrieb	42,00	42,50

Berliner Börse		
Verkehrs.-Unt.	28,00	28,50
AG. f. Verkehrew.	58,75	58,00
A. Lokalb. u. Kfzw.	76,25	77,25
Dt. Reichsb. V. d. Hapag	13,37	14,25
Hbg. Hochbahn	46,50	46,50
Hbg. Süddam. Dpt.	20,00	—
Hann.-Dampf	14,50	14,88
Nordd. Lloyd	—	—

Banken		
Ber. Hdl.-Ges.	89,00	89,00
Com. u. Priv.-Bk.	18,00	18,00
Darmst. u. Nat. B.	30,50	30,75
Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.	18,50	18,50
Dresdner Bank	—	—

Indust. Bergw.		
Aku	26,25	26,88
A. E. G.	35,50	38,00
Bayr. Motorenw.	15,00	15,00
I. F. Bemberg	14,50	14,37
Bergmann Elektr.	28,25	28,50
Berliner Masch.	60,00	60,50
Südwest. Eisenw.	182,50	174,50
Charl. Wasser	86,00	86,00
Comp. Hsp.	89,75	88,88
Cont. Gummi	69,25	68,50
Dtsch. Cent. Gas.	33,50	34,00
Dtsch. Erdöl	43,25	42,50
Dtsch. Linoleum	65,00	63,25
Dynamit Nobel	77,00	76,00
Elektr. Lieferung	92,75	91,88
Elektr. Lichtu. Kr.	50,50	51,88
I. G. Farbenind.	40,00	41,88
Feldmühle	32,25	35,50
Fein- & Guillaumme	—	—
Geisenkirehen	—	—

Renten		
7 1/2 % Pr. G. R. n. P. B.	67,50	70,00
7 1/2 % Pr. G. R. Kom.	—	53,00

Fahrt in die Ferien.

Eine aktuelle Reportage.

Von Rolf Herbert Kunze.

Der Start.

Schon die Bahnhofe sind so verschieden. Es gibt große, geräuschvolle, mit Hast und Eile angefüllte und kleine versteckte, von denen keiner spricht.

Ein schmaler Wiesenweg führt zu den zwei Schienenbahnhöfen und dem Stationsgebäude, das in einem Garten mit vielen Blumen träumt. Die Geleise glücken in der Mittagssonne, ein vergessener Güterwagen rostet. Drei Führer piden geschäftig. Sonst ist alles still.

Plötzlich: Kling, klang! Kling, klang! Kling, klang! Das Signal der Nachbarstation!

Der Vorstand mit der roten Mütze erscheint, eine Säuerin hakt ihren Tragkorb auf, Milchkannen klappern und — da ist er schon! Juchend und leuchtend schnappt das Angeheuer heran. Die Führer flüchten gackernd auf das Nebengleis.

Ein paar Rufe, der verrostete Güterwagen wird merklich höher gerangiert, ein Pfiff der Lokomotive und die Maschine zieht wieder an.

Der Vorstand geht in sein Häuschen zurück, legt seine Mütze ab. Die Führer zittern an einer zurückgelassenen Gefühlsregung. Ein kleines Mädchen rattert mit den leeren Milchkannen ins Dorf. Und wieder ist es Stille.

Die kleine Stadt schläft.

Eine gigantische Glashalle spannt sich über hundert Geleise. Die Luft dröhnt vom Stampfen der Schnellzuglokomotiven, von den Rufen der Fremden und Gepäckträger und von dem Lachen schöner Frauen! Morgenausgabe! Abendausgabe! Siebte Reiseflecken! Barne Würstchen! Bier! — Bier, gefällig!

Kellame schreit aus allen Ecken. Ein Zug kommt an, ein Zug fährt ab. Wien! Neapel! Amsterdam!

Die Welt wird klein. Ein Reh spannt sich von Metropole zu Metropole. „Einstiegen!“ rufen die Schaffner und klappen die Türen zu.

Lebte Kisse, lebte Händeschütteln.

„Wenn Du Dr. Meyer triffst —“

„Vergiß nicht die Karte stunden zu lassen!“

Das Mädchen soll immer nur Montags den Staub-

langer —

„Du — ich liebe Dich!“

„Reiß mir treu —!“

Kotes Licht — grünes Licht. Die Lokomotive faucht und

läuft. Ganz langsam drehen sich die Räder.

„Allerleste Kisse, allerleste Händeschütteln.“

„Schreib mir täglich eine Karte —!“

Kleine und große Tränen werden zerdrückt. Führer gehen im Winde — bis der Zug in der ersten Kurve verschwindet.

Auf dem Bahnsteig zündet man sich dann eine Zigarette an, zieht das Rouge der Lippen nach. An der Sperre gibt man die Karte ab und trifft ganz zufällig einen Bekannten oder eine Bekannte.

Unterwegs.

Auf der Lokomotive.

„Wie gehts der Louise?“ fragt der Führer den Fahrer.

„Schlecht!“ sagt der und füttert die gefräßige Maschine. Louise liegt im Spital und erwartet das vierte Kind. Sie ist so zart und so still und so glücklich.

Morgen bin ich wieder bei ihr, denkt der Mann am Kessel. Hoffentlich lebt sie noch.

Stellwerk neun, die große Brücke, an der Blockstation leuchtet das Signal auf Halt. Knirschend bremsen die Räder — endlich grün und weiter rollt die Schlange.

Zwei Menschen stehen am Führerstand und wachen über handierte. Ob Regen oder Schnee, die beiden sind auf ihrem Posten.

An Feiertagen stecken sie ihrem eisernen Pferd ein paar Zweige an, oder einen Büschel Blumen. Auf großen Stationen befehlen sie die heißen Gefährte und gießen liebevoll auf den blanken Stahl. Sie lieben ihre Maschine, die jedem Hebeldruck gehorcht. Sie kennen jeden Baum auf ihrer Strecke, jeder Tunnel, jeden Berg. Manchmal winken ihnen Kinder zu, oder ein Mädchen mit blonden Zöpfen, das erwartungsvoll am Fenster steht —

Der Gepäckwagen.

Hier türmen sich die Koffer aus Nadelholz und Stroh. Reiseförbe, elegante Schrankkoffer und altmodische Taschen liegen hier in bunter Reihe. Solche, die gewohnt sind, in Kurven zu reisen und jene, deren Ziel zwischen Reigen und Birna pendelt.

Der Zufall wollte es, daß ein kleines Weekend-Koffer aus Vulkan-Fibre und ein gewaltiger, vornehmer Lederkoffer nebeneinander lagen. Mit der Zeit wurde es dem großen zu langweilig und er bequemt sich zu einem Gespräch:

„Nun, wohin geht die Reise?“

„Nach Seemünde, an die Ostsee!“ antwortete schüchtern der Kleine.

„Seemünde? Kenn' ich nicht! Noch nie gehört! — Ich werde in Heringsdorf absteigen! Portiers werden mich willkommen begrüßen, flinke Bots im Lift transportieren. In hübschen Appartements werde ich dann auf teppichbelegtem Boden abgestellt.“

„Ach —“ raunte der andere.

„Bitte, betrachten Sie meine Marken!“ fuhr der gewaltige Schrankkoffer fort. „Ritz-Hotel“ Paris, „Shepherd“ in Kairo, „Palace“ in Scheveningen und „Adlon“ in Berlin! — Ich bereite nur fashionablen Plätze, sind bei allen Seebädern.“

Der Weekend-Koffer betrachtete ehrsüchtig die Marken der großen Welt und sagte etwas beschämt:

„Ich mache die erste Reise! Mein Herr hat sich gestern verabschiedet. Sufi heißt die Braut! Die beiden brauchen nicht viel Gepäck. Sie haben nur einige Toilettengegenstände, den Abendmantel, zwei rosa Schlafanzüge und viel, viel Glück mit der Braut.“

„Lassen Sie doch das Geschwätz!“ sagte der Elegante.

„Ich bringe die vollkommene Ausrüstung eines Gentleman! Reist mein Herr in Begleitung einer Dame, bekomme ich natürlich noch einige Kollegen zur Begleitung mit. Je mehr die Frau ist, desto größer ist unser Gepäck. Hüte, Kammerhosen und Schönheitslächeln. Rohrplattenkoffer und ein solches edelm Leber! Silberbesteck und Kristallflasen! —“

Hier wurde der Schrankkoffer etwas unsanft unterbro-

chen. In der Kurve hatte sich ein schwerer Reiseforb vom

Stapel gelöst und war polternd auf ihn gestürzt. Ein Beamter befreite ihn zwar bald von dem robusten Gefellen, aber die Scharniere seines Schloßes waren von dem Sturz derart verbogen, daß sich federnd der Deckel öffnete.

Der kleine, schlächte Weekend-Koffer aus Vulkan-Fibre besah sich besorgt das Malheur und war nicht schlecht erschrocken, als er entdeckte, daß der Bauch des vornehmen Kollegen mit Steinen angefüllt war. Mit ganz gewöhnlichen Ziegelsteinen!

„Was ist denn das — ???!“ konnte er nur hervorstoßen; denn er ahnte nicht und konnte es wohl auch nicht begreifen, daß dieser vornehmer Koffer Herrn Gaston Ludy gehörte, einem internationalen Hoteldieb, für den sich mindestens ein Duzend Kriminalbehörden interessierten.

Im Speisewagen.

An den schmalen, enggedrängten Tischen sieht die gute Gesellschaft und was sich dazu zählt. Es ist fünf Uhr und man trinkt Tee. Der Oberkellner serviert geräuschlos und spricht in vier Sprachen.

Frau Uchi und ihre Tochter sitzen schweigend am Tisch und rauchen. Sie sehen wie Schwestern aus. Die Mutter wie die jüngere. Uchi trinkt Rocco double, Ruth Kamillentee. Beide sind schlank und hübsch und schick. Ihre Mode ist bunt und schief. Die Röschchen sind kurz, die Ärmel sind kurz, die Haare sind noch kürzer. Die Kappen bedecken nur ein halbes Ohr und zeigen spielerisch die Windstoßfrisur. Im übrigen haben beide zu tun, die Schals zu halten und die Füße nicht von den Schultern gleiten zu lassen. Hauchdünne Schleier überspannen die Augen, raflerte Brauen, verlängerte Wimpern und firschtrotzfarbte Lippen — ja, wohl, diese Frauen sind sehr schön!

Uchi denkt: Merkwürdig! Das Baby sieht heute mal wieder besser aus als ich! Wenn nur Mr. White nichts merkt! Wo bleibt er übrigens —? Sollte er gar mit dieser spindelblauen Italienerin im Coupé —?

Auch Ruth ist nachdenklich: Gräßlich! Dieser ewige Jahrmarch. Dieses blödsinnige Umziehen, diese langweiligen Gala-Diners, dieses Zigeunern Jahr für Jahr — Mr. White kommt strahlend, mit rotem Gesicht und schneeweißem Haar. Er küßt beiden Damen die Hand — der Tochter etwas länger, konstatiert die Mutter — bestellst tea und toast und sagt: Well! Er beginnt alle Sätze mit Well! Uchi ist jetzt wieder jung und Ruth nicht mehr müde. Beide sind so unheimlich schön, als wären sie gerade aus dem Schauspieler genommen.

Egon und Sufi sitzen gleich an der Tür, sie sehen sich viel in die Augen. Ab und zu blicken sie auch mal in die Landschaft, die draußen vorüberfliegt. Egon ist groß und blond. Er riecht nach Vanillewasser und guter Kinderstube. Sufi ist schwarz. Sufi ist süß. Ihr Mund glüht wie eine dunkelrote Blume und prudelet tanzend närrische Dinge. Und beide haben sich schrecklich lieb. Sie träumen schon jetzt vom Meer. Jeden Morgen werden sie durch die Dünen gehen und kleine, flache Steine über das Wasser springen lassen. In stillen Stunden werden sie im Sande liegen und sich mit den braunen Händen fest umklammern, damit der eine den anderen nicht verliere. Aus Tagen werden Wochen und die Wochen springen weg gleich kleinen, flüchtigen Wellen. Die Röhren schrien und ihr Geschrei war wie ungehörigster Jubel. Wolkenlos und abgrundtief war der Himmel. Wie ein Sturmwind hatte das Glück beide überfallen und die Seligkeit der Welt über sie vergossen —

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. 1932

vom 16. bis 24. Juli.

Der offizielle Festmarsch.

Für die großen Bundesfeste des Deutschen Sängerbundes werden jeweils besondere Marschlieder gedichtet und vertont, die bei den offiziellen Veranstaltungen, insbesondere bei den großen Festzügen, gesungen und gespielt werden. Für das vom 16. bis 24. Juli in Frankfurt stattfindende 11. Deutsche Sängerbundesfest haben sich zwei Frankfurter, der Schriftsteller Franz J. Geis und der Komponist Max Billinger, zusammengeschlossen, um als offiziellen Festmarsch ein „Deutsches Sängermarschlied“ zu schaffen. Das Lied hat folgenden Wortlaut:

Deutsche Sänge tönen

Durch die Stadt am Main;

Lacht dem Vahren, Schönen,

Stolz das Herz uns weihn.

Heil dem Klang der Lieder,

Heil dem großen Bund!

Freudlich schalls wieder

In der weiten Rund:

Ref. Reicht, Ihr Sängerbüder,

Treulich euch die Hand;

Mit uns ziehn die deutschen Lieder!

Mit uns singt das deutsche Land!

Deutsche Weisen klingen,

Schon beim Frührotstein,

Und ein ernstes Singen

Braust vom Main zum Rhein.

Heil bewährter Treue,

Heil dem mächtigen Chor,

Der allzeit aufs neue

Führt zum Glanz empor:

Ref. Reicht, Ihr Sängerbüder,

Treulich euch die Hand;

Mit uns ziehn die deutschen Lieder!

Mit uns singt das deutsche Land!

Dies Lied wird im Festzuge von sämtlichen Kapellen gespielt werden.

Eine Kostprobe der Aufführungen.

Das Sängerbundesfest zeichnet sich gegenüber seinen Vorgängern durch die besonders große Anzahl der Aufführungen aus, und vor allem dadurch, daß mehrere staatspreisgekrönte Werke zum erstenmal vor der breiten Öffentlichkeit wiedergegeben werden. Darunter vor allem die große Kantate von Georg Kellius „Von deutscher Not“, bei welcher 8 Männerchöre, 2 Frauenchöre, 2 Kinderchöre und ein großes Orchester mitwirken. Die Vorbereitungen sind bestimmten Vereinen übertragen. Bei der großen Kantate haben sich die Kasseler Sänger zusammengeschlossen, um das Werk aus der Taufe zu heben. Die Vorproben sind nunmehr beendet und zur letzten Haupt-

Auch sonst konnte man im Speisewagen noch einige Dialoge erhaschen:

„Bissh und Kresse sind oberfaul! Liefern Sie nur per Kasse —!“

„Männer, sieh doch nicht immer zu dieser ordinären Person!“

„Dreizehn Jahre haben wir unser Mädchen, sage ich Ihnen, und vergangene Woche, Sie werden es nicht glauben, überraschte ich sie, wie sie vom Honig nascht! Vom garantierten reinsten Blütenhonig!“

„Gestern war Lou bei mir zum Abendessen! Die Kleine ist fabelhaft —!“

„Ostaaar!“ „Ostaaar!“ Ich habe die Wohnungsschlüssel steden lassen!“

„Iwo Marx fünfzig Pension, — da kann man auch was verlangen!“

„Auf Wiedersehen, Süße!“

„Ober! Herr Ober! Zahlen —!“

Das Ziel.

Die Heimat.

Felder, Wiesen, Felder. Ein dunkler Laubwald und die weißen Stämme der Birken. Die Äder dampfen und die Erde riecht kräftig nach Sommer und Heu.

Heimat! Ich hab' dich wieder!

Gehöfte aus Fachwerk und solidem Holz. In den Ställen rastet das Vieh an den Ketten. Eine Glode läutet von fern. Im Dorfsteich speltateln die Frösche, die alte Wassermühle klappert immer noch. Ein Mädchen sitzt in der Laube und singt. Man liegt im Gras und laßt die süßen Halme, die wie Ants schmecken. Ruhe weiden friedlich auf den Hängen. Das Bimmeln ihrer Glöckchen schläfert uns ein. Warm blüht das grüne Moos in der üppigen Sonne. Fast könnte man glauben, es liege Schnee auf den Wiesen, soviel Gänseblümchen gibt es hier.

Abends kommt dann die zärtliche Dämmerung und spinnt sich über das Dorf. Die Rosensträucher duften in süßer Reife. Manchmal schluchzt ein Vogel im Schlaf, manchmal fällt ein morscher Apfel ins Gras. Ganz deutlich hört man das rauschende Schwärmen der Bienen, die in dicker Traube im Balnugbaume hängen. Wie eine bleiche Mitternachtsblume wächst und wächst der Mond.

Heimat! Ich hab' dich wieder!

Das Bad der Saison.

Hier ist das Leben ein einziger Traum. Sorglose Menschen wandeln durch Sonne und Seligkeit. Hochstapler und Gentlemen. Grand-Rofotten und Amateure. Prominente spazieren auf den schönsten Promenaden der Welt. Im Kurpark streicheln Palmen den azurnen Himmel. Tennis und Golf. Reiten und Forellenfischen. Modetees, Autoturniere und Lontaubenschießen. Roulette, Salazar und Flirt. Am Abend die Oper, das Souper und die Bar.

Gletscherschnee oder Wüstenand. Englanwiesen oder die Côte d'Azur. Chinesische Bogen und französische Kellnerinnen. Musik und Tanz und Tempo! Tempo, Tempo! Was heute modern ist, ist morgen schon längst wieder vergessen — Und über allen steht das Grand-Hotel!

Hier ist alles exklusiv. Hier ist alles vom Besten. Menschen gehen. Der Lift fährt auf und nieder. In den Sesseln reifen sich Gents. Zeitungen rascheln. Schöne Frauen schweben über Perser. Ganz leise hört man die Musik. Ganz laut die feudalsten Namen.

Nur nachts liegen die weiten Korridore still. In endloser Reihe steht die Schuhparade. Irgendwo läuft noch ein Bad voll. Irgendwo ist noch Personal bei der Arbeit. In Zimmer 78 wird gelacht. Süß und selig. In Zimmer 94 weint ein Mädchen. Seufzer, Lachen, Liebe. Wer ist es? Was ist geschehen? Glück oder Verderben?

Immer dasselbe und immer ewig neu!

probe hatte man die Kasseler Ortspreffe eingeladen. Die Aufnahme, sowohl seitens der Presse, als auch seitens des Publikums, war geradezu stürmisch.

Erste Sängerbundesfest-Gernprobe im Rundfunk.

Das breite Publikum, das sich im Konzertsaal oder im Rundfunk Chordarbietungen anhört, beurteilt die Leistung des Chores fast lediglich nach dem erzielten Klangcharakter, des Stimmaterial der Ausübenden und den durch Komposition und Text bedingten Allgemeinindruck. Allenfalls wird dem Chorleiter noch anerkennend bestätigt, daß er seiner Sängerschule ein guter Führer ist und alles getan hat, die Darbietung künstlerisch korrekt durchzuführen. Der Laie empfindet es nur in den wenigsten Fällen, wieviel Kleinarbeit erforderlich ist, um ein Chorwerk aufführungsreife zu gestalten. In jedem Falle ist die Ansicht des Dirigenten oberstes Gesetz, er hat die künstlerischen Richtlinien zu bestimmen, die jeder einzelne Sänger im Dienste am Werk genau beachten muß. Nur wenige Tage trennen uns noch vom 11. Deutschen Sängerbundesfest, auf dem die einzelnen Bünde gemeinsame Chöre mit Orchesterbegleitung, an denen tausende von Sängern beteiligt sind, zu Gehör bringen. Um eine einheitliche Erfassung der von den einzelnen Vereinen studierten Chöre zu erzielen, werden bei Beginn der Probenarbeit von dem Festdirigenten schriftliche Richtlinien ausgegeben, die bis ins einzelne die Ansicht und Vorschriften über das Studium der Chöre enthalten. Trotzdem läßt es sich natürlich nur schwer vermeiden, daß in einzelnen Fällen Auffassungsverschiedenheiten über Vortrag, Tempo usw. entstehen. Beim diesjährigen Sängerbundesfest hat man, zur möglichen Ausgestaltung solcher Schwierigkeiten, den Rundfunk in die Probenarbeit einbezogen, indem Sonntagmittag von Frankfurt aus über sämtliche deutschen Sender eine Fernprobe unter Leitung von Prof. Fritz Gamble (Frankfurt a. M.), der das erste Hauptkonzert leiten wird, veranstaltet worden ist. Aus allen Frankfurter Gesangsvereinen war ein Chor von rund 50 Sängern versammelt, mit dem Prof. Gamble die beiden Chöre „Aus dem deutschen Paradies“ von Joseph Bux und „Feiger Gedanken bängliches Schwanken“ von Kurt Lishmann, beide nach Goethe'schen Texten, durchprobierte. Hierbei hatte der Dirigent Gelegenheit, im Kleinen Kritik zu üben in bezug auf Deklamation, Tempo, Vokalbildung, Rhythmus, Akzentuierung u. a. m. Die Sänger, die sich an der Festausführung beteiligen, und über ganz Deutschland verteilt sind, hatten somit Gelegenheit, im einzelnen die Auffassung des Festdirigenten kennen zu lernen; es wird ihnen damit ein leichtes sein, im Laufe der noch bevorstehenden Probenarbeit die letzten Feilungen am Studium vorzunehmen, was in bezug auf den künstlerischen Gesamteindruck der zu Gehör kommenden Chöre nur von Vorteil sein kann. Die deutsche Sängerschaft wird dem Rundfunk Dank wissen, daß er sich in den Dienst der Vorbereitungen gestellt hat; er trägt damit zur Einheitlichkeit in der Wiedergabe der Chöre bei und schafft so die Voraussetzung für einen vollen Erfolg der Veranstaltung.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Dauersonal

Tüchtiges Mädchen
vom Lande sofort gesucht
Friedrichstr. 33, St. 2 St.

Mädchen gesucht
für Hausarbeit gegen gut
möbl. Mani. Frankfurt
Strasse 15.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Für Spezial-Aufgabe
tüchtigen Herrn b. gutem
Verdienst u. entl. Spesen-
vergütung. Vorzuziehen
Diensttag 12. 7. zwischen
8 u. 5 Uhr. Hotel „Reichs-
post“ b. Herrn Münz-
beimer. F 25

Gewerbliches Personal

Einem jungen

Gekritiker

wird Gelegenheit geboten,
sich im Radiofach aus-
zubilden. Schriftl. Angeb.
mit Lebenslauf u. F. 721
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Dauersonal

Tüchtiges Mädchen
in allen Haus- u. Küchen-
arbeiten erfahren. Sucht
sofort Stell. in Pension
od. Privat Haushalt. Gute
Empfehl. Maul, b. Barth,
Rathausstrasse 5.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

23 Jahre, perf. i. Kochen.
Baden, Einmache u. in
allen vorstehenden Arb.
bewandert. Sucht Stelle.
Angebote an:
Hrl. C. Burkhart,
Glonheim (Kreis Alzey).
Mödd, Sucht über Mittags-
Stellung in Pensions- u.
Küchen bewandert. Off.
u. F. 722 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Einem jungen

Gekritiker

wird Gelegenheit geboten,
sich im Radiofach aus-
zubilden. Schriftl. Angeb.
mit Lebenslauf u. F. 721
an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mädchen sucht möbl.
Dienstb. ev. a. Mittag-
essen, gegen Hausarbeit.
Off. u. F. 722 Tagbl.-Bl.

Geldverleher

Kapitalien-Angebote

Beamten-Kredite
ohne Vorlohen.
Herd. Wirth,
Grabenstrasse 2, 2.

Kapitalien-Gesuche

1000—1500 Mark
von Geschäftsmann mit
eigenem Grundst. geg.
mitl. Rückzahlung sofort
gekauft. Hohe Sicherheit.
Angeb. u. F. 721 T.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Stadt-Villa
mit Garten, nicht über
18 000 Mk., zu kaufen gel.
(Selbstkäufer) Off. unter
F. 709 an Tagbl.-Verlag.
2-3 Familien-Haus,
nur im besten Zustand,
zu kaufen gesucht. Off.
Hud,
Wörthstrasse 24, 1.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

10 Säbner
wegen Umzug sofort zu
verleihen. „Kuchenheim“
Adolfshöhe.

Gut erh. Commerzanjug

Gr. 48—50, 35 M., 1 neue
Sportboje nach Maß,
Dreiecksform, 18 Mark.
1 gekleidete Hölz u. schw.
Weste 10 M., zu verleihen.
F. 704
H. Schmidt, Weberstr. 15, 1

Piano

gebr., braun, sehr gut er-
halten, zu ver. Möb. bei
Severin, Melchiorstr. 83.

Gelegenheitsverkauf!

Wegen Räumung einer
Villa sofort billig zu ver-
kaufen: 1 Herrenzimmer,
dunkel-Eiche, 2 Mädchen-
schlafzimmer, 1 schwere
Küche, a. Tisch m. Mar-
mor, 1 ein. Küche, 1 gr.
Ziur, Eschenschrank, Eich-
Schranke, Gartenmöbel
u. a. Bek. ab Montag
9—12 und 4—7. Händler
verb. Franz-Abt-Str. 14.

Kommode, Sprungholm,

alte Bettstelle billig zu
verleihen. Offerten unter
F. 722 an Tagbl.-Verl.

Damen-Fahrrad zu ver.

Walramstr. 33, Part. II.

Guterh. Stg. u. Liege-

wagen zu kaufen gesucht
Mittelheimer Str. 6, 3 r.

Gut erh. Waschwangel

—sachiggg. —sachiggg. ne
bergrasse 13, 1.

Patent-Eierfäden, 500-600

Qualität-Eierfäden
Käsefäden, Briefordner,
1 Mellerpumpe für
Wirtle billig zu verkaufen
Walramstrasse 31, 1 lfs.

Fässer

Bünnen und Eisfässer zu
v. Drantenstr. 42, Küferei

Händler-Verkäufe

2 eleg. hell. Som.-Kleid.
Gr. 46. Belstraw, Ners-
murmel m. Kopf u. Schw.
H. bill. Neugasse 19, 2 r.

Billige Möbel

Eichen-Speisezim., kompl.
Kücheneinrichtung, kompl.
nur 85 M. Küchenschrank,
gute Sofas, Eschenschranke,
Kleiderkasten, 4 Wasch-
kommoden, Koffhaas für
1 bis 2 Matrasen, geb.
Schlafz., kompl. nur 180.
29 Seleneustrasse 29.

Kuch.-pol. Schlafzimmer

21. Kleiderst., Wasch-
kommode m. w. Marmor,
1 voll. Bett m. Kopf-
matt., 1 Kleiderst. 135 M.,
gr. Küchenschrank, 21.
Kleiderst. 25 M., 1.
Düwan m. Umb. u. a. ged.
Tisch 48, 6 fast neue Koff-
hülle a. 4 u. verich. mehr
Schwarzhölzstr. 19, Werkst.

2 Tür. Eischränk

mit Glas ausgelegt, wie
neu, 108 cm br., 60 tief,
94 Höhe, auch für Ge-
schäft u. Privat passend,
billig abzugeben.
Peter, Gerichstr. 1.
Ede Moritzstrasse.
Tel. 22447.

Bevor Sie Ihr Schlafzimmer kaufen,
besichtigen Sie mein Angebot!

- 1 prachtvolles Goldbirken-
Schlafzimmer 425 Mk.
- 1 prachtvolles Eichen-Schlaf-
zimmer 295 Mk.
- 1 prachtvolles Eichen-
Schlafzimmer 315 Mk.
- 1 prachtvolles Eichen-
Schlafzimmer 325 Mk.
- 1 prachtvolles Eichen-
Schlafzimmer 368 Mk.
- 1 prachtvolles Eichen-Schlaf-
zimmer 375 Mk.

Nur bei **Möbel-Wetta**, Wiesbaden
Albrechtstrasse 11, 1. Etage.

Gute Möbelstücke

sehr billig!
Diplom.-Schreibst. 21.
Eich-Bücherst. 2. Jahr.
u. Rollmatrasen, Sofas,
u. a. Tische, dunkel-
eich. runder Tisch, 1 Mr.
breit, Erstermöbel, verich.
Küchenschranke u. Tisch,
Anrichte, 11. weisse Kon-
solchen, Kommoden u. dgl.
alles sehr billig.
Möbelhalle,
Schwalbacher Strasse 34.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresgebisse, Photo-App.,
Prismenkläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alst. Blumenthal
Tel. 24394. Alt. Untern.

Herren-Anzüge

Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Möbel, Deckbetten, Lauff.
D. Sipper, Tel. 24878
Riehlstr. 11, 1.

Herren-Kleider

(auch reparaturbedürftig)
aus. Kasse sucht Schneider
zu kaufen. Offerten unter
F. 722 an Tagbl.-Verl.

Einfache u. beß. Möbel

wegen gekauft und gut
besetzt. Off. unt. F. 710
an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe Möbel

Herren-, Schlaf- u. Speise-
zimmer, auch Einzelstücke,
bar.

Otto Kannenberg,

Schwalbacher Strasse 73.
Tel. 23129.

Radio-Apparat.

Nehemofänger, mit drei
Röhren, gebr. u. gut er-
halten, zu kaufen gesucht.
Gel. Offerten mit Preis
u. F. 722 an Tagbl.-Verl.

Paddelboot

starr, 2sitzig, evtl. Segel-
kanu usw., gegen Kasse
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote: Telefon 28965.

Verloren + Gefunden

Verloren
Sonntag goldene Nadel
mit rotem Stein, Weg
Wilhelmshöhe zur Kirche.
Gegen Belohnung abzug.
Schulberg 25, 1 rechts.

Broche verloren,

2 Brillanten, Mitte Sa-
phir, Freitag, 8. 4-7 Uhr,
von Kochbrunnen durch
Langgasse, im Thalia-
theater, Webergasse, Ab-
zugeben gegen Belohn.
Sanatorium Ketzal.

Schuh-Instandf. Gru

Herren-Zohlen 1.70
Damen-Zohlen 1.40
Steigstrasse 1 — Qualitäts-Kernleber, sol. Handarbeit.

Wanzen!

Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282

Alttestes Desinfektions-Institut am Platze.

Entmottungen von Möbeln

Briefmarken-Geschäftseröffnung!

Meinen hiesigen werten Sammlern zur
Nachricht, daß ich mein altes Berliner Briefm.
Geschäft (gegr. 1893) nach hier verlege. Ich
bitte die hies. Herren um freundl. Besuche
und volles Vertrauen.
Zwei große wertv. tabellose Sammlungen
kommen zur Aufführung. Preise 1/2 bis 1/3 Cat.
Keine Spezialität ist: Afrikanische Marken.
Es ladet ergebenst ein

Fritz Birnbaum

Mitgl. vieler Vereine u. F. B. S. B.
Alte Kurhauskolonnade 31. Postleite.
NB. Kaufe jederzeit große Sammlungen
und Einzelmarken!

Ein köstliches Erfrischungs-Getränk!
Zillis alkoholfreier, süßer

APFEL-SAFT

Literflasche nur 70 Pfennig ohne Glas.
ZILLI Schliersteiner Str. 11
Wellritzstr. 7
Telephon 24942 Schwalbacher Str. 9

Schatz

Wellritzstr. 27

Neue gelbe

Kartoffeln 45

10 Pfund

Taglich frisches

gutes Brot 46

3-Pfd.-Laib

2 1/2-Pfd.-Laib 39

Fetter Speck . . . Pfund 57

Dörrfleisch . . . Pfund 88

Hochfeine

Zervelatwurst 1/4 Pfund 30

Limburger Käse 10

reife Ware . . . 1/4 Pfund

Kristallzucker . . Pfund 35

Mottenschutz.

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie?
Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie,
Bahnhofstrasse 10 Fernruf 24944

Gut u. billig!

Geräte zum Einmachen

Fruchtpressen 6.90

Einkoch-Apparate

verzinkt, komplett 4.25

emailliert, komplett 6.75

Saftbeutel mit Ring . . . 1.00

Geleegläser . . . von 0.10 an

Mess.-Einkochkessel, 6,5 l 5.50

JUNG

Kirchgasse 47

Telephon 27213

INSERTATE

in abweichender zweckbetonter Aufmachung

finden stärkere Beachtung

Wir bieten jederzeit die richtigen

Vorschläge und verhalten zum sicheren

Erfolg • Sie finden unsere Berater

im Wiesbadener Tagblatt

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links

Druckerei-Kontor, Schalterhalle links